

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Bürger\*innen aus dem Gebiet, teilweise aktiv in den örtlichen Bürgerinitiativen des „Forum Blankenburger Süden“, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Bezirksamt Pankow

## Womit beschäftigen wir uns?

Partizipative Erarbeitung eines Kommunikations- und Partizipationskonzeptes im Kontext des angedachten / geplanten Stadtentwicklungsprojektes „Stadt weiterbauen im Blankenburger Süden“

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Im Rahmen von vier Bürgerwerkstätten – erste am 1. April 2017 „Wer kann was?“, zweite am 05. Mai 2017 „Was passiert wann?“, dritte am 22. Mai 2017 „Wie arbeiten wir zusammen?“ und vierte am 16. Juni 2017 „Jetzt legen wir uns fest!“ – werden gemeinsam die Grundlagen und wesentlichen Bestandteile des Kommunikations- und Partizipationskonzeptes erarbeitet. Die jeweiligen Ergebnisse werden dokumentiert (vgl. [www.berlin.de/blankenburger-sueden](http://www.berlin.de/blankenburger-sueden)). Bisherige wesentliche Ergebnisse sind:

- Identifizierung relevanter Handlungsbedarfe und Planungen vor Ort wie auch darauf bezogener potentieller Beteiligungsgegenstände und –formate
- Diskussion möglicher Beteiligungsstrukturen sowie
- Diskussion des Grundaufbaus und Grundansatzes des Kommunikations- und Partizipationskonzeptes.

Bis ca. Mitte Juli 2017 soll das Kommunikations- und Partizipationskonzept erarbeitet werden.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



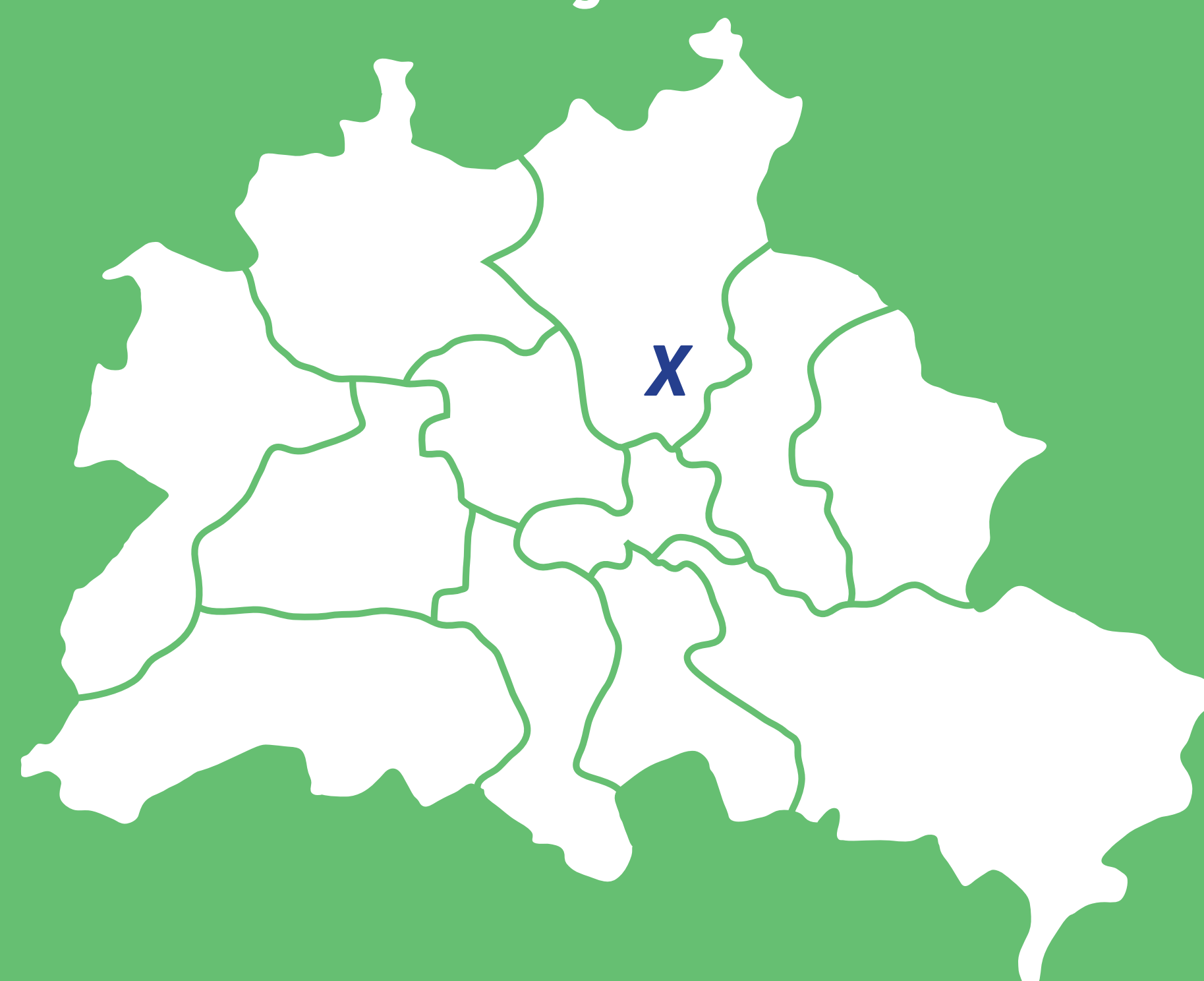
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



©Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Fotos: Jörg Farys.

Stadt weiterbauen im Blankenburger Süden

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Früher geht nicht! Schon mit Start von ersten vorbereitenden Untersuchungen werden die Bürger\*innen aus dem Gebiet informiert – und bei der Erarbeitung eines Beteiligungskonzeptes beteiligt!

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Ein Internetauftritt (mit Start der vorbereitenden Untersuchungen) sowie Informationsveranstaltungen und Bürgerwerkstätten vor Ort sichern einen max. Informationsfluss – in beide Richtungen!

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Durch Vielfalt der Kommunikationskanäle und -formate – bestehende Netzwerke vor Ort, Multiplikatoren, Presse, Plakate, Flyer und Internet – wurde der Beteiligungsprozess breit aufgestellt.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung werden von Beginn an hinterfragt, ohne dass hier schon abschließend Antworten gefunden werden konnten.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Frage der Relevanz der Beteiligungsergebnisse ist eine der Schlüsselfragen wie auch zentrales Qualitätskriterium des noch zu erarbeitenden Kommunikations- und Partizipationskonzeptes.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Für die Umsetzung des Kommunikations- und Partizipationskonzeptes braucht es Ressourcen – personelle wie materielle. Dies ist von Beginn an klar und in der Haushaltsplanung berücksichtigt.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Die Einbeziehung eines externen Dienstleisters sowie des „Forums Blankenburger Süden“ – eines Zusammenschlusses örtlicher Bürgerinitiativen – befördert die Dialog- und Kompromissbereitschaft.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat das Beteiligungsverfahren „Alte Mitte – Neue Liebe“, die Stadtdebatte zur Berliner Mitte initiiert und begleitet.

## Womit beschäftigen wir uns?

Die Stadtdebatte wurde durchgeführt um zu einer der wichtigsten innerstädtischen Freiflächen, dem Rathausforum und Marx-Engels-Forum, Ideen der Bürger\*innen dieser Stadt zu sammeln.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Ideen der Bürger\*innen wurden in 10 Leitlinien zusammengefasst. Diese stellen eine Programmierung des Ortes vor. Neben der offenen Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsschichten, sehen die Bürger\*innen das Rathausforum und das Marx-Engels-Forum als weitgehend grünen Ort, der aber auch politische und kulturelle Nutzung zulässt. Die Bürgerleitlinien wurden am 9. Juni 2016 vom Abgeordnetenhaus beschlossen und bilden nun die Grundlage der weiteren Entwicklung an diesem Ort.

Die Stadtdebatte Berliner Mitte wird sich zukünftig stärker mit dem Standortmanagement und anderen Projekten in der direkten Umgebung, z.B. dem Molkenmarkt oder den Projekten am Petriplatz, vernetzen. Sie wird mit Räumlichkeiten vor Ort sichtbar werden und erste, temporäre Konzepte und Maßnahmen, gemeinsam mit den Bürger\*innen, für den Bereich Rathausforum und Marx-Engels-Forum erarbeiten lassen.

## Wie bringen wir uns ein?

informieren  mitwirken  mitentscheiden  entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt  Bezirk  Kiez  Straße

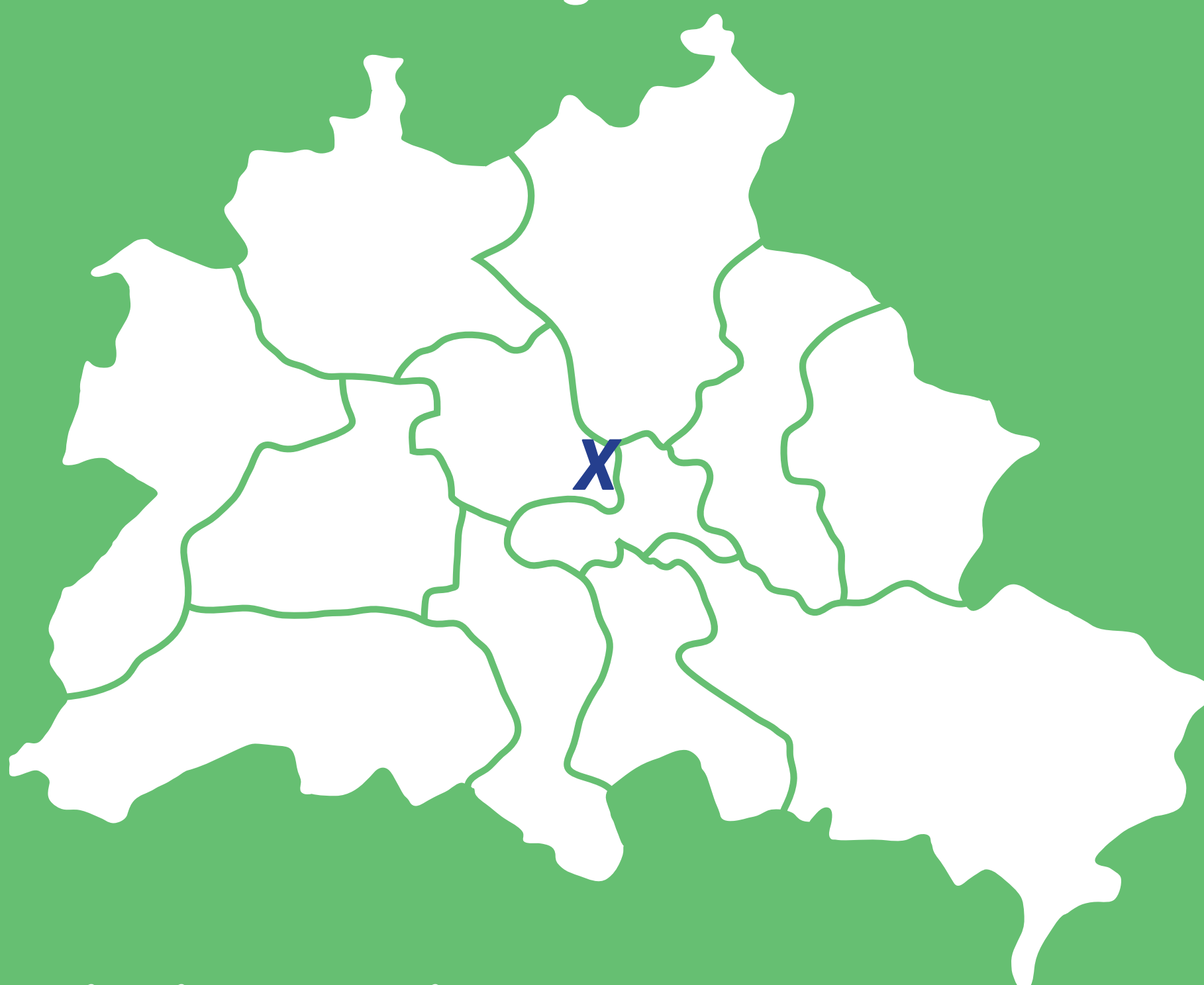
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage  Wochen  Monate  Jahre

## Wie viele machen mit?

0  200  1000  ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



„Alte Mitte – neue Liebe“  
Die Stadtdebatte zur Berliner Mitte

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Früher geht es nicht. In diesem Projekt wurden die Bürger\*innen noch vor einer Programmierung oder räumlichen Setzung durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zu ihren Ideen befragt.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Die Transparenz des Prozesses war umfassend. So wurden alle Protokolle und Dokumentationen auf der Homepage hochgeladen, die Bürger\*innen über Newsletter, sowie über eine auf dem Projektgebiet installierte, monatlich aktualisierte, outdoor-Ausstellung informiert.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Durch zielgruppengenaue Ansprache: Neben klassischen Diskussionsveranstaltungen wurden mehrere Online-Befragungen durchgeführt, partizipatives Theater und Erkundungstouren für Interessierte angeboten.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix war nur der räumliche und der zeitliche Rahmen. Inhaltlich wurde völlig ergebnisoffen diskutiert und der Prozess immer wieder den Vorgaben durch die Bürger\*innen angepasst.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Der am 9. Juli 2016 herbeigeführte Abgeordnetenhausbeschluss wird Grundlage der weiteren Entwicklung vor Ort sein. Das Format der Stadtdebatte wird räumlich ausgeweitet und weitergeführt.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zu betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Es wurde ein sechsstelliger Betrag aus Landesmitteln für die Beteiligung bereitgestellt. Dieser beinhaltet den intensiven Personaleinsatz der Verwaltung, der Politik, sowie die Hinzuziehung externen Know-hows.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wichtig ist eine Moderation durch unabhängige Dienstleister, aber auch das Grundverständnis, aller am Tisch versammelten Personen, dass, aus der jeweiligen Sicht, gleichwertige und gleichwertige Beiträge generiert werden können.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Zusammenarbeit mit Bezirksämtern insbesondere die Gruppe I C 3 „Beurteilung von verkehrsbezogenen Lärmmissionen, Maßnahmenplanung und –umsetzung“

## Womit beschäftigen wir uns?

Beurteilung von verkehrsbezogenen Lärmmissionen, Maßnahmenplanung und –umsetzung; Lärmkartierung.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

### Wir haben informiert:

Über die Lärmkarte Berlin 2013 und auf dem Online-Portal <https://LEISES.BERLIN.DE>.

### Bürger\*innen konnten mitwirken:

Laute Orte, Hinweise und Ideen, wie es leiser wird, und Kommentare und Bewertungen konnten vom 24. Januar bis zum 22. Februar 2013 im Online-Portal eingegeben werden. Bürger\*innen konnten an zwei Lärmwerkstätten teilnehmen. Hinweise zum Planentwurf wurden gegeben.

Die Vorschläge im Online-Portal konnten bewertet werden. Die Bürger\*innen, deren Ideen in die TOP-23-Liste gelangten, konnten ihre Idee in einem Workshop vorstellen und mit Fachleuten diskutieren. Die TOP-50 wurden mit einer öffentlichen, fachlichen Stellungnahme beantwortet.

Der Lärmaktionsplan 2013-2018 wurde 2015 beschlossen.

Aktuell wird die Lärmkarte Berlin aktualisiert. Anschließend wird eine Lärmaktionsplanung mit Beteiligung und Information erfolgen und ein neuer Lärmaktionsplan erstellt.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



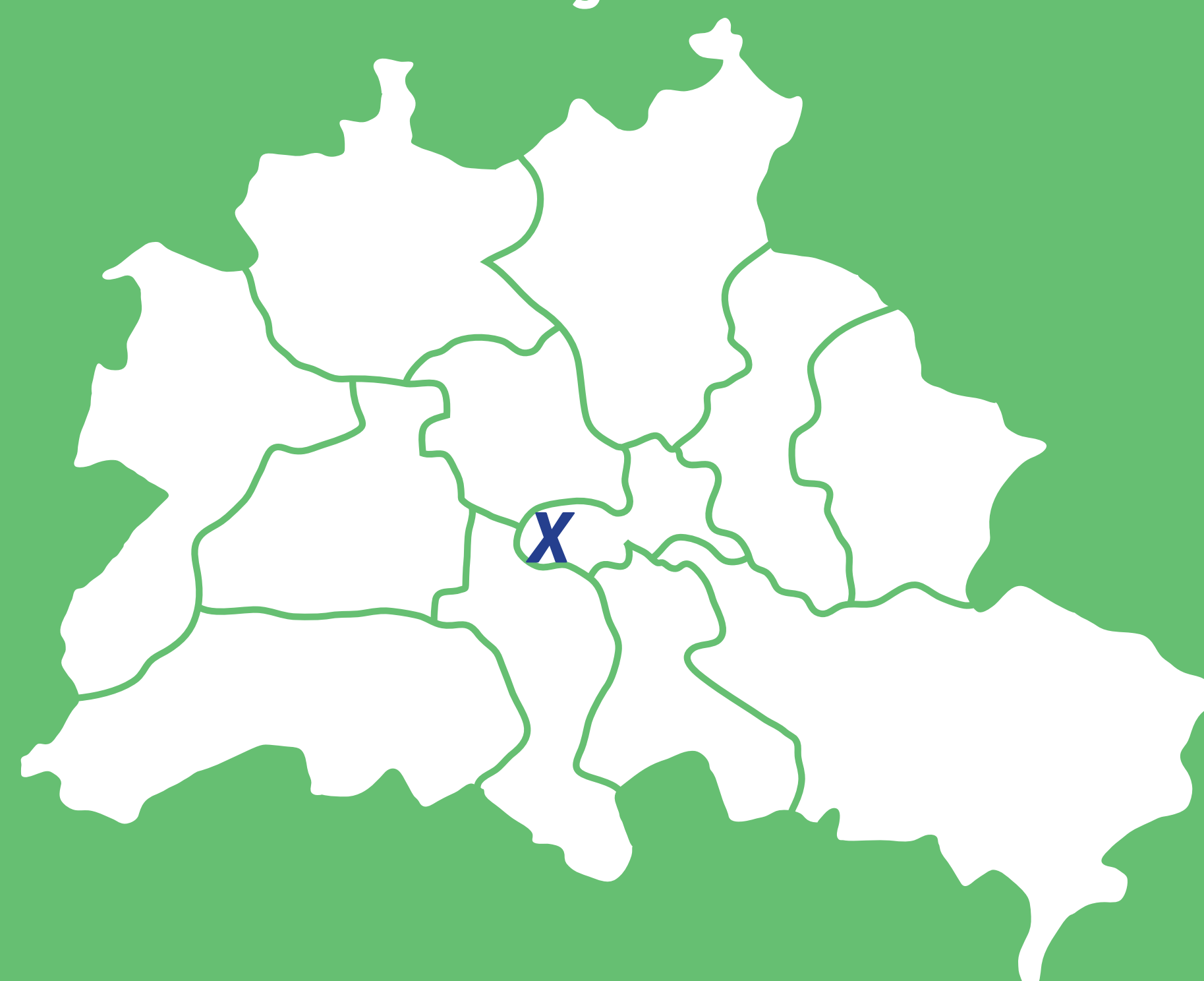
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**Berlin wird leiser:**  
aktiv gegen Verkehrslärm

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Früh genug, dass Vorschläge und Hinweise in die Planung einfließen können.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Es geht darum, über Themen des Verkehrslärmschutzes zu informieren und an der Lärmaktionsplanung zu beteiligen. Weiterhin sollte ein Lärmaktionsplan mit Lärminderungsstrategien und –maßnahmen erstellt werden.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Internetbasierte Plattform mit Pressearbeit; Plakate, Pressekonferenz; Multiplikatorenansprache, Auftaktveranstaltung; Lärmforum, Lärmwerkstätten; Social Media: so Interessierte als Multiplikatoren

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Die Umgebungslärmrichtlinie schreibt eine frühzeitige Beteiligung und umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Allerdings ist kein verbindlicher Rahmen festgelegt, wie diese Anforderungen zu erfüllen sind.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Lärmhinweise und Kommentare wurden zusammengefasst, ausgewertet und sortiert aufbereitet. Eine fachliche Einschätzung erfolgte und sich ergebende mögliche Maßnahmen wurden in die Lärmaktionsplanung eingearbeitet.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Finanzbudget für externe Unterstützung der Berliner Verwaltung für Online-Dialog mit Moderation und Unterstützung bei Veranstaltungen. Personeller Aufwand: bei Teilnehmenden, in diversen Fachabteilungen der Senatsverwaltung, bei Bezirksämtern.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Konstruktiver Austausch am Thema orientiert nach Dialogregeln. Sachlich, respektvoll, klar und eindeutig.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

**Degewo Wohnungsbaugesellschaft**  
**Kommunales Wohnungsbaununternehmen mit mehr als 72.000 eigenen und verwalteten Wohnungen in allen Bezirken Berlins.**

## Womit beschäftigen wir uns?

**Beteiligungsprozess Wiesenburg: Kooperatives Planungsverfahren eines tragfähigen Entwicklungskonzeptes für denkmalgeschützten Standort in Berlin-Wedding**

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Wiesenburg bezeichnet ein ca. 12.500 Quadratmeter großes Areal mit Ruinen und denkmalgeschützter Bausubstanz in teilweiser bewohnter und gewerblicher Nutzung, das degewo im November 2014 vom Land Berlin übertragen wurde. Das Gelände soll behutsam entwickelt und durch Wohnungsneubau ergänzt werden, um dem Quartier eine neue Zukunft zu geben. Dabei sollen die Interessen der derzeitigen Nutzer und Bewohner sowie die Belange des Denkmalschutzes Berücksichtigung finden. Auch die sozio-kulturelle Nutzung des Geländes soll nach Möglichkeit gestärkt werden. Wie im ersten Werkstattverfahren 2016 sind auch im diskursiven Planungsverfahren 2017 die Bewohner und Nutzer als auch die Fachabteilungen des Stadtplanungsamtes Mitte sowie das Quartiersmanagement Pankstraße mit degewo an einem Tisch.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



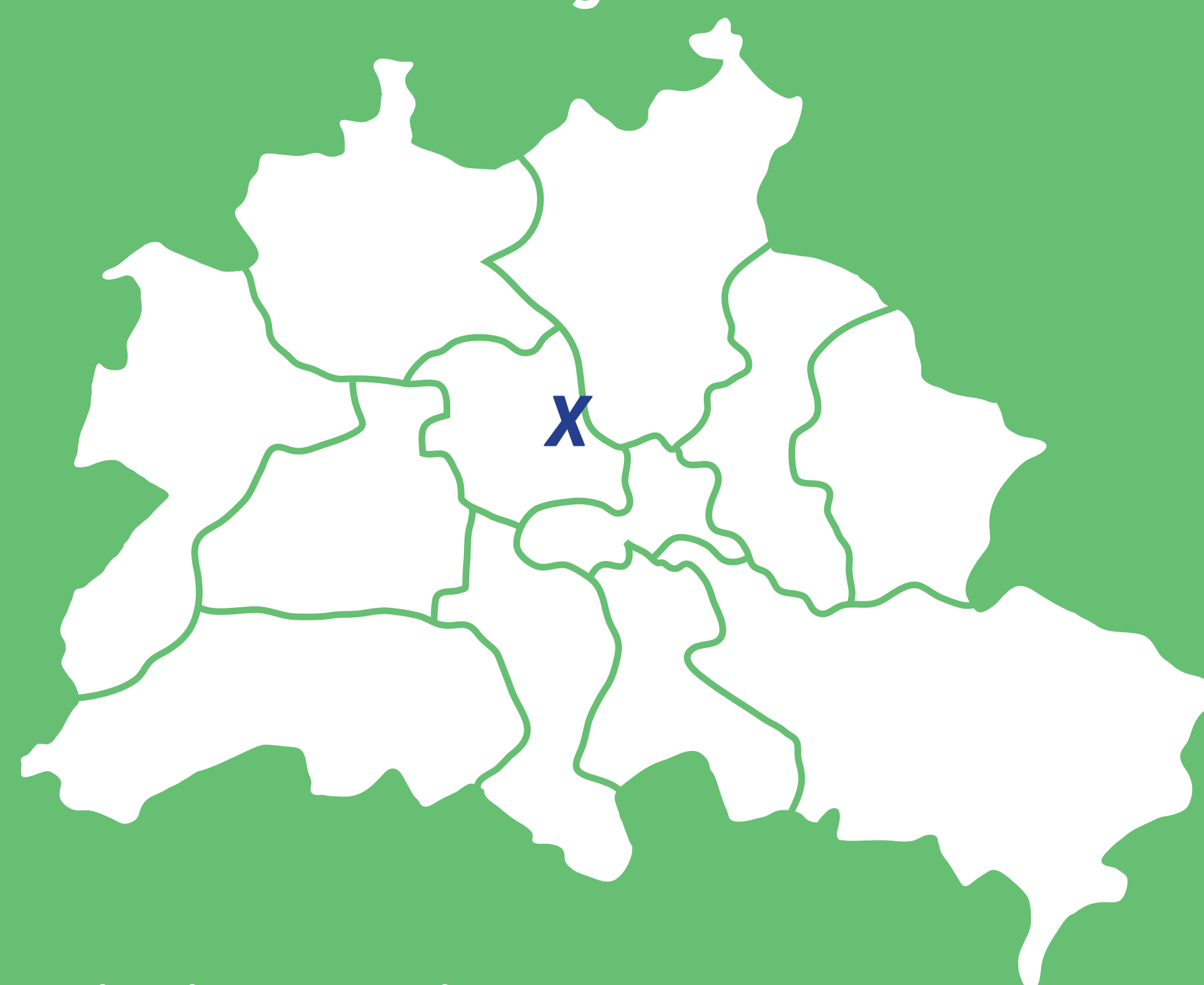
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**Beteiligungsprozess Wiesenburg**  
 Degewo Wohnungsbaugesellschaft

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
 Welche Ansätze sind erfolgreich?  
 Welche nicht?  
 Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

**Phase 0: Frühe Kontaktaufnahme mit direkt Betroffenen, Analyse des Quartiers und der Akteursstruktur, Gespräche mit Verantwortlichen im Gebiet vor dem Start.**

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

**Transparenz durch ehrliche kontinuierliche Kommunikation, aber auch Akzeptanz der Rahmenbedingungen (Formale Planungsprozesse, innerbetriebliche Abläufe etc.)**

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

**Das Ziel der Beteiligung muss (allen) klar sein und vorher definiert werden. Daraus leiten sich die Zielgruppen ab, die beteiligt werden. Im zweiten Schritt muss deren Rolle benannt werden.**

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

**Grenzen und Räume festlegen, wiederholt kommunizieren, Entscheidungen transparent machen, falsche Begrifflichkeiten vermeiden (Information?, Beteiligung?, Mitentscheidung)**

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

**Regelmäßige Treffen, Dokumentation der Ergebnisse, Präsentationen und regelmäßiger Informationsaustausch**

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

**degewo ist in Quartiersnetzwerken vertreten, initiiert Mietergremien und -versammlungen. So kennen wir die Situation vor Ort und können die Bedarfe der Bewohner einschätzen.**

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

**Das lässt sich nicht generalisieren. Ein respektvoller Umgang sollte generell selbstverständlich sein.**

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Abteilung Städtebau und Projekte, Referat II A

## Womit beschäftigen wir uns?

Mit Stadtentwicklungsthemen und konkreten Projekten sowie Bebauungsplanverfahren von besonderer städtebaulicher Bedeutung innerhalb des S-Bahnringes.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Für das Projekt Europacity/Heidestraße nördl. des Hauptbahnhofs wird seit 2008 die städtebauliche Neuordnung des 40 ha großen Gebietes vorangetrieben. Es begann mit einem städtebaulichen Realisierungswettbewerb. Viele Verträge wurde geschlossen und zahlreiche Wettbewerbe und B-Planverfahren durchgeführt. In insgesamt 8 Standortkonferenzen und Informationsveranstaltungen wurde die Bürger\*innen eingebunden. Das Projekt geht jetzt in die Umsetzungsphase: Berlin baut Promenaden, Parks, Brücken und eine Grundschule; die privaten Investoren die Erschließungsstraßen und Gebäude für ca. 3.000 neue Wohnungen sowie für Bürogebäude.

## Wie bringen wir uns ein?

informieren      mitwirken      mitentscheiden      entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt      Bezirk      Kiez      Straße

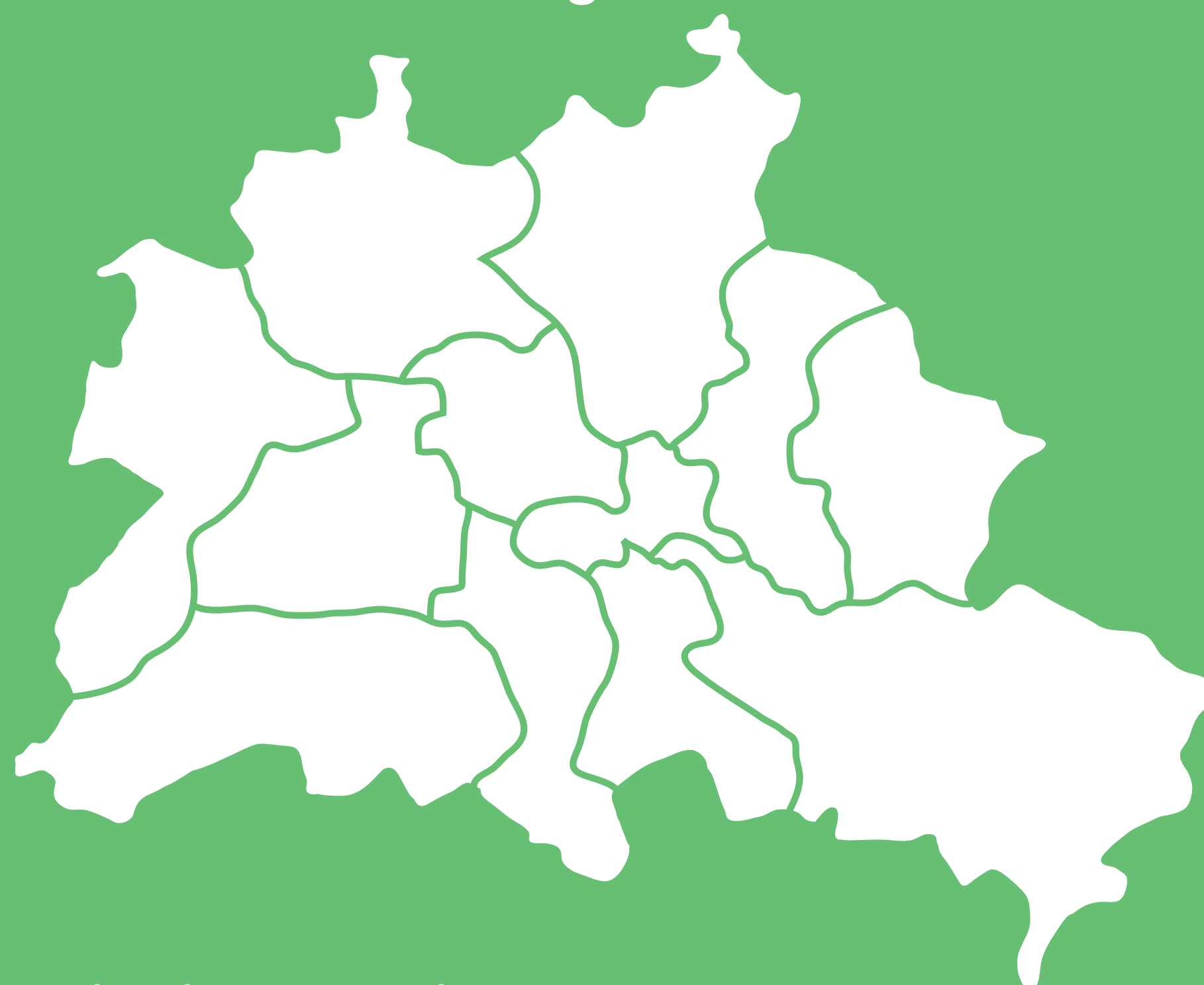
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage      Wochen      Monate      Jahre

## Wie viele machen mit?

0      200      1000      ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Die Weichen werden am Anfang gestellt. Durch Standortkonferenzen und frühzeitige Bürgerbeteiligung wird informiert und Anregungen werden eingeholt.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Das Ziel des Projektes und der aktuelle Planungsstand werden auf der Projektwebsite dargestellt.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Einbindung von Anwohnerinitiativen (soweit vorhanden), Infos in Stadteilnachrichten, Ankündigungen auf Website.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Hinweise über „harte“ und „weiche“ Rahmenbedingungen im jeweiligen Prozessabschnitt und rechtliche Grenzen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Über die Bebauungspläne entscheidet das Parlament. Die Umsetzung erfolgt über private Bauherren und durch Berlin für öffentliche Baumaßnahmen.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Viel: Informationen/Beteiligungen durch 8 Standortkonferenzen, B-Planverfahren und Führungen vor Ort.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Transparenz zu den Motiven des jeweiligen Handelns und Kompromissfindung, soweit möglich.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Referat Flächennutzungsplanung und stadtplanerische Konzepte / FNP-Änderung Beispiel Nachnutzung Flughafen Tegel

## Womit beschäftigen wir uns?

Gesamtstädtische Flächennutzungsplanung; für einzelne Teilbereiche des Plans werden förmliche Änderungsverfahren gemäß den gesetzlichen Vorgaben (u. a. Baugesetzbuch) durchgeführt

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Seit Beschluss über den FNP im Jahr 1994 wurden insgesamt für Berlin knapp über 200 Planänderungsverfahren abgeschlossen; mit den FNP-Änderungen werden die notwendigen planerischen Grundlagen für die Entwicklung von Bebauungsplänen und letztendlich für die Baugenehmigungen geschaffen; die FNP-Änderung Nachnutzung Tegel wurde 2011 abgeschlossen; auf Grund geänderter Rahmenbedingungen (wachsende Stadt) kann sich für einzelne (Teil-)Flächen ein erneuter FNP-Änderungsbedarf ergeben – wie z.B. für das Schumacher Quartier oder ggf. auch für die Cité Guynemer; dann wird ein neues FNP-Änderungsverfahren mit allen Beteiligungsschritten erforderlich

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



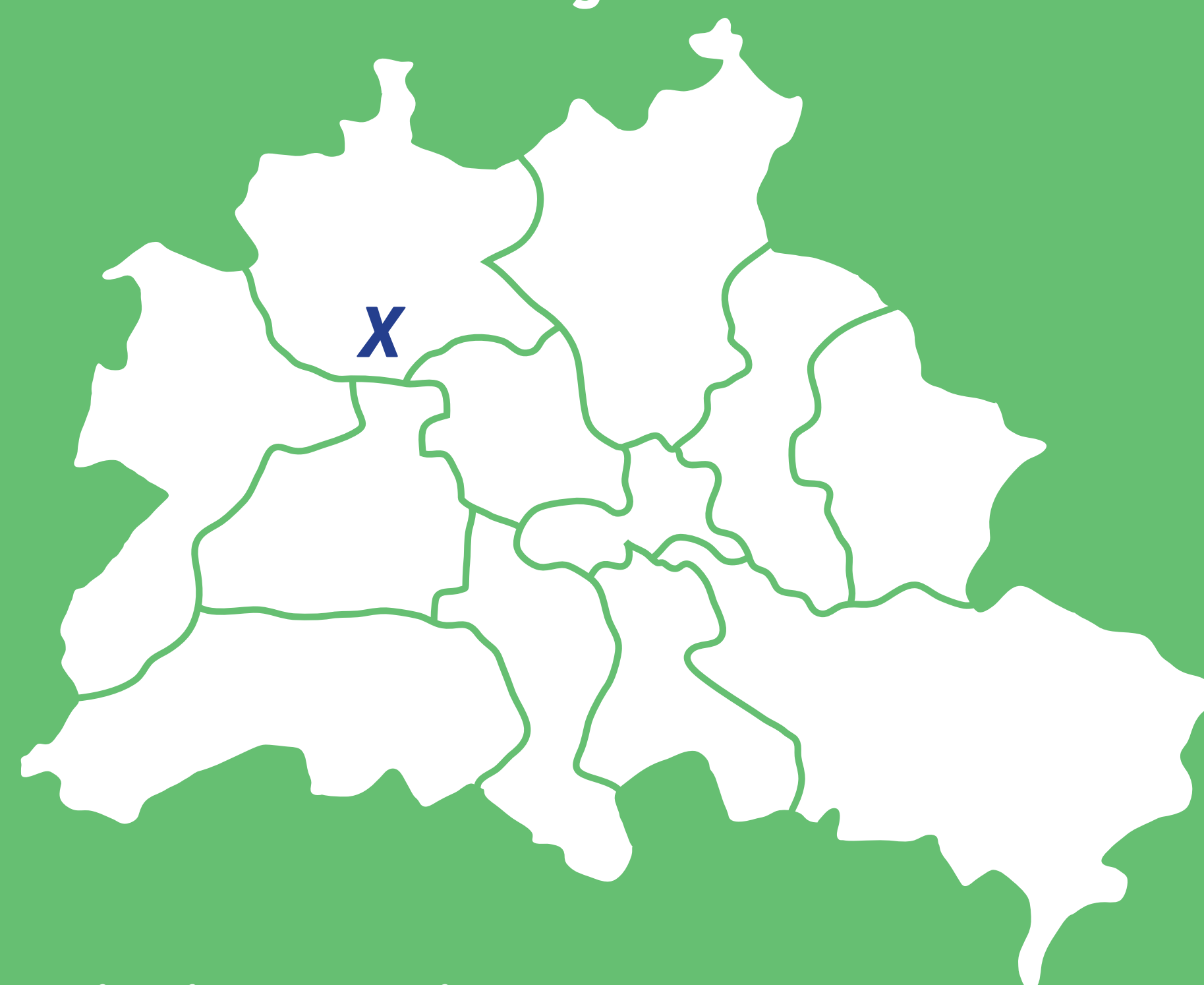
## Welchen Aufwand betreiben wir?



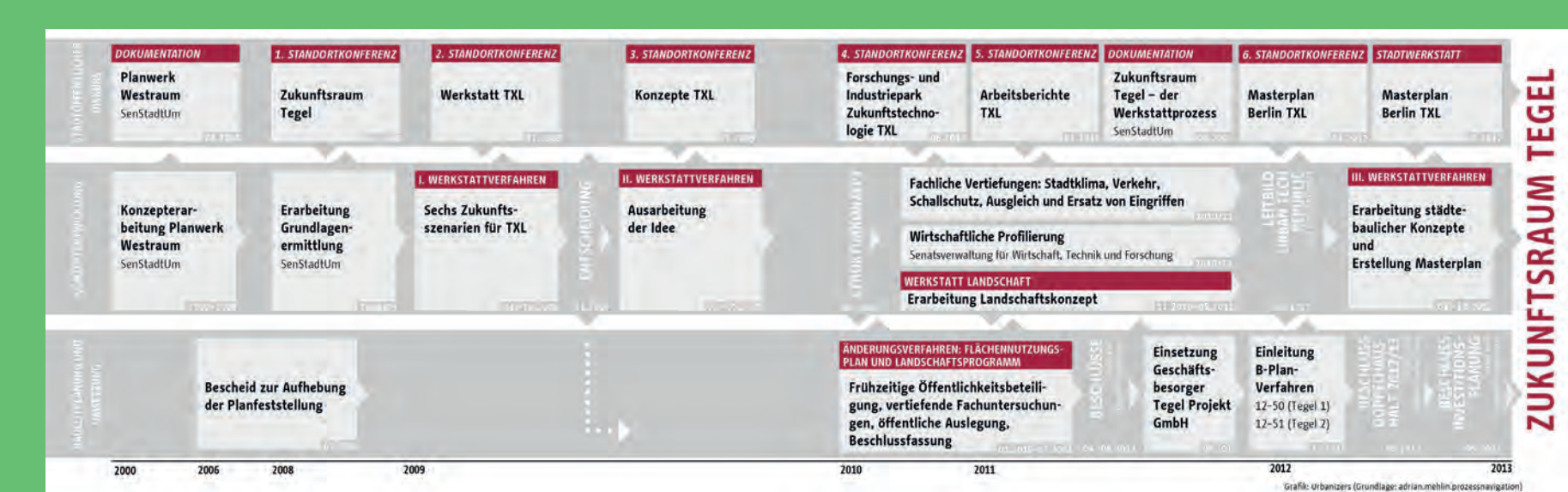
## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



FNP-Änderung Beispiel Flughafen Tegel

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Bereits sehr frühzeitig (2 Jahre) wurde begonnen, in einem offenen Werkstattprozess Nachnutzungsziele für TXL zu entwickeln; erst danach wurde das förmliche FNP-Verfahren eingeleitet

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Bei FNP-Beteiligung wurden die Werkstatt-Ergebnisse sowie Auswirkungen der Planung dargelegt, um die Öffentlichkeit umfassend zu informieren und Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

FNP-Änderungen werden frühzeitig in Internet und Presse angekündigt; bei SenStadt zusätzliche Ausstellung; begleitend mehrere Standortkonferenzen (Einladung u. a. per Flyer in Unis, Lokalen)

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

FNP-Verfahren unterliegen formalisierten gesetzlich geregelten Abläufen; Öffentlichkeitsbeteiligung auf Grundlage der Werkstatt-Ergebnisse; abschließende Abwägung durch Verwaltung/Politik

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Im FNP-Verfahren werden alle Hinweise erfasst und ausgewertet; dieser Prozess wird transparent dokumentiert und Bestandteil der Beschlussfassung Senat/Abgeordnetenhaus (öffentlich einsehbar)

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

FNP-Verfahren gesetzlich geregelt; personelle Ressourcen bei Verwaltungen; Finanzmittel u.a. für Anzeigen, Drucke, Ausstellung (z.T. zusätzliche Mittel für Veranstaltungen)

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Informations- und Beratungsangebote (persönlich/telefonisch) bei den zuständigen Bearbeitern; die Bedenken/Anregungen werden in die Beschlussfassung im Senat/Abgeordnetenhaus einbezogen

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

**Gärtnernde Nachbarn im Brunnenviertel. Gestaltung und Pflege: Gleimoase, Vinetaplatz, Dachgarten Seniorenwohnhhaus, Mietergärten. Professionelle Unterstützung vom Landschaftsarchitekturbüro.**

## Womit beschäftigen wir uns?

**Wichtig: konkrete Gestaltung von öffentlichen bzw. gemeinschaftlichen Flächen als grüne Oasen. Konkretes Tun, aber auch ökologische und soziale Bedeutung der Aktionen stehen im Vordergrund.**

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

**Die bestehenden Gruppen werden vernetzt, der gemeinschaftliche Gerätepool wurde aufgestockt, ein zweiter Gerätepool ist in Planung. Je nach Bedarf werden die einzelnen Akteure unterstützt bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen, Wasserversorgung, Bodenverbesserung, Pflanzlieferung. Zwei neue Gemeinschaftsgartenprojekte sind bereits in der Planung, erste Flächenaneignungen haben stattgefunden, und Mitglieder für die Gartengruppen wurden aktiviert. Im besten Falle entstehen robuste Grundstrukturen, gut abgestimmte Rahmenbedingungen und ein wirksames Unterstützungsnetzwerk, die ein Fortdauern der Projekte auch nach 2018 sichern. Eine Verstetigung wird über den lokalen Partner Brunnenviertel e.V. sowie die Initiative ImGarten angestrebt.**

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



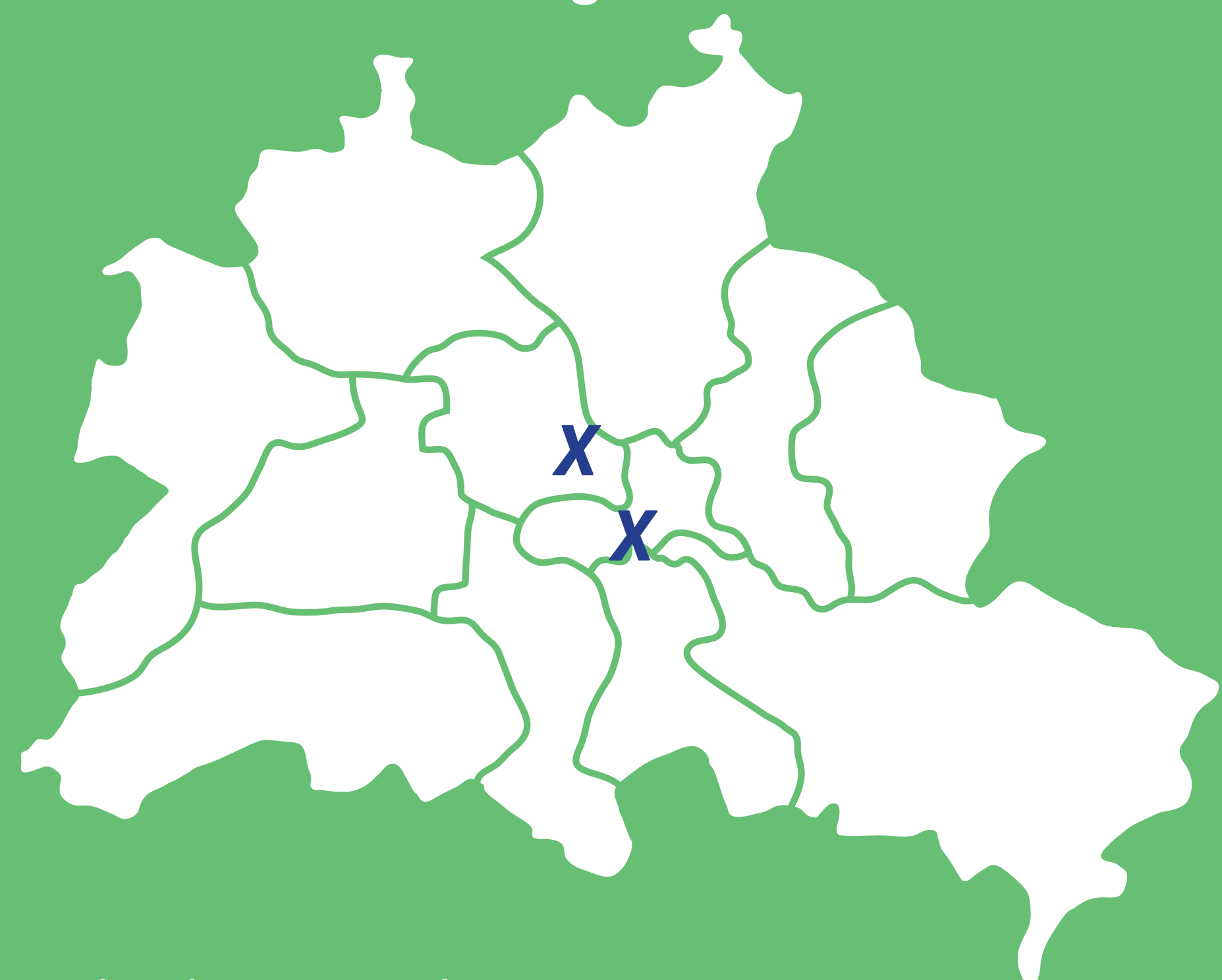
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**'Brunnengärten' Grünräume nachbarschaftlich stärken**

**Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.**

**Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.**

**Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht? Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?**

**Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.**

## Wie früh ist früh?

**Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?**

**Da es um die kontinuierliche Aufwertung und Aneignung des Wohnumfeldes geht, kommt in diesem Fall die Beteiligung mal nicht zu spät...**

## Worum geht es?

**Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?**

**Erde an den Händen, individuelle Spuren im Stadtraum, Wirksamkeit sozialen Grüns.**

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

**Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?**

**Durch unterschiedlichste Mitmachoptionen: Blumenzwiebelverstecken, Guerilla-Gardening mit Seedbombs, Straßenfeste, regelmäßige Gesprächsangebote und offene Gartenportale.**

## Was ist fix, was variabel?

**Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?**

**Budget und Dauer des Förderprojektes sind fix, konkrete Ausgestaltung und Anzahl der gärtnerischen Orte und Aktivitäten offen.**

## Was passiert mit den Ergebnissen?

**Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?**

**Konkrete Erfolge werden online, mit Artikeln in Quartierszeitschriften sowie in Magazinen mit berlinweiter Reichweite und über Schaufenster kommuniziert.**

## Was ist uns Beteiligung wert?

**Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?**

**Unterstützt durch Quartiersmanagement und Quartiersrat werden 27 Monaten lang Beteiligungsformate und Gartenaktionen mit einem Budget von knapp 50.000 € umgesetzt.**

## Wie reden wir miteinander?

**Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?**

**In Bürgersteigggesprächen, auf Straßenfesten und über den „Gartenzaun“, aber auch in regelmäßigen öffentlichen Plenums und online.**

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Die [Aktion! Karl-Marx-Straße] ist eine Kommunikationsstruktur in Neukölln i. S. der Bürgerbeteiligung nach § 137 BauGB im Aktiven Zentrum und Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße/ Sonnenallee

## Womit beschäftigen wir uns?

Plattform zur Vernetzung, Verbesserungen des Images des Zentrums, transportieren von Infos, Förderung des Austauschs, Durchführung von Aktionen, Organisieren von Beteiligung.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Alle Aktivitäten finden im Rahmen der [Aktion! Karl-Marx-Straße] statt, gekennzeichnet durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit unter gemeinsamen Label als erkennbares Zeichen. Planung und Durchführung der Projekte zur Entwicklung des Neuköllner Bezirkszentrums laufen absolut transparent und kooperativ zwischen privat und öffentlich. Die Initiative für Projekte, wie der Umbau des Alfred-Scholz-Platzes, die Schulworkshops oder der Anschluss des Kindl- Geländes an das Zentrum zur Stärkung des Kulturstandorts gehen auf die [Aktion! Karl-Marx-Straße] zurück. Die Kommunikationsstruktur ist stabil und wird gesteuert von der gewählten Lenkungsgruppe, Beauftragten und dem Citymanagement. Die [Aktion! Karl-Marx-Straße] arbeitet mit dem Ziel der Verstärkung der Beteiligungsstrukturen.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



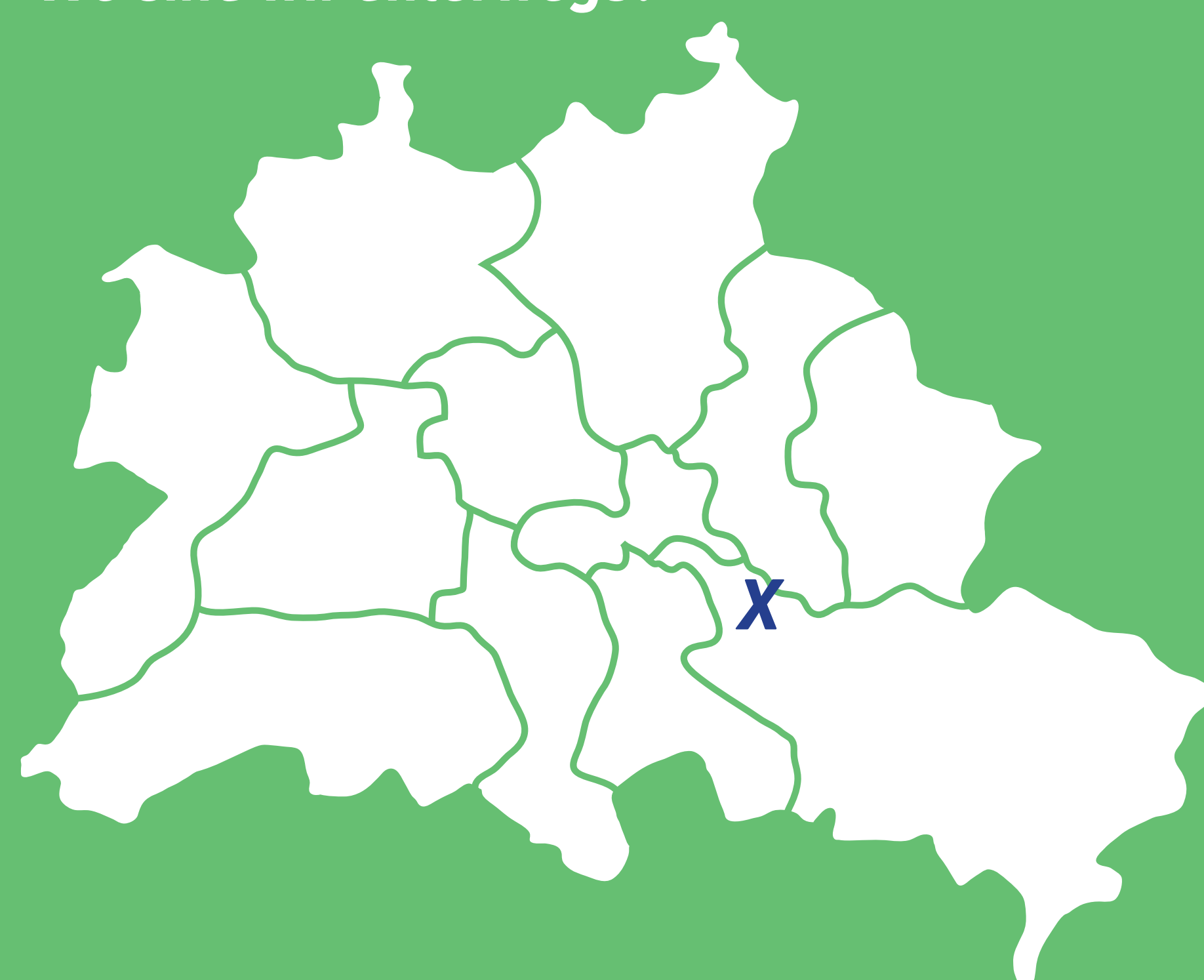
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**Aktion! Karl-Marx-Straße**  
Jung, Bunt, Erfolgreich  
in Neukölln

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Transparenz von der ersten Idee über die Projektentwicklung, Fortschreibung der Ziele bis zur Finanzierung, koordiniert im Rahmen der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Die Plattform führt die Akteure zusammen, entwickelt, vernetzt und initiiert Projekte (Aktionärsfonds) in festen Strukturen. Information und Austausch über Medien und in Gremien, Newsletter, Infostände.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Monatliche Lenkungsgruppe, monatlicher Newsletter mit ca. 1.000 Abonnenten, Treffen der [Aktion! Karl-Marx-Straße], Feste und Märkte, Schüler\*innen in Schulworkshops, Flyer.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix sind die übergeordneten Ziele zur Gebietsentwicklung (Sanierungsziele) sowie die Struktur und Organisation der [Aktion! Karl-Marx-Straße]. Variabel dagegen sind das Format und die Themen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Dokumentation der Ergebnisse durch Protokolle, Diskussion im monatlichen Jour fixe und Transparenz im Umgang und der Bewertung mit Anregungen und Hinweisen nach außen.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Ohne Beteiligung gibt es keine [Aktion! Karl-Marx-Straße]. Aktionen werden durch Beteiligung optimiert und tragen zur Akzeptanz und Stärkung sowie zur Identifikation mit dem Erreichten bei.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Auf gleicher Augenhöhe, mit gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung. Wenn notwendig, mit Geschäftsordnung und nach festgelegten Gesprächsregeln.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

SenStadtWohn, der Bezirk Neukölln, der Eigentümer des ehemaligen Kindl-Geländes sowie Anwohner\*innen, im Rahmen als Kooperationsprojekt (50/50) umgesetzt.

## Womit beschäftigen wir uns?

Bau und künstlerische Gestaltung einer Treppe als Kooperationsprojekt zur Öffnung des ehemaligen Kindl-Geländes zum Zentrum Karl-Marx-Straße. Die Treppe überwindet einen Geländesprung von 8 m.

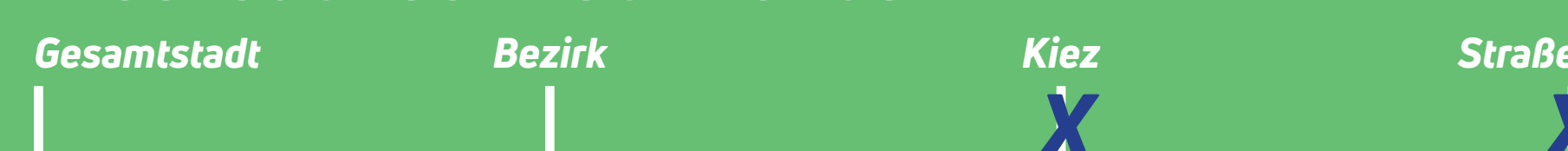
## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Treppe ist eines der wichtigsten Projekte der [Aktion! KMS]. Sie schafft durch einen Aufzug einen barrierefreien Zugang zum ehemaligen Industrieareal des Kindl-Geländes. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung im Quartier. Es verkürzen sich die Wege, beispielsweise zur Boddin-Schule, aber auch für Gäste des Kindl-Geländes vom U-Bahnhof Rathaus Neukölln. Die Treppe wurde zum „Tag der Städtebauförderung“ 2016 feierlich eröffnet. Als Bestandteil des neugestalteten öffentlichen Raums wurde sie nach Ihrer Fertigstellung mit einem Wettbewerb ab Mai 2016 künstlerisch unter dem Motto „Meine Welt – gemeinsam gestalten“ mit Schüler\*innen und Anwohner\*innen gestaltet. Auch die Schulworkshops setzten sich unter dem Motto „Es wird eine Treppe“ mit dem Thema künstlerisch auseinander.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



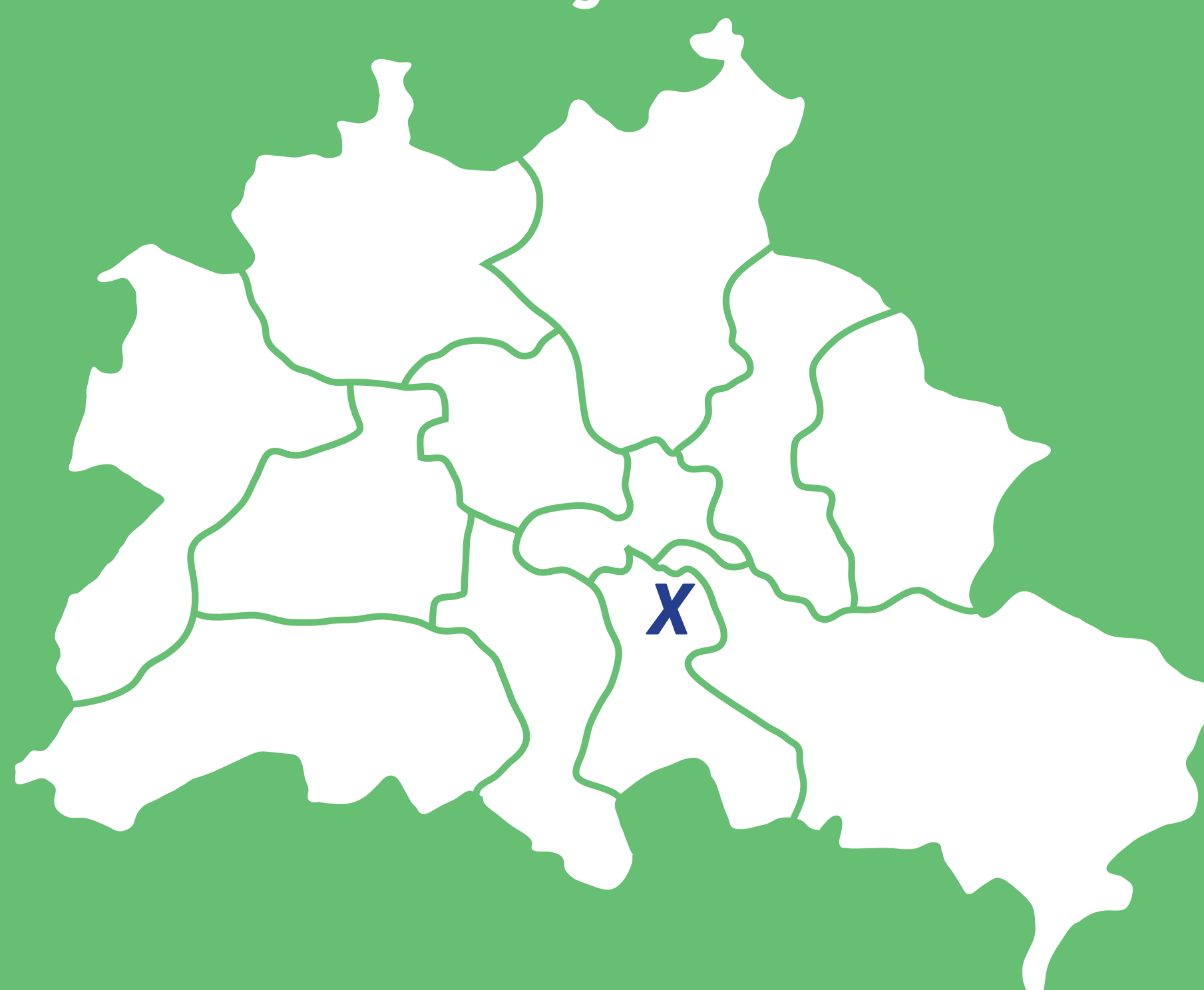
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Als ein Schlüsselprojekt im ISEK-Plan verankert, wurde frühzeitig ab 2010 kooperativ mit dem Eigentümer mit der Planung, Vorbereitung und Finanzierung des Projektes begonnen.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Kooperationsprojekte initiieren und gemeinsam umsetzen, Stadträume miteinander verbinden, durch künstlerische und partizipative Verfahren Akzeptanz schaffen und Begegnung ermöglichen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Abstimmung der Planung in den Beteiligungsgremien sowie gestalterische Einbindung im Rahmen von künstlerischen Verfahren. Bericht in Sanierungszeitung, Eröffnungsfest mit allen.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Die Umsetzung des Projektes ist ein Sanierungsziel und somit fix. Mitbestimmungsmöglichkeiten bestanden bei der Gestaltung der Treppe sowie beim künstlerischen Entwurf.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Sind in die Gestaltung eingeflossen: Auswertung des Beteiligungsfeedbacks, Mitwirkung am Treppenkunstwerk fortlaufend über mehrere Jahre, Dokumentation

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Durch Beteiligung wird Planung optimiert und trägt zu deren Akzeptanz bei sowie zur Identifikation mit dem Erreichten.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Auf gleicher Augenhöhe, mit gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung. Unabhängig von Qualifikation und Alter.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

In der [Aktion! Karl-Marx-Straße] stellen die Schulworkshops einen zentralen Baustein dar. Zur Entwicklung des Zentrums leisten die Schulworkshops damit einen kreativen Beitrag.

## Womit beschäftigen wir uns?

Durch die Arbeit mit Teams aus Künstler\*innen und Planern haben Kinder und Jugendliche sich eine Meinung gebildet und künstlerisch ausgedrückt. Dies wird in den Planungsprozess eingebracht.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Seit 2008 begleiten Schüler\*innen den Sanierungsprozess der Karl-Marx-Straße mit Workshops und tragen damit wichtige Erkenntnisse zum Entwicklungsprozess des Zentrums bei. Damit werden nicht nur die Fachleute in die Entwicklung eingebunden, sondern auch junge Menschen, die in diesem Gebiet aufwachsen und für die Zukunft stehen. Daher unterstützt die [Aktion! Karl-Marx-Straße] diese Kooperationen. Das Besondere daran ist nicht die Bürgerbeteiligung an sich, sondern das ausdrückliche Anliegen, eine mehrjährige langfristige kreative Begleitung von Schüler\*innen an der Sanierungsdurchführung zu ermöglichen. Ein Beispiel hierfür ist die Beteiligung im Rahmen der Kindl-Treppe, wo die Schüler\*innen 2015 unter dem Thema „Es ist eine Wand“ die Vorlagen der künstlerischen Gestaltung lieferten.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



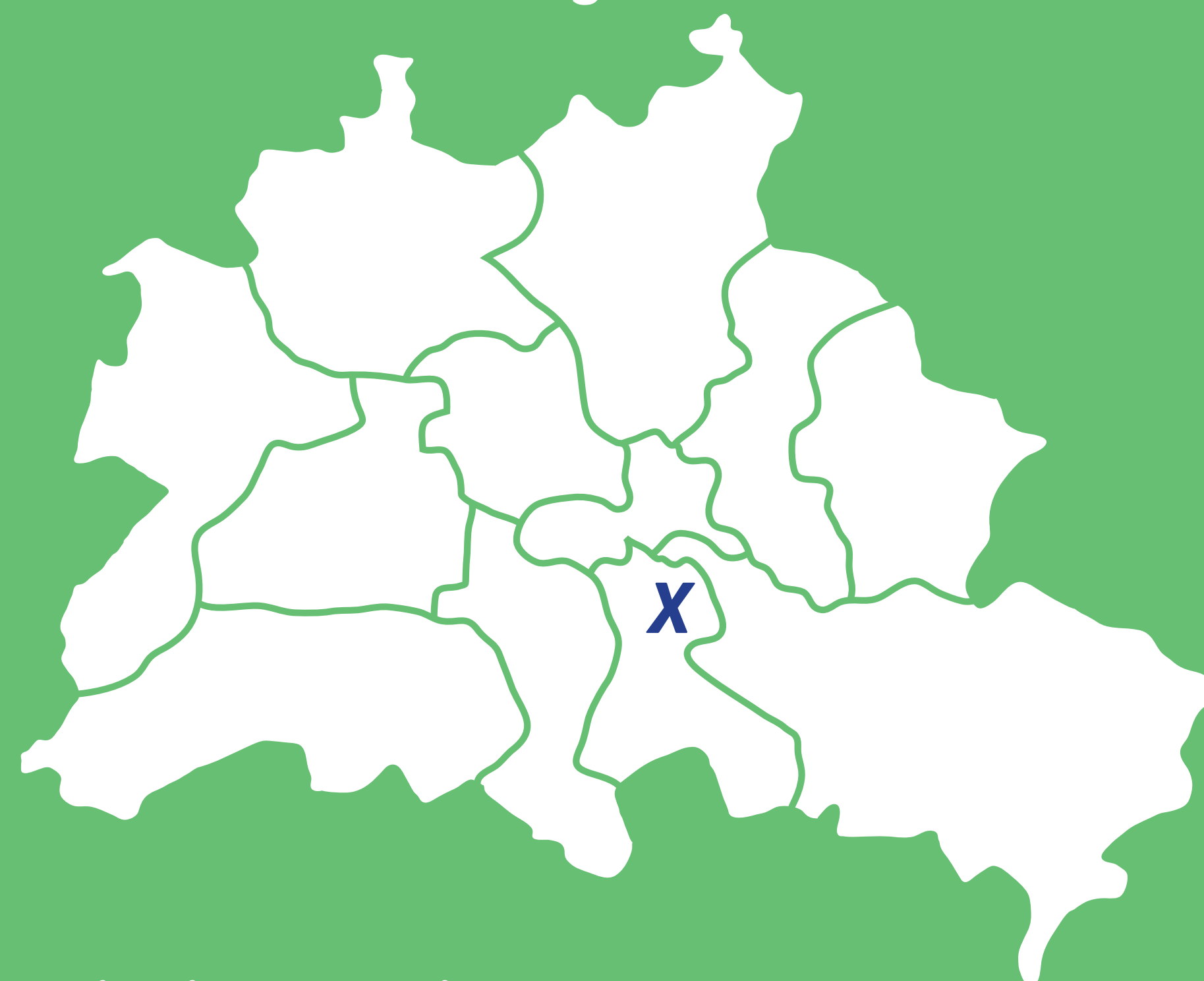
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Es ist eine Wand  
Schülerworkshop zur  
Gestaltung der Kindl-Treppe

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Seit Beginn 2008 sind die Schulworkshops ein fester Bestandteil des Beteiligungsverfahrens. Ideenvielfalt entsteht durch die Teilnahme unterschiedlicher Künstler\*innen und Themen.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Integration der Zielgruppe Kinder und Jugendliche in die Planung und Beteiligung, Schaffung von früher Identifikation und dem Gefühl von Teilhabe an der Gebietsentwicklung.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Grund- und Oberschulen in den wiederkehrenden Klassenstufen werden immer neue Kinder- und Jugendliche sowie deren Eltern erreicht.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix sind die übergeordneten Ziele zur Gebietsentwicklung sowie die Struktur und Organisation der Schul-Workshops. Variabel dagegen sind die Themen, Ort und Teilnehmer\*innen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Ergebnisse der Schulworkshops werden öffentlich präsentiert und in Form von Broschüren und auf dem Homepage [www.kms-sonne.de](http://www.kms-sonne.de) dokumentiert. Kunst inspiriert Planer.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Ohne Beteiligung gibt es keine [Aktion! Karl-Marx-Straße]. Aktionen werden durch Beteiligung optimiert und tragen zur Akzeptanz und Stärkung sowie zur Identifikation mit dem Erreichten bei.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Auf gleicher Augenhöhe, mit gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung. Wenn notwendig, mit vorher festgelegten Gesprächsregeln.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Die Sozialraumorientierte Planungskoordination im Bezirksamt Mitte von Berlin

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir koordinieren ämterübergreifendes Arbeiten, unterstützen bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung, koordinieren und vernetzen im Stadtteil und sind Ansprechpartnerin für die Nachbarschaftseinrichtungen und Bürgerinitiativen.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Leitlinien für Bürgerbeteiligung sind erarbeitet und beschlossen – die Herausforderung besteht nun darin, diese mit Leben zu füllen.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



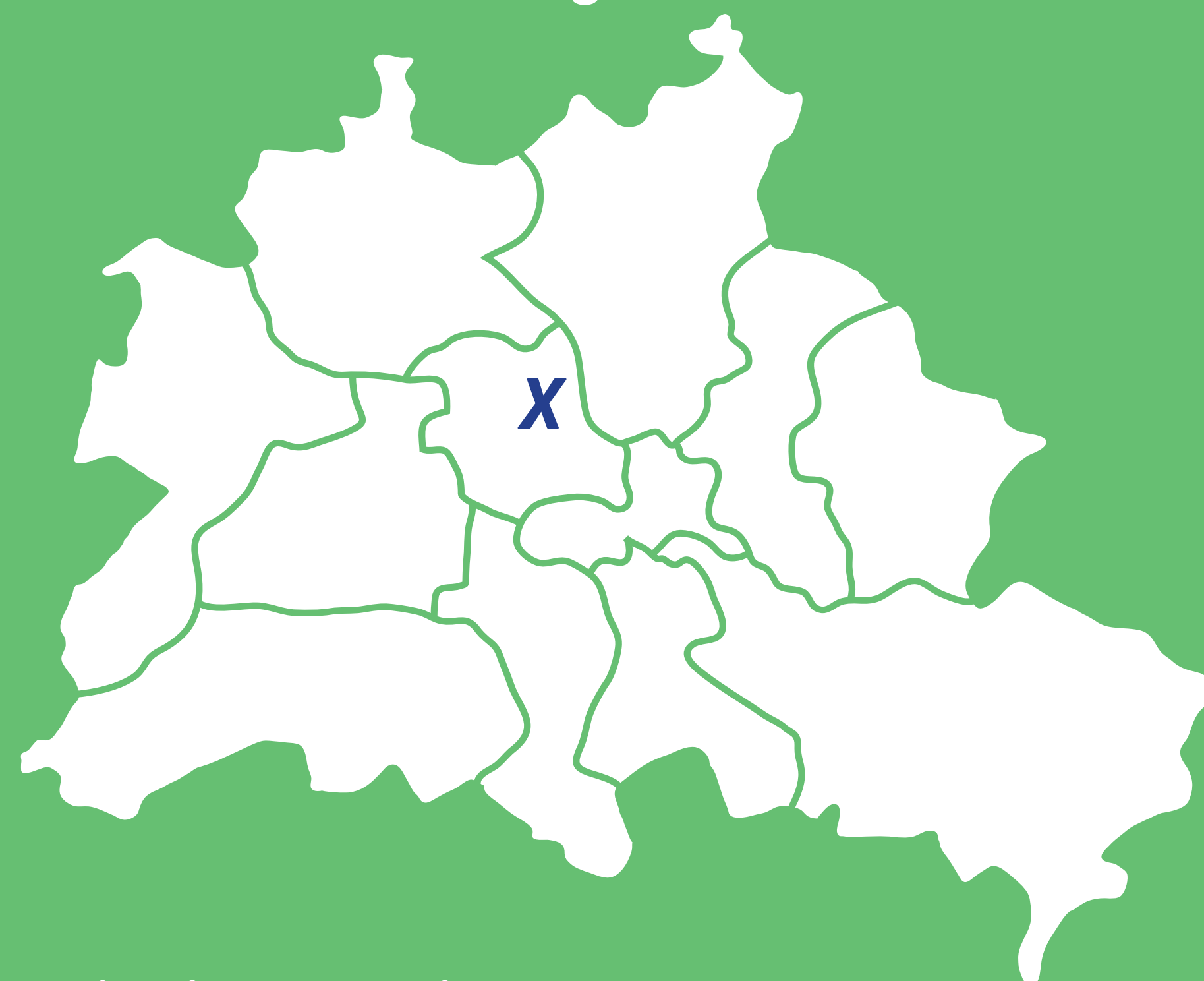
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

Leitlinien für Bürgerbeteiligung im Bezirk Mitte

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Frühe Beteiligung setzt dort an, wo Bürger\_innen von Vorhaben erfahren, bevor dessen Planungen angelaufen sind.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Die Bürger\_innen wissen um die öffentlichen Vorhaben der Bezirksverwaltung und wissen, wo sie sich einbringen können.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Es gibt unterschiedliche Methoden der Bürgerbeteiligung. Wichtig ist hier, dies zu wählen, mit der die gewünschte Zielgruppe am besten erreicht wird.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Da es sich bei den Leitlinien um ein „lernendes Instrument“ handelt, ist die Weiterentwicklung ein wesentlicher Bestandteil.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Ergebnisse aus einem Verfahren fließen in die Umsetzung der Vorhaben ein. Konnte etwas nicht berücksichtigt werden, wird dies kommuniziert und erläutert.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Viel – für die Umsetzung der Leitlinien werden erhebliche finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen benötigt.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wichtig ist ein wertschätzender Umgang und Fairness und Respekt im Dialog zwischen Verwaltung, Bürger\_innen und Politik. Spielregeln werden von allen Beteiligten eingehalten.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

BA Mitte Stadtplanung, SGA, Präventionsrat, OA; SenSW; Gebietsbeauftragter; Planer; Platzmanagement; Polizei/städtebaul. Kriminalprävention; BVG

## Womit beschäftigen wir uns?

Gemeinsam einen Platz für alle gestalten: Anwohner, Familien & Besucher! Kulturell beleben, problematische Nutzergruppen nicht verdrängen, Drogenhandel energisch bekämpfen

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Umgestaltung in vier Bauabschnitten 2013 beendet; Platz mit hoher Gestaltqualität und vielfältigen Aneignungsmöglichkeiten, durch viele Nutzergruppen belebt, besondere Nutzergruppen „Szene“ wurden nicht vertrieben, haben ihren Raum; durch vielfältige Beteiligungsformate und das Platzmanagement (Straßensozialarbeit und Konfliktvermittlung) hohe Akzeptanz der Umgestaltung, es ist gelungen die öffentliche Wahrnehmung positiv zu verändern.

Wahrung des Erreichten, besonders des sozialen Miteinanders, kontinuierliche Pflege, Sauberkeit und Reparatur; positives Image erhalten durch Märkte, Feste, Kultur.

Labiles soziales Gefüge – immer wieder neue Absprachen und Maßnahmen erforderlich (durch Zivilgesellschaft, fachübergreifende Verwaltung, weitere Akteure vor Ort).

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



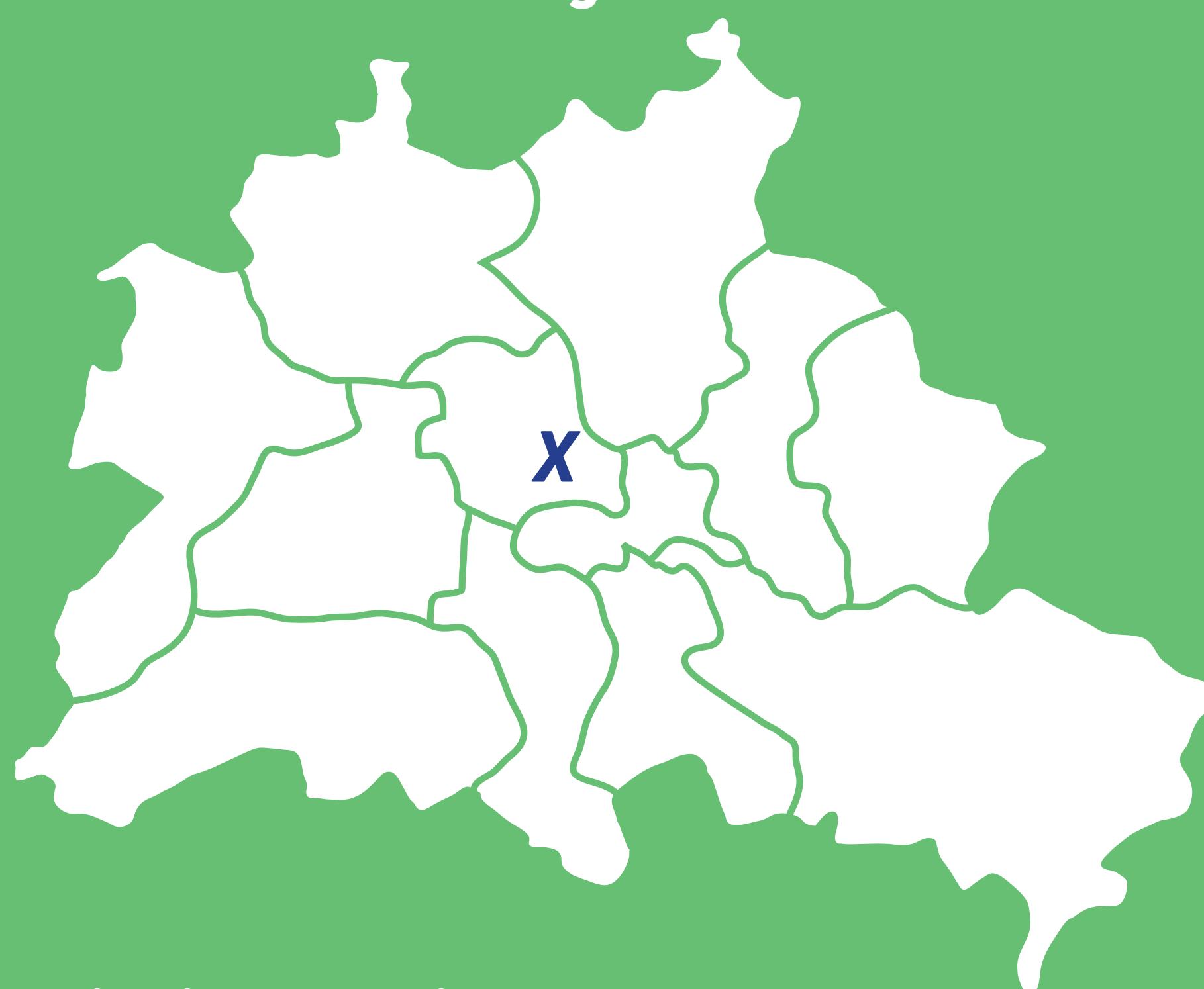
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



©Bezirksamt Mitte von Berlin, Fotograf: Chris Keller

**Leopoldplatz**  
Gemeinsam einen Platz für alle gestalten

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Von Anfang an bei der Gebietsentwicklung (Erarbeitung Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept), Nutzung vielfältiger, stadtteilbezogener & zielgruppenspezifischer Medien/Formate

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Kontinuierliche Information über Planungsabläufe: muellerstrasse-aktiv.de, Stadtteilzeitung ecke Müllerstraße, Plakate, Flyer, Infostände, Feedback nach Veranstaltungen und Planungsschritten

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Zielgruppenspezifische Formate der Information und Beteiligung, z. B. Runder Tisch, Werkstattgespräche, Workshops, Kinderbeteiligung (Spielplatz), Beteiligung Szene, baubegl. „Steuerrat“

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Am Anfang klare Mitgestaltungsspielräume benennen, im Planungsverlauf werden die Spielräume geringer!

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Feedback nach Veranstaltungen und erfolgten Planungsschritten ist wichtig.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Hoher Stellenwert! Denn, für wen erfolgt die Umgestaltung des Leopoldplatzes! Gelungene Beteiligung schafft Akzeptanz des Erreichten und bewirkt Identifikation.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Gleichberechtigt nach gemeinsam festgelegten Regeln.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Abt. II, Städtebau und Projekte, II D Auswahlverfahren und Wettbewerbe

## Womit beschäftigen wir uns?

Mit der Organisation von Wettbewerben, häufig verbunden mit Bürger\*innenbeteiligung bei der Erarbeitung der Aufgabe und zur Vorbereitung der Entscheidung über den Siegerentwurf

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Wir haben mit der Zeit viele verschiedene Methoden ausprobiert, um für jedes Verfahren das Passende zu finden. Das geht immer weiter.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



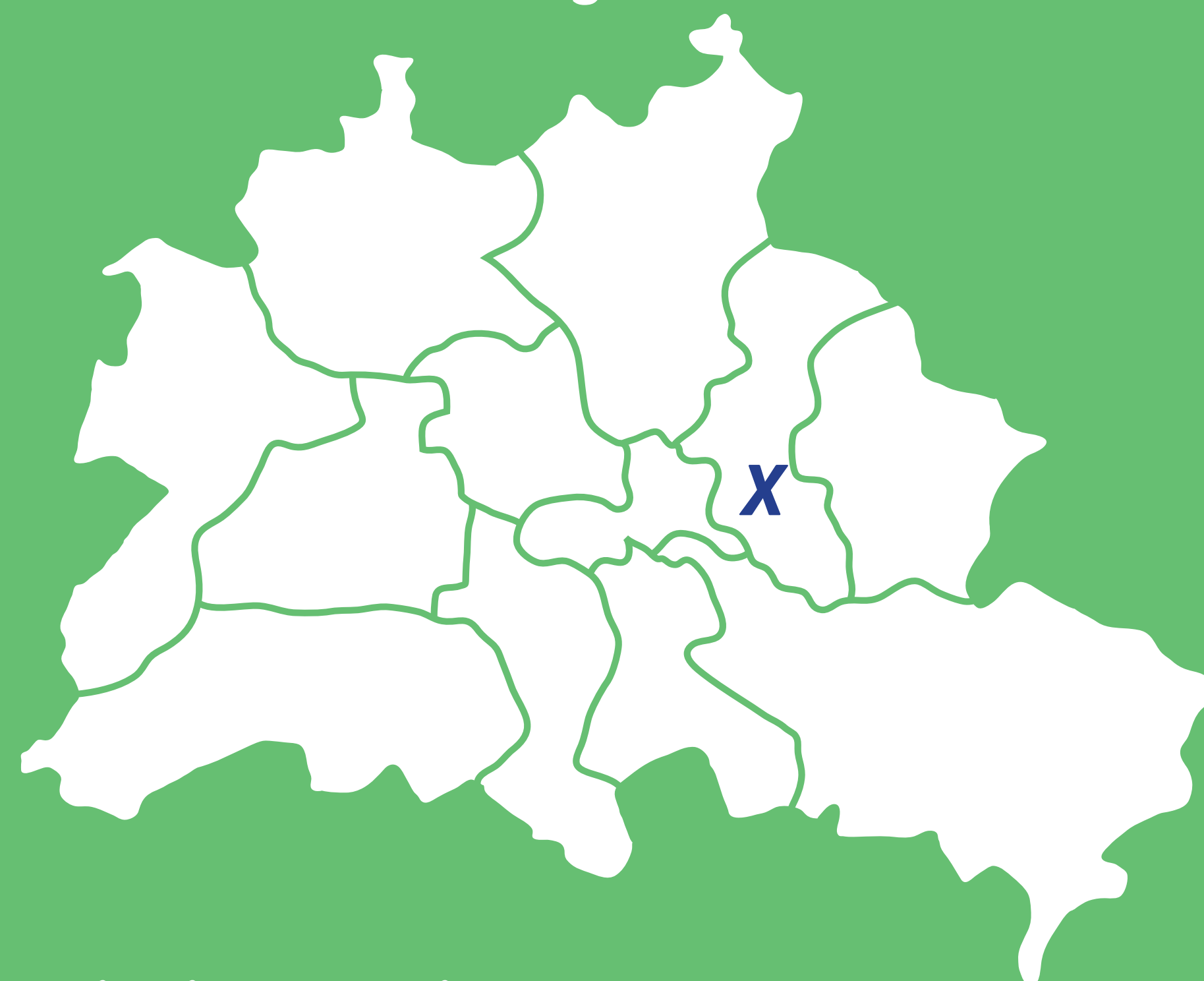
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Ideenwettbewerb  
Nöldnerplatz

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Früh ist, wenn wir konkret wissen, was getan werden soll, aber noch nichts fest steht.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

1. Schritt: Informieren, Meinungen anhören, was wichtig ist. 2.

Schritt: Die besten Arbeiten erklären und die Meinungen dazu zu sammeln. 3. Bei der Entscheidung berücksichtigen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Indem wir auf/mit verschiedenen Ebenen/Medien informieren, möglichst viele Gruppen vor Ort ansprechen.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix ist der Ort (wo). Das „was“, die Inhalte, wird mit der Diskussion fixer, das „wie“ der Gestaltung ist nach dem Preisgericht relativ fix, kann aber auch noch beeinflusst werden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Sie werden weiter geplant und dann gebaut. Der Spielplatz wurde zum Teil mit Kindern und Jugendlichen zusammen weiter bearbeitet.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Die Beteiligung machte das Verfahren etwas länger. Auch kostet sie Geld, unterschiedlich je nach Größe des Gebiets. Das ist es wert, denn das Ergebnis wird besser und die Akzeptanz höher.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

In Diskussionen vor Ort.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Abt. II, Städtebau und Projekte, II D, Auswahlverfahren und Wettbewerbe

## Womit beschäftigen wir uns?

Mit der Organisation von Wettbewerben, häufig verbunden mit Bürger\*innenbeteiligung bei der Erarbeitung der Aufgabe und zur Vorbereitung der Entscheidung über den Siegerentwurf

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Wir haben viele verschiedene Verfahren erfolgreich angewandt. Der siegreiche Entwurf fand bei der Mehrheit große Akzeptanz. Methoden können sich immer weiter entwickeln.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



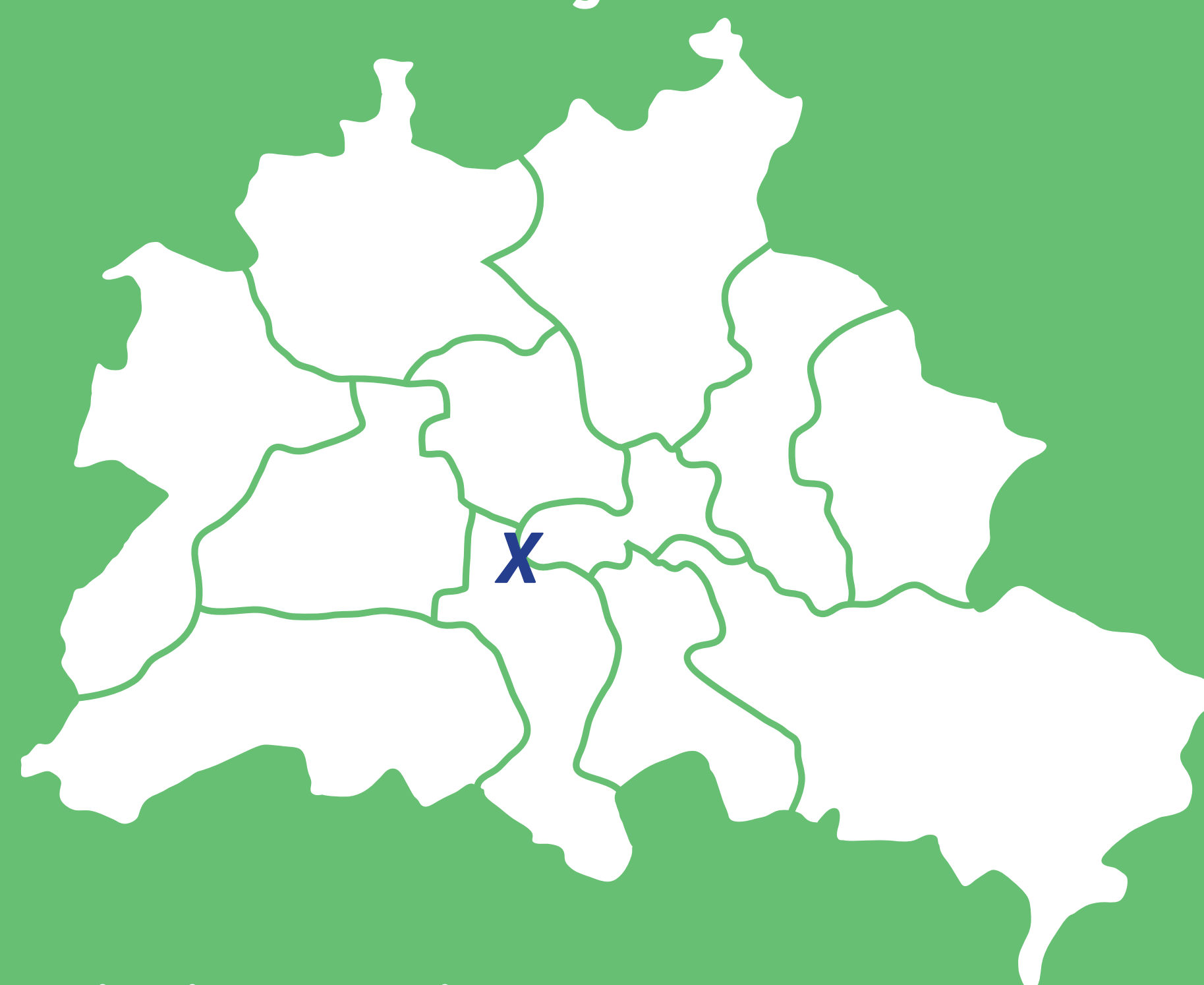
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**Park auf dem Gleisdreieck**  
Offener zweistufiger landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht? Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früher Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Früh war bei diesem Projekt lange vor der Parkidee, als Widerstand gegen eine Autobahnplanung. Direkt zum Verfahren parallel zur Arbeit an der Aufgabenstellung.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Einen Park zu schaffen, der den vielen verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Umfeld gefällt und der funktioniert.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Auf vielen verschiedenen Wegen: Über Internetdialog, über Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Flyer, Plakate, Ansprache von Gruppen), per Fragebogen, bei Führungen und Diskussionen vor Ort

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix war von Anfang an der Park, alles weitere verfestigte sich im Prozess.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Sie wurden weiter diskutiert und gebaut (siehe weiteres Plakat).

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Sie verlängerte das Verfahren und war relativ aufwendig, wegen der Größe des Projekts. Sie verbesserte das Ergebnis und erhöhte die Akzeptanz, für sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Im moderierten Internetdialog, bei Führungen, in moderierten Diskussionen vor Ort, direkter Austausch zwischen Landschaftsarchitekten und Bürger\*innen, eine Stimme im Preisgericht.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

In allen 34 Berliner Soziale Stadt-Gebieten existieren Quartiersräte. Das sind Interessensvertretungen aller im Quartier wohnenden oder arbeitenden Menschen.

## Womit beschäftigen wir uns?

Der Quartiersrat diskutiert und entscheidet regelmäßig mit über strategische Schwerpunkte der Quartiersentwicklung sowie über den Einsatz von Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Quartiersräte stehen seit 2005 in allen 34 Quartiersmanagement-Gebieten für mehr Mitbestimmung im Quartier. Er wird alle zwei Jahre aus max. 30 Personen neu zusammengesetzt und besteht mehrheitlich aus Bewohner\*innen sowie aus wichtigen Kiezinstitutionen. Insgesamt sind somit ca. 1500 Menschen ehrenamtlich und langfristig für die Stabilisierung ihrer Nachbarschaften aktiv. Die Quartiersräte verfügen über lokales Wissen zu Potentialen und Problemen in ihrem Quartier. Daraus formulieren sie Vorstellungen und Schwerpunkte für die zukünftige Quartiersentwicklung, bspw. zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur oder zur Wohnumfeldgestaltung. Sie entwickeln gemeinsam mit der Verwaltung konkrete Projekte.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



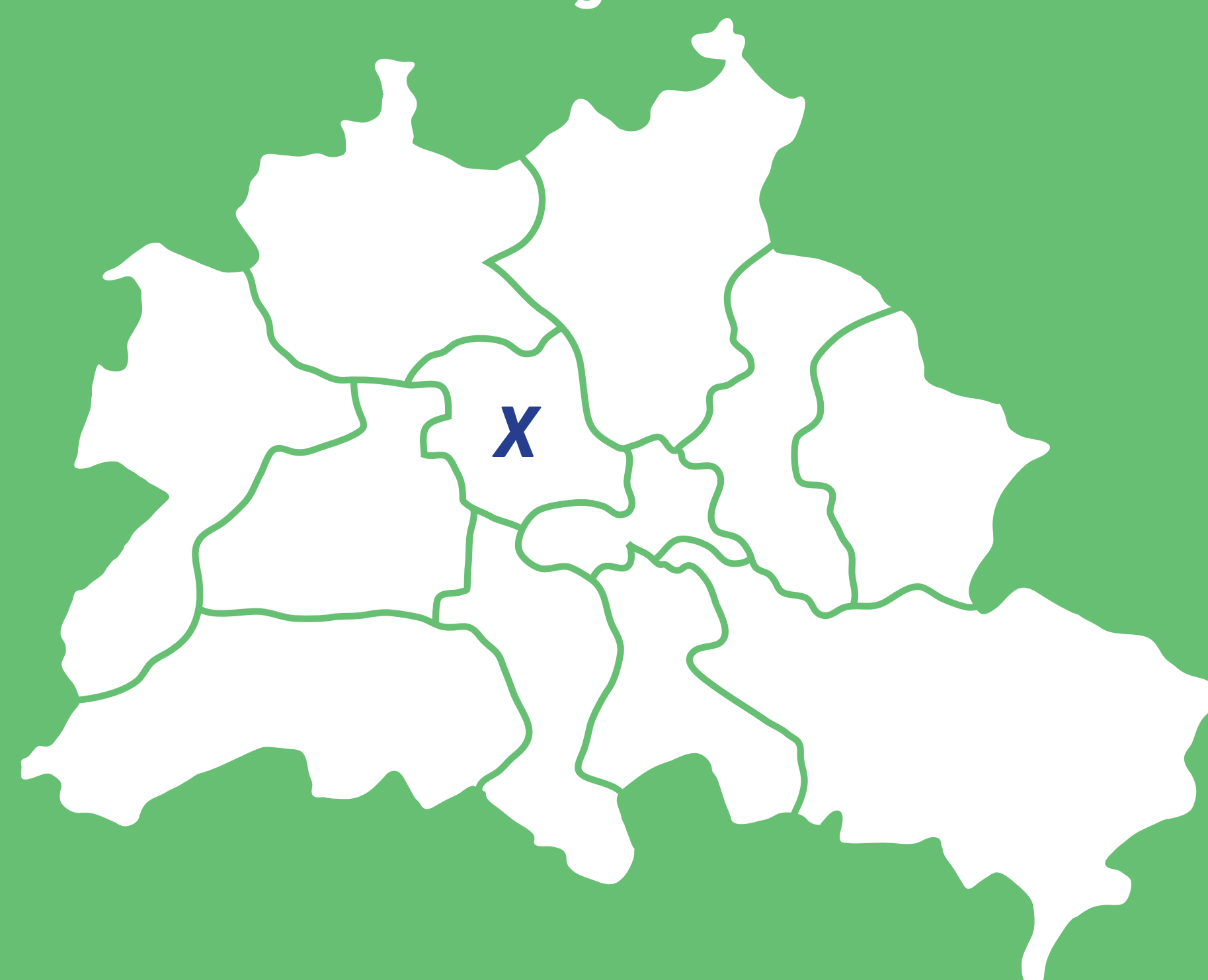
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Quartiersräte  
informelle Beteiligung als  
Institution

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Beteiligung als Querschnittsziel und Programmphilosophie der Sozialen Stadt ermöglicht eine strukturelle Einbindung vieler Bewohner\*innen in die Quartiersentwicklung bereits von Anfang an.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Abstimmungsprozess alle zwei Monate zwischen Quartiersrat, Verwaltung und Quartiersmanagement-Team über aktuelle Entwicklungen und Projekte flankiert durch intensive Öffentlichkeitsarbeit.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Aktivierung von unterschiedlichsten Bewohnergruppen für den Quartiersrat durch kleinteilige, niedrigschwellige, aufsuchende Beteiligungsformate sowie kreative Öffentlichkeitsarbeit.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Rahmenbedingungen zur Mitentscheidung sind vorgegeben: Der Quartiersrat entscheidet über die inhaltliche Förderwürdigkeit mit, die Verwaltung über die formale Förderfähigkeit von Projekten.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Empfehlung des Quartiersrats zur strategischen Quartiersentwicklung und verbindliche Entscheidung zu konkreten Projekten werden mit Verwaltung diskutiert und haben eine hohe Verbindlichkeit.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Für Beteiligungsverfahren, beteiligungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeit mit dem Quartiersrat steht jährlich eine feste Fördersumme zur Verfügung.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Anwendung vielfältiger Beteiligungsmethoden von Kiezkonferenzen bis World Cafés mit professioneller Moderation. Eine gemeinsame Geschäftsordnung regelt die Arbeit miteinander.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

2013: SenStadtUm Abt. IV u. Abt. II, Ref. Auswahlverfahren u. Wettbewerbe in ZA mit Bezirk Mitte

## Womit beschäftigen wir uns?

Referat Auswahlverfahren und Wettbewerbe, hier nicht offener landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Vorausgegangen war ein Beteiligungsverfahren der Sanierungsverwaltungsstelle und mit dem Planungsbüro Jahn Mack und Partner. Die Ergebnisse des analogen Verfahrens waren Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe und weitestgehend mit zu berücksichtigen.

Eingebunden in den Planungswettbewerb war eine öffentliche Bürgerveranstaltung in Form einer Präsentation der eingereichten Wettbewerbsarbeiten u. Diskussion mit den Bürgern/innen im Beisein des Preisgerichts am Vorabend der Entscheidung.

Im Nachgang wurde das Wettbewerbsergebnis mit einer Dokumentation des Vergabeverfahrens zwei Wochen lang öffentlich in den gleichen Räumen ausgestellt. Weiterhin sind alle Schritte in Richtung Realisierung zur Akzeptanz durch die Anliegerschaft zu kommunizieren.

[www.muellerstrasse-aktiv.de/rathausumfeld](http://www.muellerstrasse-aktiv.de/rathausumfeld)

## Wie bringen wir uns ein?

informieren | mitwirken | mitentscheiden | entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt | Bezirk | Kiez | Straße

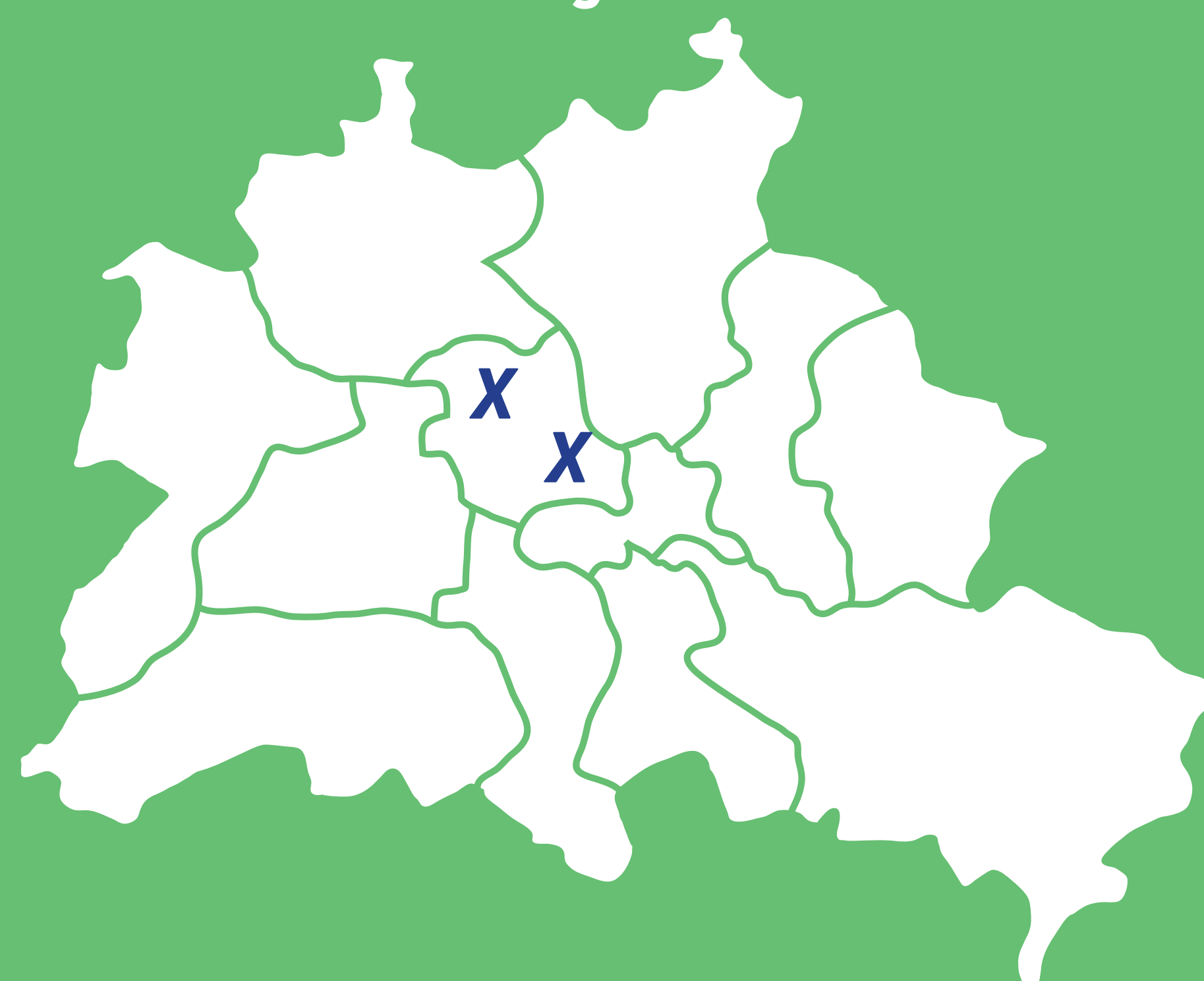
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage | Wochen | Monate | Jahre

## Wie viele machen mit?

0 | 200 | 1000 | ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Freiraumgestaltung  
Rathausumfeld  
Wedding

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Sobald Mittel zur Planung mit dem Ziel Bauprojekt zur Verfügung stehen ist parallel zur Planung Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Zu früh gibt es nicht.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Die öffentlichen Belange werden in die Aufgabenstellung direkt eingebunden. Nach LPH 3 ist eine Änderung kaum möglich.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Internetpräsentation/Ankündigung, Karten stecken u. Plakate hängen an öffentlichen Orten, hier: ECKE Zeitung f.d. 'Aktive Zentrum' Sanierungsgebiet, Gewerbl. Stadtteilzeitungen, Inserat Rundmails an Verteiler

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Protokolle, Dokumentationen, mediale Erfassung und Aufarbeitung und ca. 1/2 jährlich transparent kommunizieren wie die Planungs- und Bauphase abläuft bzw. wo das Projekt steht.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Belange der Öffentlichkeit/Bürgerschaft werden sachlich geprüft und es wird abgewogen, was berücksichtigt werden kann.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Bürgerbeteiligung wird seit Jahren in Vergabeverfahren praktiziert, finanziert aus öffentlichen Mitteln. Der Aufwand steigert sich, sodass finanziell und personell reagiert werden muss.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Veranstaltungen sind klar und stringent vorbereitet, es wird offiziell begrüßt und verabschiedet, Anlass und Ziel werden referiert. Regeln des Ablaufs werden vorab klar kommuniziert.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Das Referat Flächennutzungsplanung und stadtplanerische Konzepte in der damaligen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.

## Womit beschäftigen wir uns?

Gesamtstädtische Stadtplanung, Flächennutzungsplanung, teils räumliche Konzepte und Entwicklungsstrategien

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Wir haben in mehreren Standortkonferenzen und Werkstätten einen stadtweiten Konsens zur Nachnutzung des Flughafens Tegel hergestellt. Wir haben ein Entwicklungsmanagement entwickelt und gegründet sowie mit diesem die wesentlichen Rahmenseetzungen hinsichtlich der künftigen Erschließung, städtebaulichen Strukturen, räumlichen Qualitäten und Nachnutzung der Bestandsgebäude erarbeitet. Zu tun ist noch viel, das besorgen aber andere: Tegel Projekt und andere Kolleginnen und Kollegen in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Nur wenn der Flächennutzungsplan nochmals geändert werden muss, wie aktuell zum Wohngebiet „Schumacher-Quartier“ sind wir wieder dabei.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



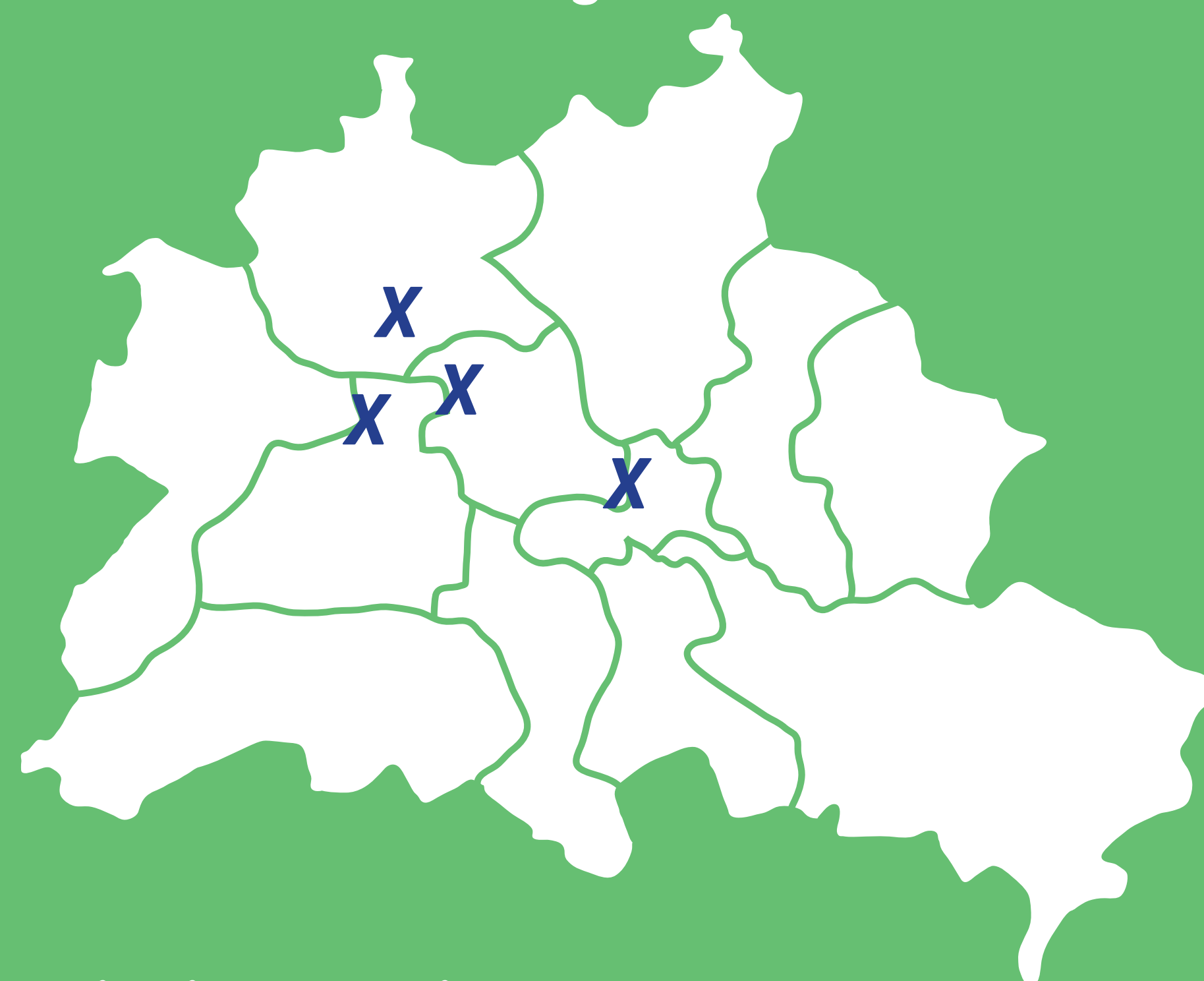
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Werkstattprozess  
Zukunftsraum  
Tegel

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht? Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

5 Jahre vor der 2007 für 2012 erwarteten Schließung des Flughafens, 2 Jahre vor Einleitung des Änderungsverfahrens zum Flächennutzungsplan.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Um die Nachnutzung des 400 ha großen Flughafens Tegel, das größte Entwicklungspotenzial Berlins.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Akteure aus Stadtentwicklung, Architektur, Wirtschaft, Naturschutz und Denkmalpflege jeweils aus Verbänden, Politik und Verwaltung wurden in Werkstätten und Standortkonferenzen ins Gespräch gebracht.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Das Werkstattverfahren war ein ergebnisoffener Ideenfindungsprozess, in dem 6 unterschiedliche Szenarien der Entwicklung untereinander abgewogen wurden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Ergebnisse waren Grundlage der Änderung des Flächennutzungsplans.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Für den Werkstattprozess wurden in den Jahren 2007 bis 2011 etwa 1 Mio. € aufgewendet und 5 Dienstkräfte des Landes Berlin eingesetzt.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Offen, wertschätzend, konstruktiv und sachlich.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Referat Architektur Stadtgestaltung Wettbewerbe

## Womit beschäftigen wir uns?

Durchführung von Planungswettbewerben und anderen konkurrierenden Planungsverfahren. Im dargestellten Fall geht es um den landschaftsplanerischen Wettbewerb Mehringplatz.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Bürgerbeteiligung betreut durch ASUM GmbH ab 12/2014. Verschiedene Formate: Information und Befragung über Sanierungszeitung, PassantInnen-Befragung, Online-Beteiligung sowie zielgruppenspezifische aufsuchende Beteiligung. Abschließend Werkstattgespräch. Begleitend Öffentlichkeitsarbeit über Internet, Printmedien, Flyer, Standaktion.

Start des Wettbewerbs 8/2015, Preisgericht 12/2015. Am Vorabend der Jurysitzung Bürgerversammlung mit Teilnahme der Preisrichter zur Vorstellung und Diskussion der eingereichten Entwürfe. Bürgerin der Sanierungsgebietsvertretung war stimmberechtigtes Mitglied der Jury. Ausstellung der Ergebnisse 2/2016 mit Meinungsbild. Erneute Ausstellung der drei preisgekrönten Entwürfe 5/2016. Bürgerversammlung zur Vorstellung des überarbeiteten Entwurfs des 1. Preises 6/2016.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



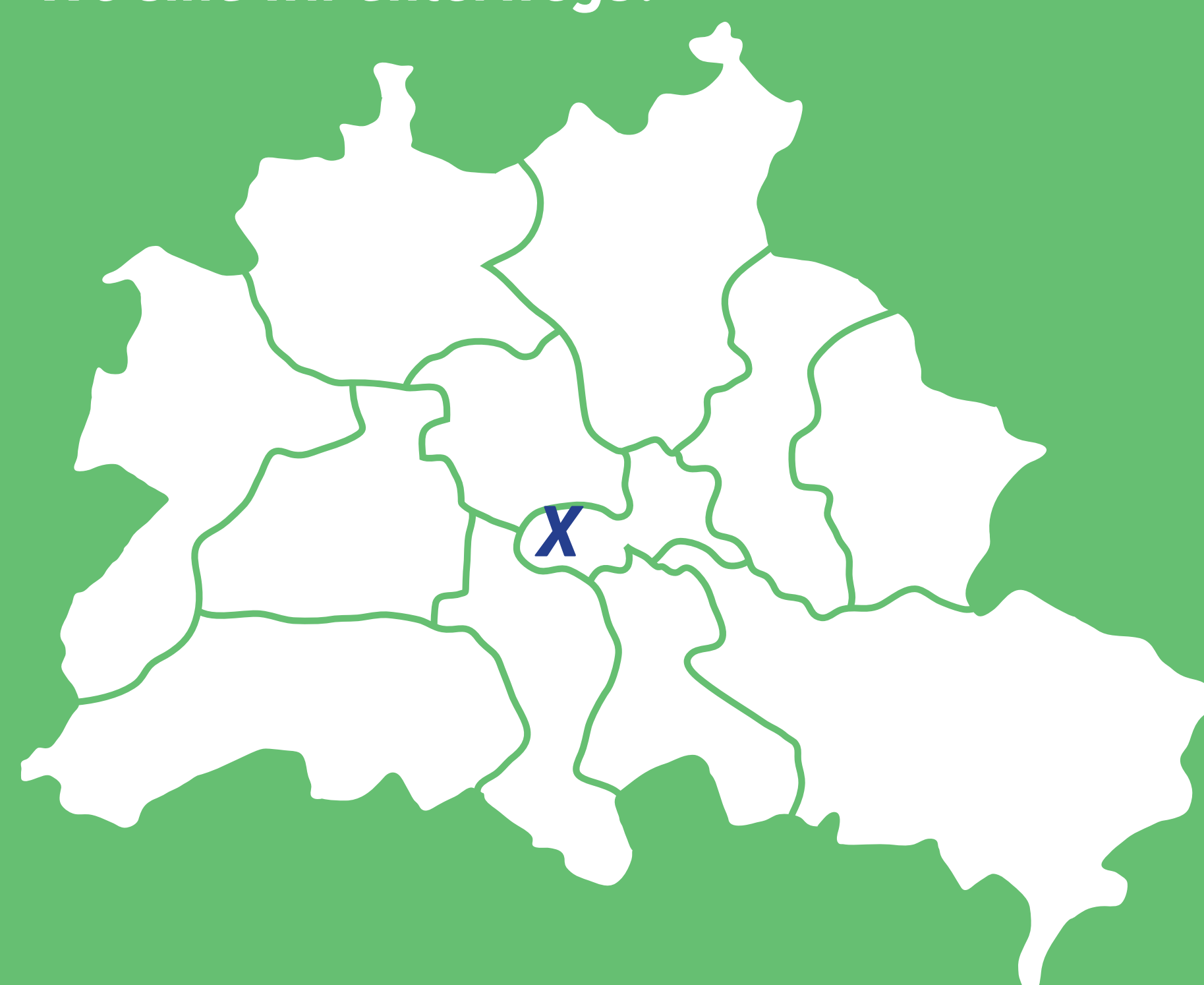
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Mehringplatz  
Landschaftsplanerischer  
Wettbewerb

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Dadurch, dass die Beteiligung frühzeitig, bereits während der Vorbereitung des Wettbewerbs stattfand, konnten die BürgerInnen Einfluss auf die Formulierung der Aufgabenstellung nehmen.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Für die AnwohnerInnen des Gebietes ist der Mehringplatz identitätsstiftend. Die Mehrzahl ist aufgrund ihrer sozialen Lage und der Wohnverhältnisse in besonderem Maße auf ein gutes Wohnumfeld angewiesen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Das Beteiligungsverfahren sollte die Vielfalt der BewohnerInnen abbilden. Deshalb wurde ein breiter Mix an Formaten angewendet und gezielt verschiedene Nutzergruppen aufgesucht und angesprochen.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Für den Wettbewerb waren einige Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die auch im Beteiligungsverfahren zu vermitteln waren, vor allem die Vorgaben des Denkmalschutzes.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Das Konzept der Wettbewerbsieger wird realisiert. Auch die Detail-Überarbeitung des Entwurfs nach Abschluss des Wettbewerbs wurde kommuniziert.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Finanzierung der Beteiligung ist i.d.R. im Wettbewerbsetat sichergestellt. Beim Mehringplatz erfolgte die Finanzierung aus Mitteln für Stadterneuerung.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Dialog vertiefte konstruktiv, z.T. „Müdigkeit“ aufgrund der allgemein hohen Beteiligungsintensität (Sanierungsgebiet). Große Übereinstimmung von Beteiligung und Wettbewerbsergebnis.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

SenStadtWohn Abteilung II

## Womit beschäftigen wir uns?

Steuerung und Entwicklung städtebaulicher Projekte, Bebauungsplanung.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Senat und Abgeordnetenhaus haben dem Ergebnis des Workshopverfahrens zugestimmt.  
 Es wurde umfänglich informiert, diskutiert, Anregungen aufgenommen und mehr Akzeptanz erreicht.  
 Das Hochhauskonzept wurde modifiziert; Unter Denkmalschutz gestellte Gebäude wurden berücksichtigt; Kleine Platzräume rund um den Alex wurden identifiziert; Nutzungsmischung vor allem auch im EG sowie ein Standortmanagement wurden gefordert;

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



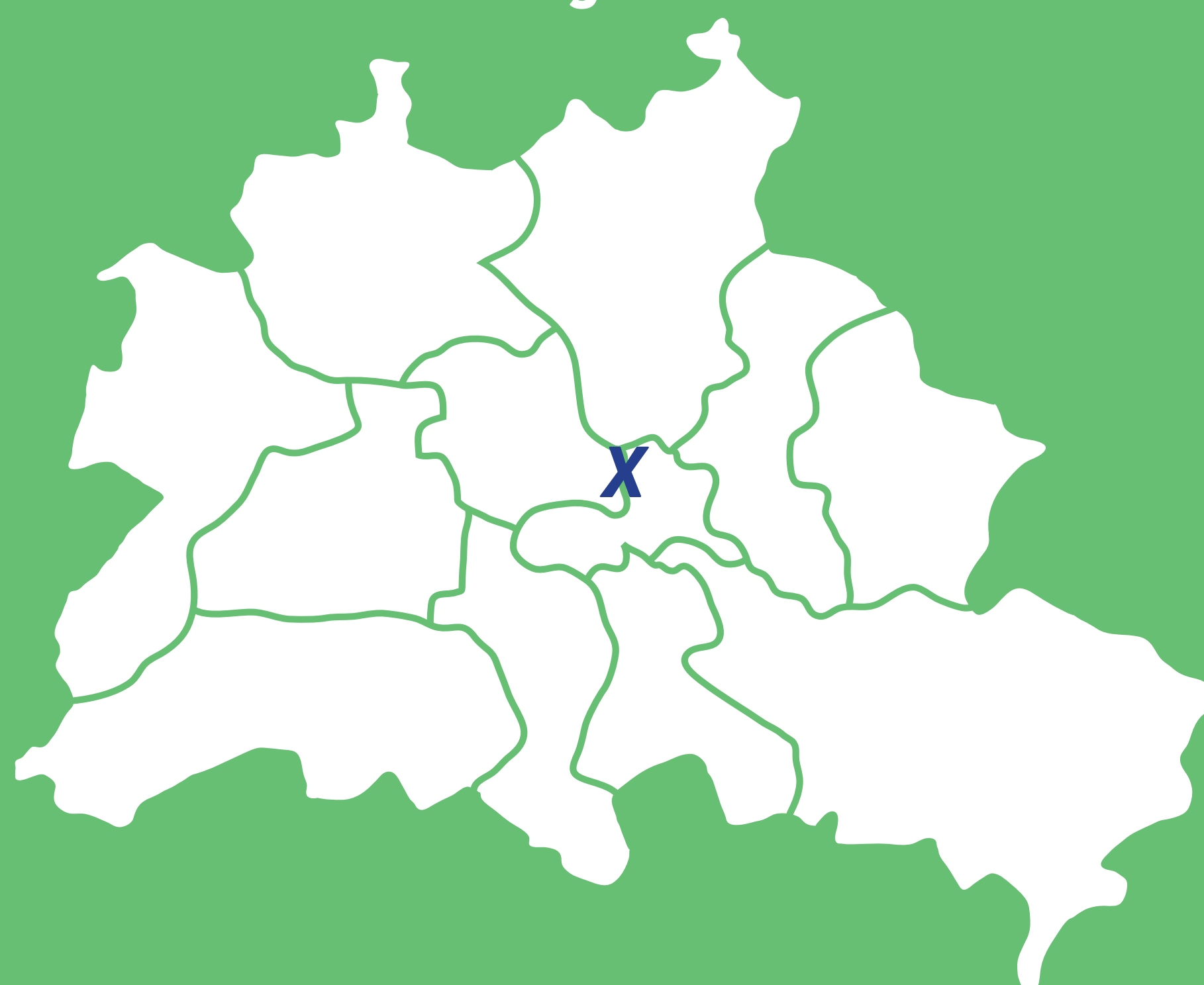
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
 Welche Ansätze sind erfolgreich?  
 Welche nicht?  
 Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

Workshopverfahren  
Alexanderplatz

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Beschluss Abgeordnetenhaus zur Durchführung eines dialogischen Workshopverfahrens (Ende 2013); Auswahl des Dienstleisters und inhaltliche Vorbereitung (2014); Durchführung des Workshopverfahren Sommer/Herbst 2015; Dokumentation/Zustimmung des Abgeordnetenhauses (Juni 2016)

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Überarbeitung/Aktivierung der Planungen am Alexanderplatz unter Beibehaltung des Hochhausstandortes mit Einbindung von Eigentümern, Fachleuten und der Stadtgesellschaft durch einen dialogischen, transparenten Beteiligungsprozess

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Bekanntmachung über verschiedene Medien: Internet, Zeitungen, Flyer, Hauswurfsendungen, Plakate, Funk und Fernsehen, Einsatz unterschiedlicher Formate: Ausstellung vor Ort, Internetbeteiligung, Arbeitsgruppen im Rahmen eines mehrstufigen Workshops.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Hochhausstandort und Höhe waren gesetzt; Hochhaustürme waren verschiebbar; Platzgestaltung Nutzungen/Vernetzungen/Defizite/Schwächen und Stärken sollten diskutiert/angeregt werden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Das Ergebnis wurde dem Abgeordnetenhaus im Juni 2016 zur Zustimmung vorgelegt. Es ist die Grundlage weiteren planerischen Handelns.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zu betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Einen mittleren 6-stelligen Betrag Berliner Landesmittel

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Unterschiedliche Formate mit Moderation/Prozesssteuerung durch einen kompetenten Dienstleister

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

13 Kinder- u. Jugendteams aus 13 Einrichtungen in den Großsiedlungen Marzahn- Hellersdorf mit PädagogInnen, 5 Künstlergruppen, 1 Planungs- u. 1 Koordbüro, 3 bez. Fachämter, SenStadtWohn

## Womit beschäftigen wir uns?

Kinder- und Jugendbeteiligung zur Aufwertung des Wohnumfeldes, sowohl bei der Planung als auch bei der Erstellung der Kunstwerke, gefördert durch das Programm Stadtumbau Ost

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

### Bereits erreicht:

- Beteiligung von 13 Kinder- und Jugendteams am Ideen-Wettbewerb zum Entwurf „unserer“ Chilling Dreams für die Außenanlagen „unserer“ Einrichtungen
- nach der Jury-Auswahl realisierten 5 Kinder- und Jugendteams ihre „Träume“, künstlerisch-hand- werklich begleitet von je einem Künstlerteam
- Präsentation der entstandenen Kunstwerke auf dem IGA-Gelände
- alle sind stolz, hatten viel Spaß und haben viel gelernt.

### was ist noch zu tun:

- nach dem Abschluss der IGA, ziehen unsere Kunstwerke auf die Gelände unserer Einrichtungen
- und tragen zur Verschönerung im Stadtteil bei
- schließlich wird der Prozess mit einer schönen Broschüre dokumentiert

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



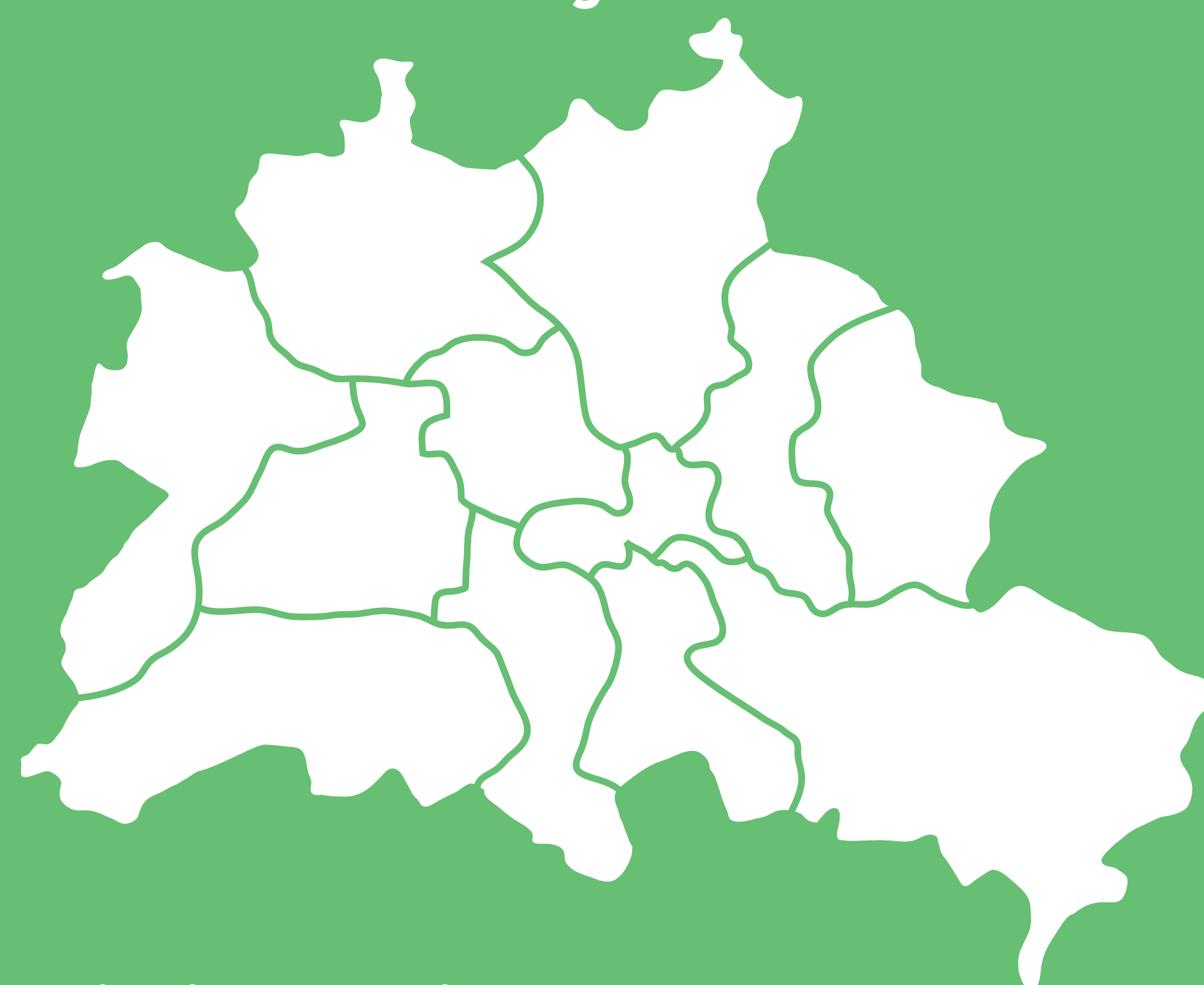
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Chilling Dreams  
Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekt

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Schon im Vorfeld der Planungen die potenziell „interessierte Öffentlichkeit“ in fassbaren Zielgruppen und mit sich ergänzenden Beteiligungsformaten ansprechen, u.a. Nachbarschaftscafés.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Online-Dialogverfahren, Informations- und Beteiligungsplattformen, Visualisierungen, Stadtteilsparziergänge, Stadt-/Planspiele, Bürgersteiggespräche

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Unterschiedliche Gruppen gezielt an ihren Treffpunkten aufsuchen: u.a. Elternabende an Schulen, thematische Stadtparziergänge, Einsatz sozialer Medien, mobile Kurzbefragungen über Smartphone

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Frühzeitige Abstimmung und klare Kommunikation des Handlungsspielraums

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Ergebnisse werden in „einfache Sprache“ transparent und nachvollziehbar im Internet dokumentiert, seitens der Verwaltung werden Zwänge, Hindernisse u. Zeitplanung klar benannt

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Ja, Ausstattung der Stadtplanungsämter mit Budgets für Beteiligung, Einsatz externer Moderation bzw. Fortbildung der Verwaltung hinsichtlich Moderation und Kommunikation

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Zuhören, Zeit nehmen, GesprächspartnerInnen ernst nehmen, Positionen sachlich darstellen

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

<https://mein.berlin.de>, zentrale Plattform für Online-Beteiligung des Landes Berlin

## Womit beschäftigen wir uns?

Online-Bürgerbeteiligung für das Land Berlin und seine Bezirke

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

meinBerlin ist eine laufende Beteiligungsplattform mit über 800 Nutzer\*innen in der Beta-Phase. Der öffentliche Launch der Plattform ist geplant für September 2017. Die Plattform soll es den Bezirks- und Senatsverwaltungen erleichtern, mit Bürgern in den Dialog zu kommen und sich von den Bürgern konsultieren zu lassen. Sie ist ein Angebot des Landes Berlin an die Bürger, ihre Stadt mitzugestalten und in verschiedenen Themen aktiv an Planungsprozessen teilzuhaben.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



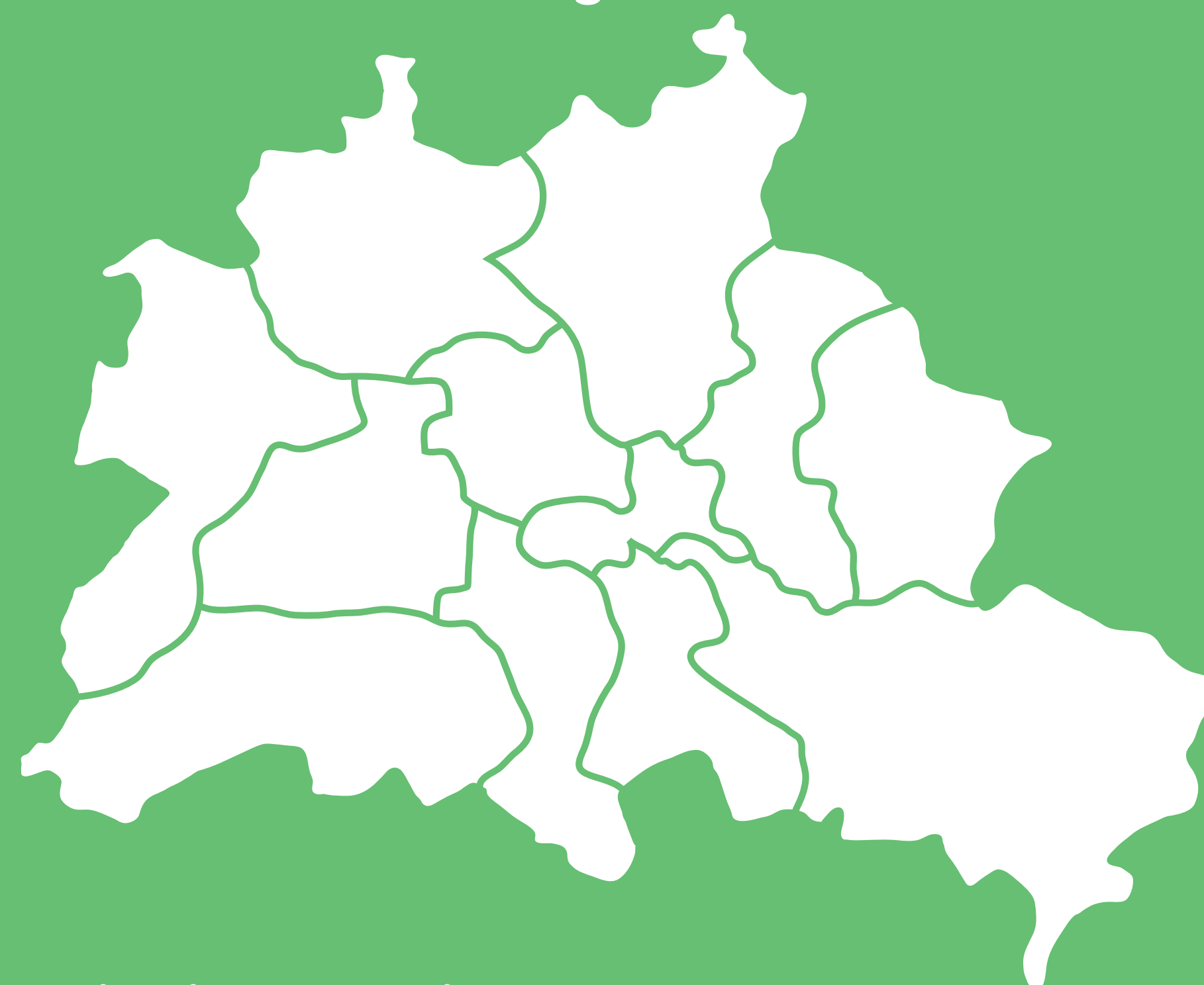
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

mein.berlin ermöglicht es, Verfahren schon vor dem Beteiligungsstart online zu verbreiten und Informationen langfristig transparent zu machen. Beteiligung soll so stattfinden, dass Bürger mitgestalten können.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Es braucht relevante Themen und einen methodischen Mix von Verbreitungs- und Beteiligungskanälen (online+offline).

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Mit Multiplikatoren zusammenarbeiten (z.B. Stadtteil- und Familienzentren), transparente Informationen dauerhaft online veröffentlichen, Ansprache in leichter Sprache + geeignete Formate

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Beteiligungsversprechen formulieren, relevante Fragestellungen, kurze und klare Informationen zum Einstieg der Beteiligungsformate (z.B. online), variabel: Formate, Ergebnisoffenheit

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Dokumentationen veröffentlichen, Verwendung begründen und transparent machen, öffentlich zur Verfügung stellen (z.B. online)

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Beteiligung zu stärken ist wichtig, Beteiligung ist aber kein Selbstzweck sondern wichtiges Mittel der kooperativen Gestaltung von Stadt und Zusammenleben

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Grundsätze des Dialogs: Toleranz, Respekt, auf Augenhöhe, aufeinander zugehen, gemeinsame Visionen finden, ergebnisoffen

# TEMPELHOFFER FELD

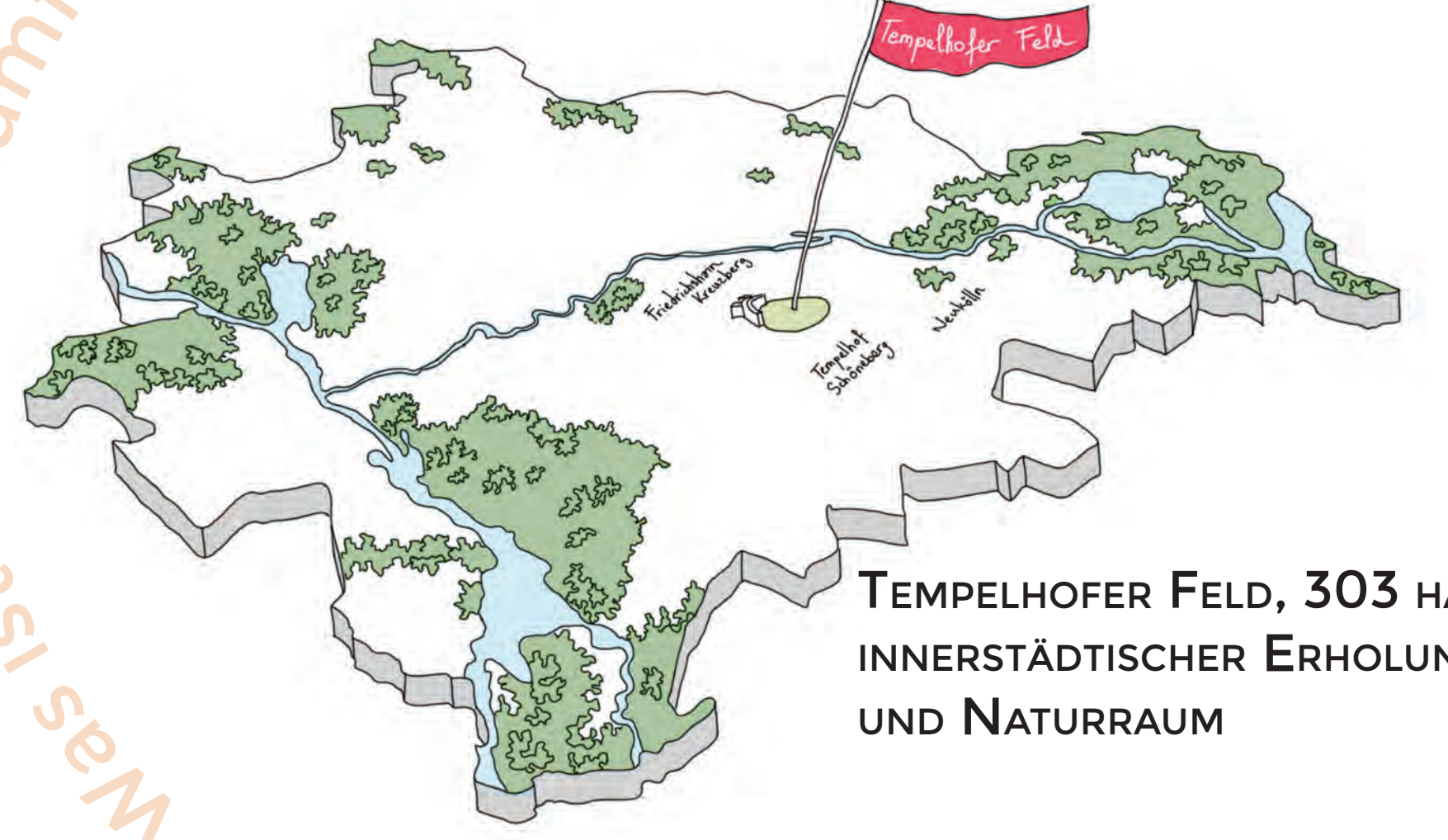
ENTWICKLUNG P FLEGE P PLAN

VERGLEICH: TEMPELHOFFER FELD, BERLIN (2007) - GARDEN CITY, NEW YORK (2007)  
 VERGLEICH: TEMPELHOFFER FELD, BERLIN (2007) - GARDEN CITY, NEW YORK (2007)  
 VERGLEICH: TEMPELHOFFER FELD, BERLIN (2007) - GARDEN CITY, NEW YORK (2007)



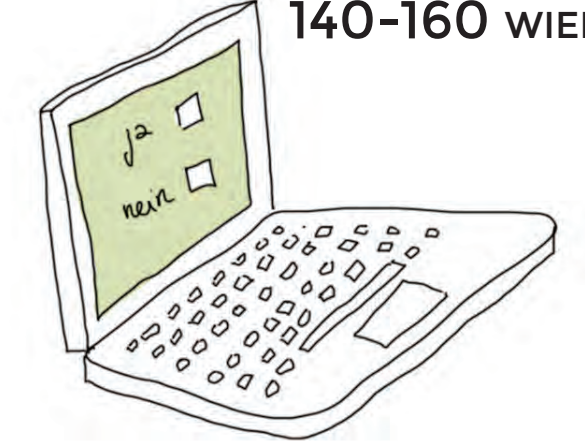
Das Beteiligungsmodell Tempelhofer Feld engagierte Bürger\*innen, Verwaltung und Politik gestalten gemeinsam die künftige Entwicklung des Tempelhofer Feldes.

Mit der partizipativen Umsetzung des Entwicklungs- und Pflegeplans Tempelhofer Feld und der Etablierung einer „neuen“ Kultur des Miteinanders von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik.



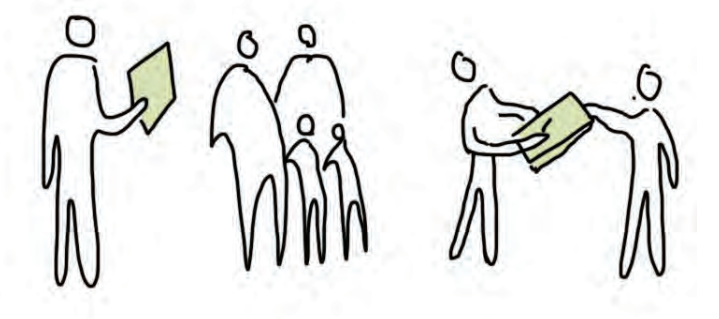
Tempelhofer Feld, 303 ha innerstädtischer Erholungs- und Naturraum

09.2014 - 04.2016 Beteiligung THF: 99 Veranstaltungen von Forum, Werkstatt, Selbstorganisation zu Les- und Führungen  
 Teilnehmende: 1.000 einmalig auf Klein < 15, Mittel < 60 und Gross < 450 Veranstaltungen, 140-160 Wiederkehrende, 20-40 Hochengagierte



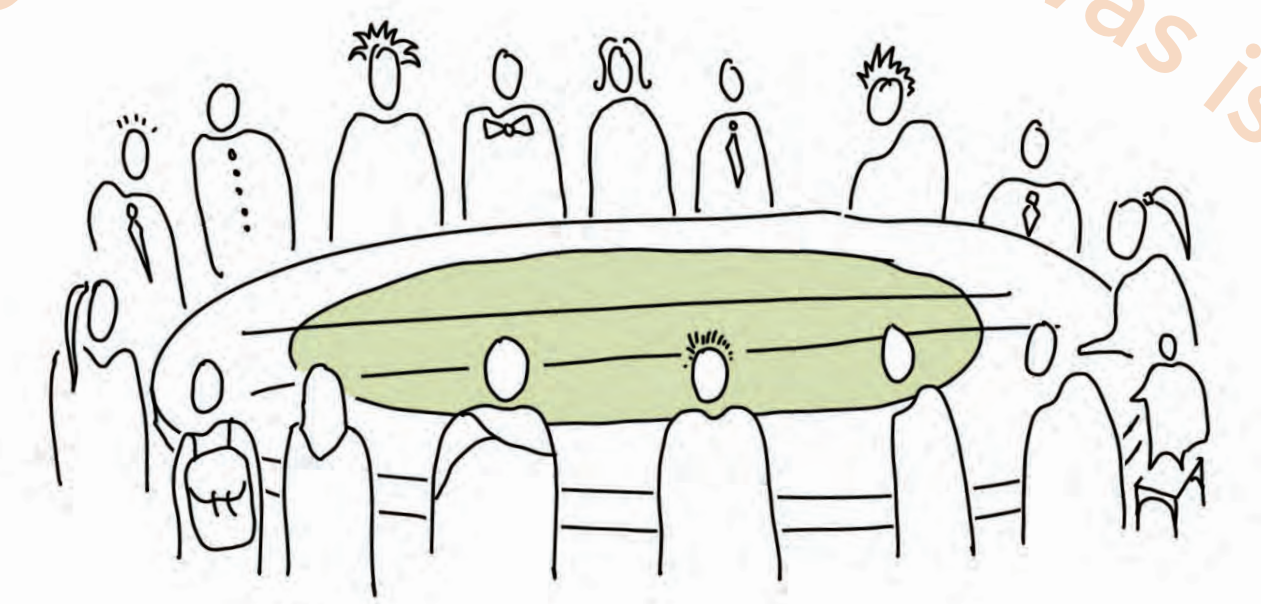
Pioniereinführung der Liquid Democracy-Beteiligungsplattform: [www.tempelhofer-feld.berlin.de](http://www.tempelhofer-feld.berlin.de)  
 2.767 registrierte Nutzer\*innen (bis Mai 2016, Stand Mai 2017: 18.000+)  
 354 Ideen und Vorschläge mit 1.561 Kommentaren  
 98.686 Besuche insgesamt

Aufsuchende Beteiligung zur Überprüfung der Zwischenergebnisse // Reflektion  
 456 Personen: qualitative Interviews im Feldsommers auf / um das Tempelhofer Feld



Kollaborative Textarbeit: 23.03. - 13.04.2016  
 215 Kommentaren zum Entwurf Entwicklungs- und Pflegeplan in drei Wochen

Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?



## GESCHAFFT

- \*Anstossen eines Dialoges zwischen Aktivisten, engagierter Bürgerschaft und Verwaltung.
- \*Konsensuale Erstellung eines behördenverbindlichen Entwicklungs- und Pflegeplanes durch Senatsbeschluss
- \*Aufsetzen eines Konsens-Beteiligungsmodells zur künftigen und gleichberechtigten Zusammenarbeit von Verwaltung und Bürgerschaft. Entstanden in der gemeinsamen Arbeit von Verwaltung, Politik und engagierter Bürgerschaft.
- \*Erste Umsetzungsschritte aus dem EPP sind in Angriff genommen.

- \*Einhalten des verabredeten Konsensprinzips des Beteiligungsmodells THF im EPP statt Umsetzungskonflikte durch einseitige Entscheidungen
- \*Unterstützung der Politik zur optimalen Umsetzung des Beteiligungsmodells THF
- \*Alle Akteure benötigen eine positive wie respektvolle Haltung und Offenheit für Beteiligung, Verbindlichkeit und effiziente Prozesse
- \*Beteiligungsmodell THF als Leuchtturm

Herausforderung an Alle

Was ist unser Raumbfokus?

- FELDFORUM FÜR ALLE INTERESSIERTEN BÜRGER\*INNEN
- FELDKOORDINATION (7 GEWÄHLTE BÜRGER\*INNEN UND 4 GESETZTE VERTRETER\*INNEN AUS SENUVK UND GRÜN BERLIN GmbH)
- INFORMATIONS- UND THEMATISCHE WERKSTÄTTEN
- OFFENES BÜRO ALS SELBSTORGANISIERTE ANLAUFSTELLE ZUM THF
- DIGITALE BETEILIGUNGSPLATTFORM [WWW.TEMPELHOFFER-FELD.BERLIN.DE](http://www.tempelhofer-feld.berlin.de)

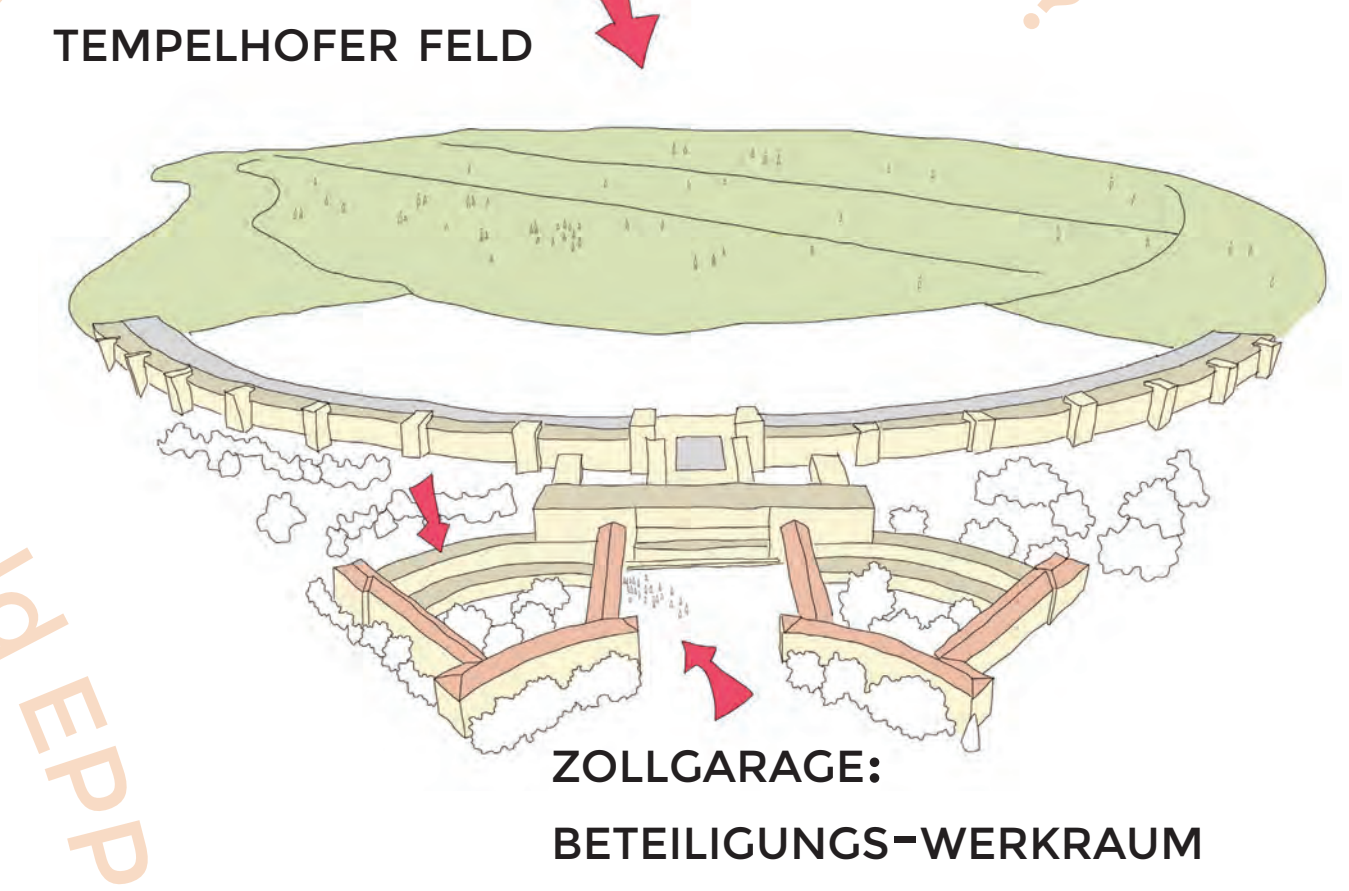
Wie bringen wir uns ein?



\*09/2014 bis 04/2016: Vertrauensbildende Massnahmen und partizipative Erstellung des Entwicklungs- und Pflegeplans (EPP)  
 \*Ab August 2016: Umsetzung des EPP mit Beteiligungsmodell als kontinuierlicher Teilhabeprozess

Wie viele machen mit?

Wo sind wir unterwegs?



Wie früh ist früh?

Es kann nie früh, pro-aktiv und barrierefrei genug sein. Vom ersten Gedanken der Überlegungen an. Lokales und Stadtweites Community-Building mit frühzeitiger Information und Einbeziehung

Welchen Aufwand betreiben wir?

- FIX
- \*Das Tempelhofer Feld-Gesetz und der Entwicklungs- und Pflegeplan
  - \*Respekt vor dem Engagement der Bürger\*innen und die ernsthafte Wahrnehmung ihrer Anliegen
  - \*Neutrale Koordination von Teilhabe wie deren Finanzierung
  - \*Barrierefreie Darstellung der Rahmenbedingungen (gesetzlich, administrativ, budgetär und organisatorisch, zeitlich ... ) und die möglichen Handlungsspielräume festzulegen
  - \*Mindeststandard analoger und digitaler Kommunikation, verbindlicher Prozesse und Strukturen, die nach Bedarf ergänzt werden
- VARIABLE
- \*Kontext und Ausgangslage bestimmen die notwendigen Partizipationsformate und sind nach Stand des Projektes iterativ und gemeinsam auszuwählen

Worum geht es?



Durch qualitative Methoden wie z.B. Diversity, Nieder- bis Hochschwellige Kommunikation, Community-Building, interaktive analoge und digitale Dialogformate, Formate der Selbstorganisation, Nutzung lokaler und sozialer Netze und bürgerschaftlichen Engagements als Multiplikatoren-Netzwerk.



## Was ist Teilhabe wert?

- \*Die Teilhabe der Zivilgesellschaft sollte selbstverständlich und gleichrangig mit der Einbeziehung von Fachexperten gehandhabt werden
- \*Vorschlag Teilhabe-Budgets: 3-5 % der konsumtiven- und 7-10% der investiven Mittel
- \*Schaffung eines selbstbestimmten Bürgerhaushaltes für Teilhabe

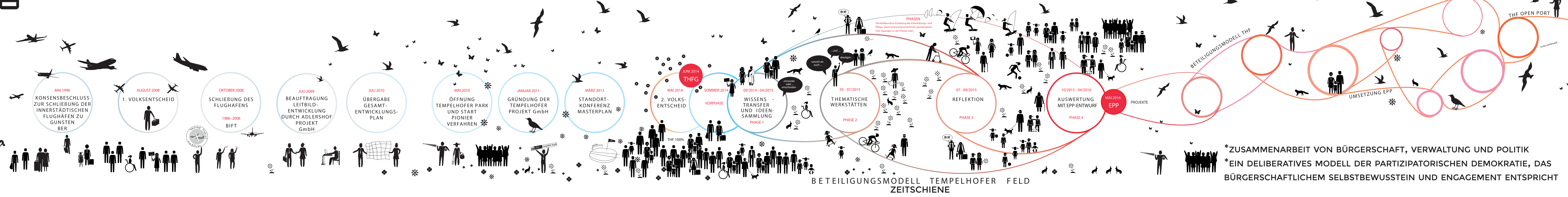
Senatsbeschluss zum EPP im Juli 2016, Abgeordnetenhaus zur Kenntnis  
 -> Entwicklungs- und Pflegeplan: Behördenverbindliches Dokument zur gemeinschaftlichen Gestaltung des Tempelhofer Feldes. Das Konsens-Beteiligungsmodell THF verantwortet die Umsetzung der gemeinsamen Festlegungen.

Einziges Voraussetzung fürs Mitmachen: Alle werden als gleichwertig akzeptiert und die gemeinsam entwickelten Spielregeln werden eingehalten.

- Wertschätzend
- Verbindlich
- Auf Augenhöhe
- Barrierefrei
- Inklusiv
- Zukunftsorientiert
- In der Ich-Form
- Offen und ehrlich
- Akzeptierend, dass jede\*r seine/ihre individuelle Ausdrucksform hat



Wie gehen wir miteinander um? Wie reden wir mit einander?



\*Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik  
 \*Ein deliberatives Modell der partizipatorischen Demokratie, das bürgerschaftlichem Selbstbewusstsein und Engagement entspricht



[www.A100stoppen.de](http://www.A100stoppen.de)

# Aktionsbündnis A100 stoppen!

[www.A100stoppen.de](http://www.A100stoppen.de)

Facebook A100stoppen  
Twitter @A100stoppen  
E-Mail [aktion@a100stoppen.de](mailto:aktion@a100stoppen.de)

Netzwerk aus Berliner Initiativen und Aktiven, die sich für eine nachhaltige, menschengerechte und ökologische Stadtentwicklung und Verkehrspolitik einsetzen. Wichtiges Ziel: die Verlängerung der Berliner Stadtautobahn A100 zu verhindern.

Wir arbeiten ehrenamtlich und sind parteipolitisch unabhängig.

Wir reden mit Politik & Verwaltung.

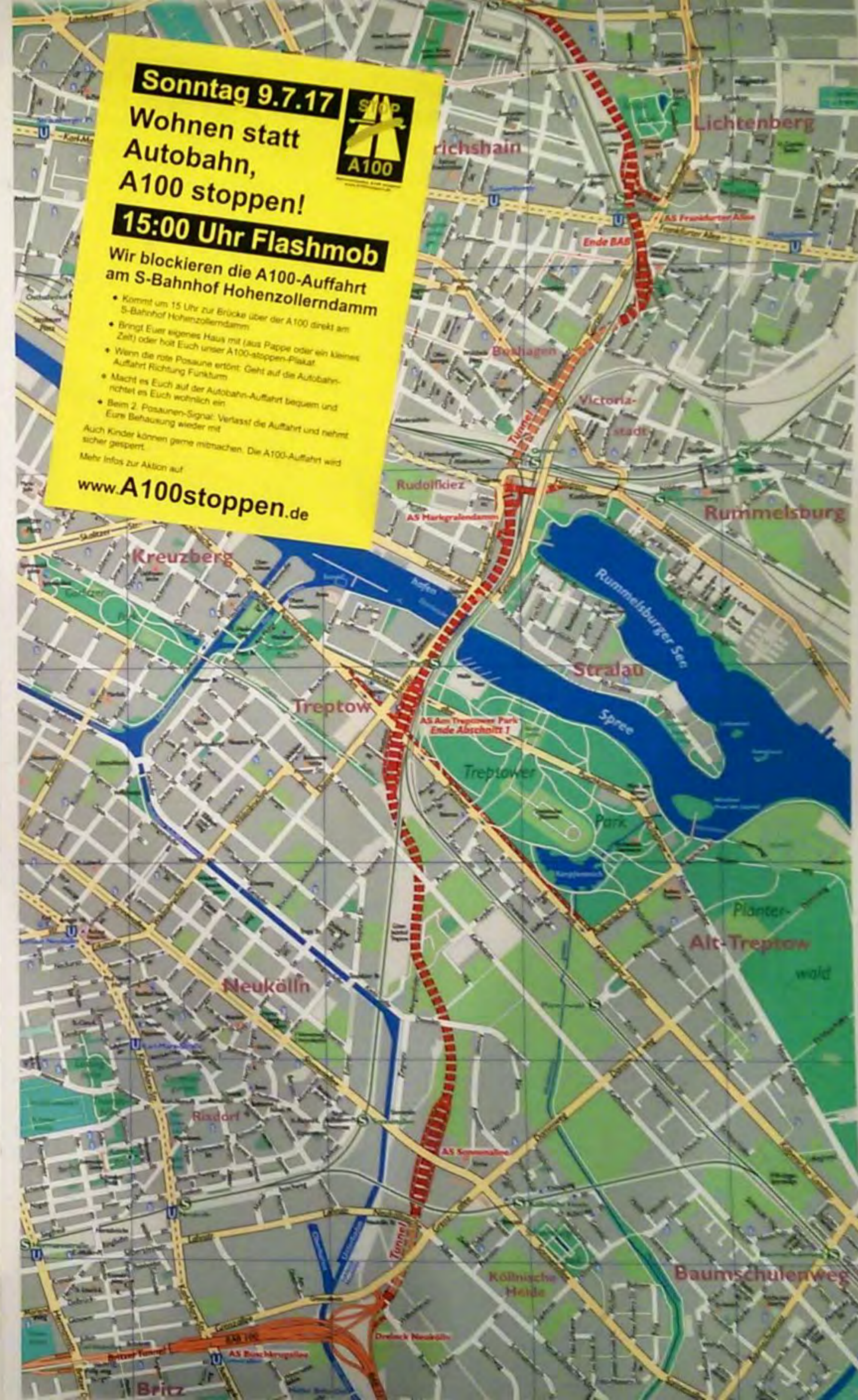
Wir informieren Betroffene.

Wir führen Diskussionsveranstaltungen und Pressekonferenzen durch.

Wir organisieren Demonstrationen, Satire-Aktionen, Flashmobs und blockieren Kreuzungen sowie Autobahn-Auffahrten.

Wir treffen uns im Jugendclub E-LOK, Laskerstr. 6-8, 10245 Berlin, Nähe Ostkreuz und sind dort, wo Menschen von der A100 bedroht sind.

Wir sind seit 2010 aktiv und reihen uns in eine jahrzehntelange Protestbewegung gegen den Ausbau der A100 ein.



**Sonntag 9.7.17**

**Wohnen statt  
Autobahn,  
A100 stoppen!**



**15:00 Uhr Flashmob**

**Wir blockieren die A100-Auffahrt  
am S-Bahnhof Hohenzollerndamm**

- Kommt um 15 Uhr zur Brücke über der A100 direkt am S-Bahnhof Hohenzollerndamm
  - Bringt Euer eigenes Haus mit (aus Pappe oder ein kleines Zeit) oder halt Euch unser A100-stoppen-Plakat
  - Wenn die rote Posaune ertönt: Geht auf die Autobahn-Auffahrt Richtung Funkturm
  - Macht es Euch auf der Autobahn-Auffahrt bequem und richtet es Euch wohnlich ein
  - Beim 2. Posaunen-Signal: Verlasst die Auffahrt und nehmt Eure Behausung wieder mit
- Auch Kinder können gerne mitmachen. Die A100-Auffahrt wird sicher gesperrt.  
Mehr Infos zur Aktion auf [www.A100stoppen.de](http://www.A100stoppen.de)

[www.A100stoppen.de](http://www.A100stoppen.de)

Eine gute Beteiligung ist:

- transparent: alle Daten liegen vor und sind verständlich
- unparteiisch, neutral und unabhängig vom Vorhabensträger
- fair: Gutachter und Auftraggeber stehen auch für die Entwicklung von Alternativen zur Verfügung
- wird dialogisch, ergebnisoffen und öffentlich geführt
- Die Bürgerinnen und Bürger werden von Anfang an über alle Planungsschritte informiert und haben Mitspracherecht
- Das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens ist verbindlich

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

100% Tempelhofer Feld

## Womit beschäftigen wir uns?

mit dem Tempelhofer Feld, seinem Erhalt und seiner Entwicklung als Freizeit-, Erholungs-, Geschichts-, Klima- und Naturraum.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

2010: Gründung der Initiative 100% THF  
2012: THF-Gesetz geschrieben  
2013: erfolgreiches Unterschriftensammeln fürs Tempelhofer Feld

**739.124 Berliner\*innen** stimmen 2014 im Volksentscheid für das Gesetz zum Erhalt des Tempelhofer Feldes

2016: SPD- und CDU-Senat will das Volksentscheidsgesetz zum THF aushebeln. Große Proteste der Bevölkerung, Linken und Grünen verhindern die generelle Aufhebung. Trotzdem drücken SPD und CDU den Bau eines Flüchtlingslagers am Columbiadamm durch.

## Was ist noch zu tun?

Das THF weiter nach den Ideen der Berliner\*innen gestalten.

Die jetzige Regierung hat zugesagt, das Flüchtlingslager auf dem Tempelhofer Feld bis Ende 2019 zu beenden - aber wie? Deshalb fordern wir eine konkrete und verbindliche Planung - jetzt!

## Wie bringen wir uns ein?

informieren      mitwirken      mitentscheiden      entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt      Bezirk      Kiez      Straße

## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage      Wochen      Monate      Jahre

## Wie viele machen mit?

über 1 Mio Berliner\*innen haben abgestimmt

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26 Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Die Debatte muss beginnen, wenn noch **ergebnisoffen** diskutiert werden kann.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Es geht nicht nur um Information, sondern um gemeinsames **Entscheiden**.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Durch informative Kampagnen.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Beteiligung muss **verbindlich** sein.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Ergebnisse aus Beteiligungsprozessen müssen **umgesetzt werden** - sonst verkommt Bürgerbeteiligung zur Farce

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Beteiligung ist in einer Demokratie grundlegend. Sie muss deswegen so gestaltet sein, dass sie neben Familie, Beruf und Freizeit möglich ist.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

auf Augenhöhe und zielorientiert. Die Prozesse müssen transparent sein.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

#stadtsache ist ein crossmediales Projekt, um die Stadt aktiv zu erforschen. Gleichzeitig ist es ein niederschwelliges Beteiligungswerkzeug für Kommunen.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir arbeiten konstant an der Verbesserung der App und dokumentieren laufende Projekte, um sie als praktische Beispiele auf der Webseite online zu stellen.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Seit Anfang März 2017 stehen die Projektwerkzeuge zur Verfügung. Aktuell begleiten wir bundesweit verschiedene große und kleine Beteiligungsprojekte.

Ein Beispiel: Eine Gruppe aus 20 Erst- und 20 Viertklässler\*innen hat zunächst ihre Schule untersucht und anschließend den Ort. Dabei haben sie nicht nur die Antworten auf Fragen gefunden, sondern sind aus eigener Motivation zu Bürgerforscher\*innen geworden. Eine Befragung der Anwohner\*innen ergab, dass diese Mülleimer vermissen. Daraufhin haben die Kinder mit der App die Mülleimer in verschiedenen Ortsteilen gezählt und dem Bürgermeister einen Brief geschrieben. Darin hatten sie erklärt, dass in einem Teil zu viele Mülleimer stehen und im anderen zu wenige und die Bitte hinzugefügt, dass sie besser verteilt werden.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



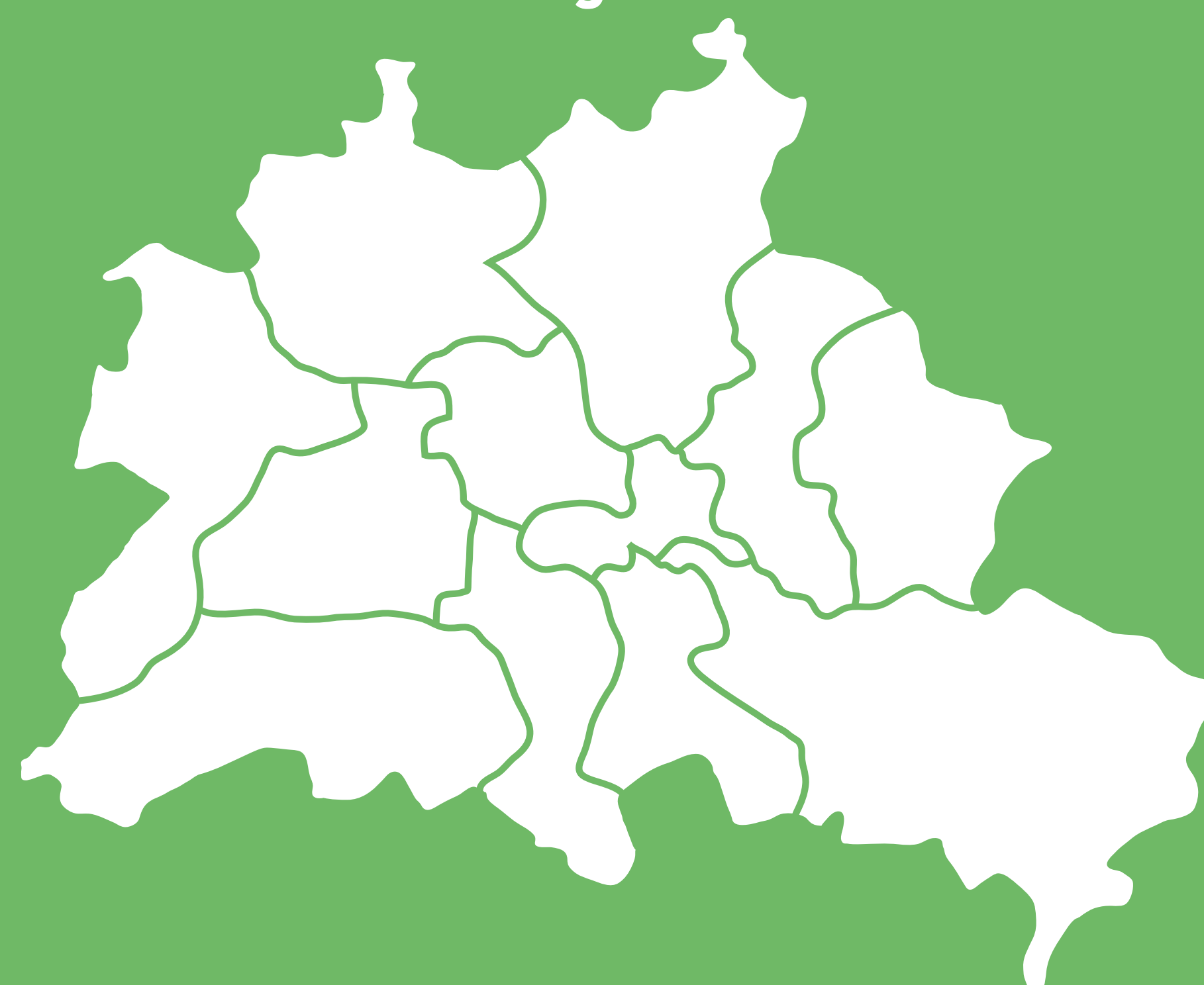
## Welchen Aufwand betreiben wir?



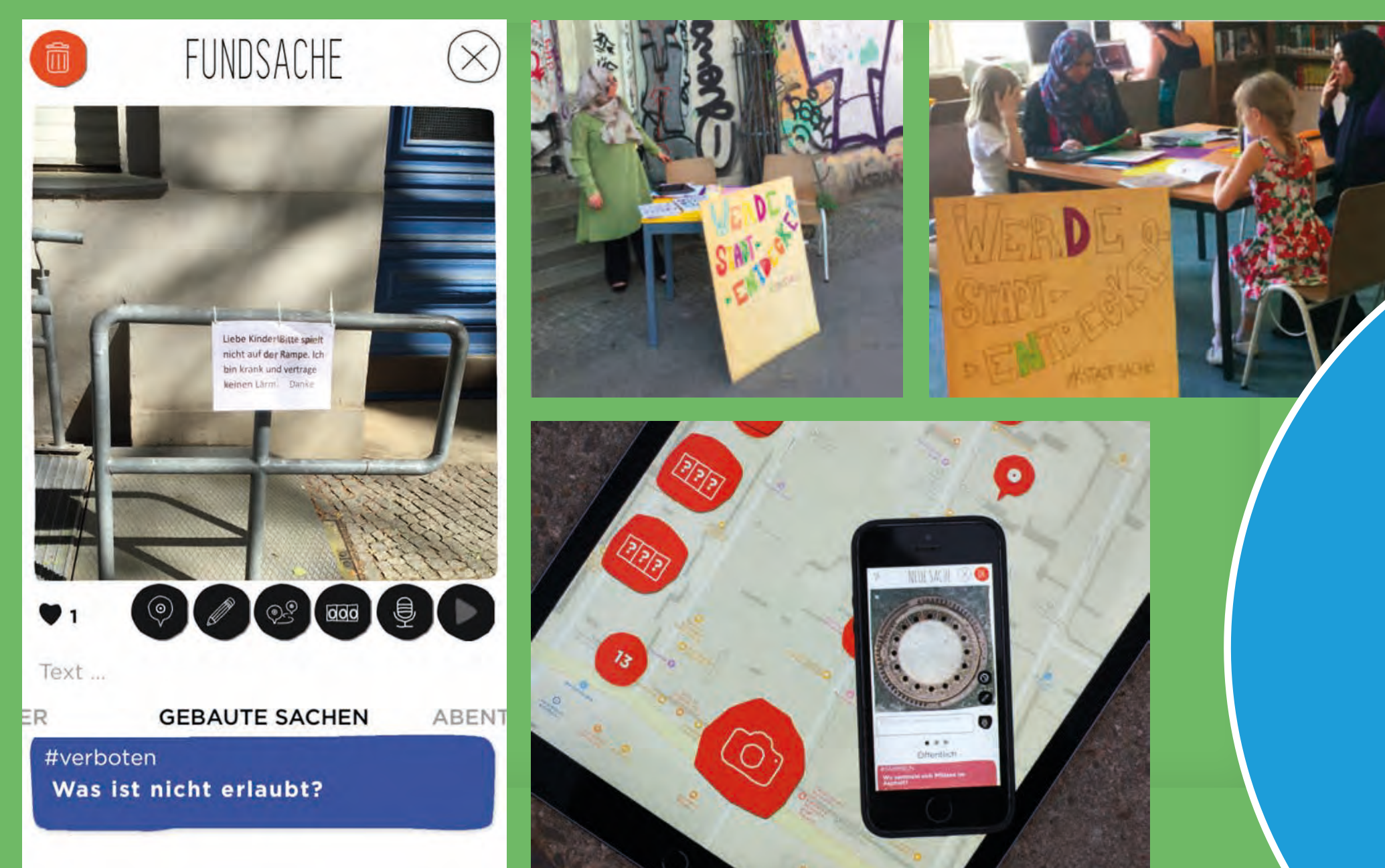
## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Dazu braucht es schon früh konkrete und auch visualisierte Ideen, zu denen man eine Meinung entwickeln kann.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Um viele Menschen zu erreichen, muss ein Beteiligungsprojekt für sie gestaltet, getextet und bebildert werden – und nicht für die Leute, mit denen man täglich zusammenarbeitet.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Beteiligung muss bereits beim Aufruf passieren. Möglicherweise werden unterschiedliche Texte und Gestaltungen für die verschiedenen Zielgruppen gebraucht.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

In dem man die Karten offen auf den Tisch gelegt werden und man auf rein kosmetische Beteiligungsprojekte verzichtet.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

#stadtsache-Projekte hören nicht bei der Befragung auf, sondern dokumentieren auch den Projektverlauf. Das ist transparent, zeitnah und vor allem unkompliziert für alle Beteiligten.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Wir erleben ein hohes Interesse seitens der Kommunen und eine große Bereitschaft zu Beteiligungsprojekten trotz leerer Kassen.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Basierend auf unseren Erfahrungen: In dem wir uns ein Beispiel an Kindern und Jugendlichen nehmen.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Mieter, Mieterbeiräte, Seniorenvertreter, Genossenschafter, Wohnungseigentümer, Gewerbetreibende

## Womit beschäftigen wir uns?

Mit Bebauungsabsichten in unserem Kiez und der zugehörigen Stadtentwicklung, die Lebensqualität und Umwelt berücksichtigt.  
Mit Publikationen, Workshops und öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Bauen, Klimawandel, BVV- und Fraktionssitzungen etc.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

### Erreicht:

- Stopp des Masterplanes der WBM zur Nachverdichtung in Friedrichshain-West
- Einbringung eines EinwohnerInnenantrages gem. § 44 BzVwG mit Beschlussfassung zur Erstellung von Bauleitplanungen

### Noch zu tun:

- Mitwirkung bei der Erstellung der B-Pläne
- Mitwirkung bei der Entwicklung von BVV-Beschlüssen und Kontrolle deren Realisierung
- Gewinnung von weiteren aktiven Mitstreitern

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



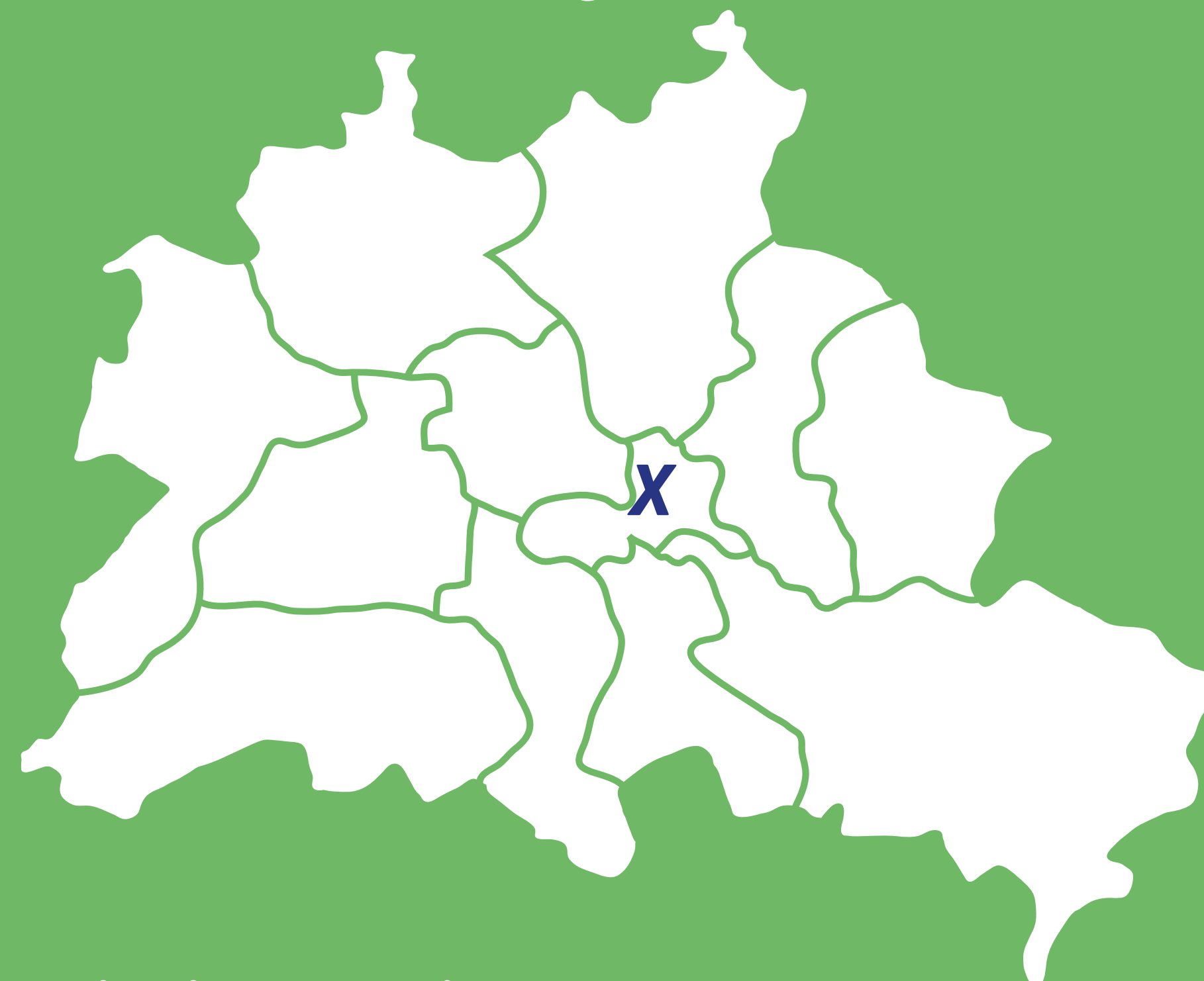
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Aktionsbündnis  
Lebenswertes  
Wohnen  
in Friedrichshain-West  
www.friedrichshain-west.de

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Rechtzeitige Information der Bürger über Bauvorhaben der kommunalen Bauherren vor Einreichung der Bauvoranfragen.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Favorisierung von Bauleitplanungen bei der Stadtentwicklung (gegenüber § 34 BauG); Durchsetzung des gesetzlich vorgeschriebenen Mitwirkungsrechts der Bürger bei der B-Plan-Erstellung; Schutz der Sozialverträglichkeit bei großflächigen Bauvorhaben

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Internet, Presse, Medien

Flyer, Postwurfsendungen, Plakatwerbung

Permanente Kontakte zwischen Bürgern und Parlamentariern

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Kommunizieren, Publizieren!!!!!!

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

ALLES --- Weil Grundwert der Demokratie!!!!!!

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Mit Geduld, Toleranz und Respekt



# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Wir sind seit 2002 Die Baupiloten. Wir sind interdisziplinär vernetzt. Im Kern bestehen wir aus Architekten, Ingenieuren und einer Systemdesignerin.

## Womit beschäftigen wir uns?

Architektur und Partizipation – am liebsten in Kombination – in einem kontinuierlichen integrativen Planungsprozess im Bereich Bildungsbau, Kulturbauten, Wohnungsbau, Quartiere.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Die Baupiloten haben...

... für die unterschiedliche Anforderungen und Zielgruppen eines jeden Prozesses eine große Bandbreite an kreativen, wirksamen Beteiligungsmöglichkeiten entwickelt, die je nach Beteiligungsgegenstand in den einzelnen Prozessschritten angewandt werden.

(> Methoden)

... zahlreichen Methoden und Anwendungsbeispielen.

(> Handbuch PARTIZIPATION MACHT ARCHITEKTUR)

... im methodisch geführten Dialog mit den Nutzer\*innen zahlreiche Neu-, Umbau, Sanierung und Entwicklungskonzepte im Bildungs-, Kultur und Wohnungsbau und Quartieren realisiert.

(> Architektur & Stadt)

... im wissenschaftlichen Diskurs u.a. ein generisches Planspiel zur partizipativen Entwicklung von Architektur hergestellt.

(> Forschung)

und erhoffen in Zukunft...

... eine demokratische Planungs- und Baukultur für alle!

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



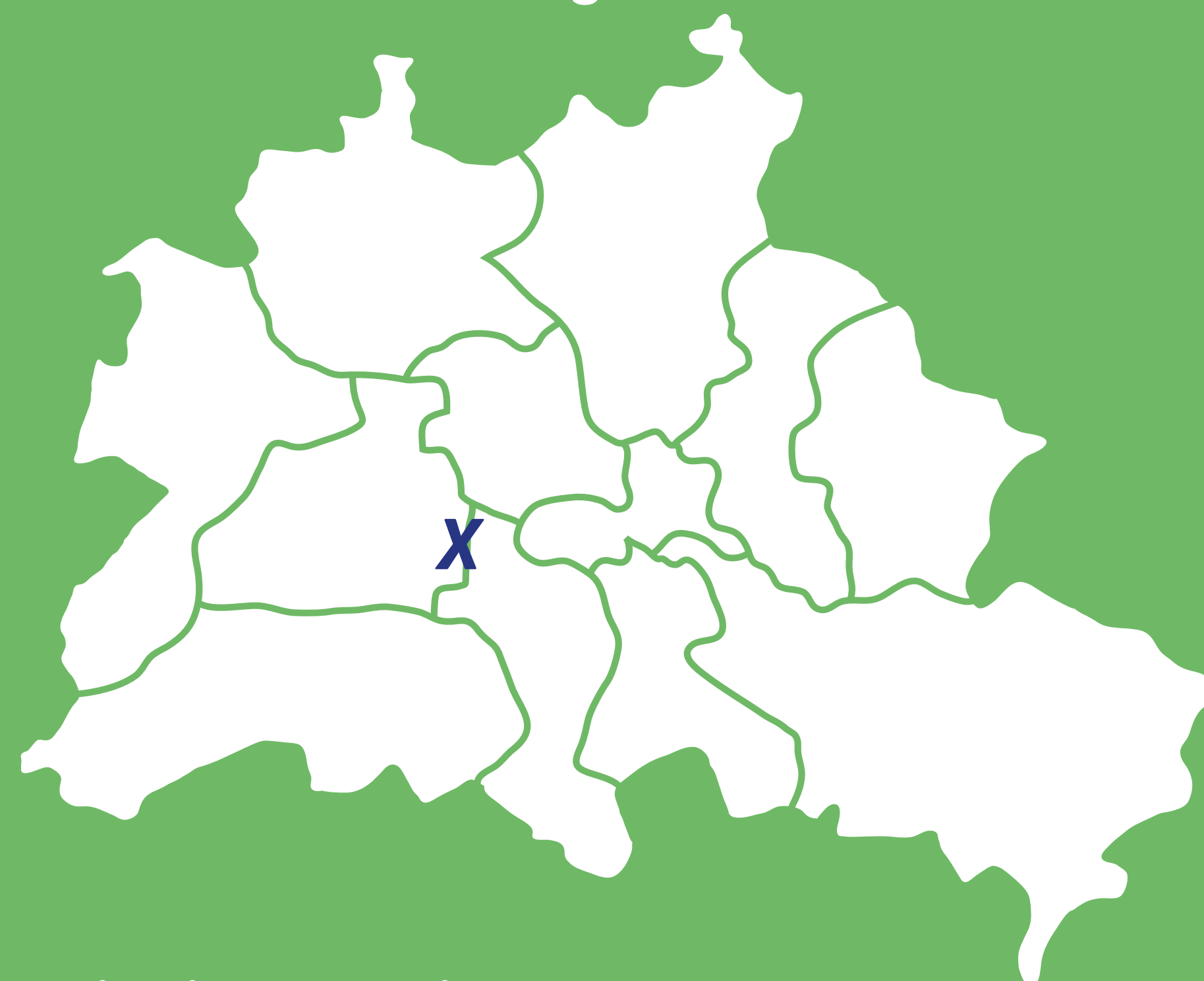
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Fotograf: Muhrbeck



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Frühes Informieren, Begeistern und Einladen der Nutzer und interessierter Akteure. Identifizieren der Multiplikatoren. Moderierte gemeinsame Entwicklung des passenden Beteiligungsprozesses.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Wir erörtern Wunschvorstellungen und Bedürfnisse und entwickeln funktionale, programmatische und räumliche Anforderungen aus Sicht der NutzerInnen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Wir schlagen eine aufsuchende Beteiligung vor, die neben niederschweligen Instrumenten, sichtbaren Informations- und Diskussionsplattformen einen persönlichen Kontakt zu den Beteiligten sucht.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Unsere Methoden ermöglichen eine Entscheidungsfindung, in die individuelle Bedürfnisse einfließen und in einem Prozess der Annäherung in die bestmögliche Gesamtlösung münden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Wir moderieren schrittweise Erkenntnis- und Konkretisierungsprozesse, um das notwendige Feedback für konkrete, belastbare Qualitätsziele für die Raum- und Umgebungsgestaltung zu formulieren.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Durch Beteiligung entsteht ein hoher gesellschaftlicher Mehrwert: Identifikation, robuste Nachbarschaft, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsbewusstsein für das Umfeld.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Durch eine kreative Herangehensweise und Dialog umgehen wir langwierige Diskussionen und sich verhärtende Situationen und ermöglichen zielorientiertes Verhandeln.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Das Forum ist ein von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung gemeinschaftlich getragenes Format zur konstruktiven Begleitung des Städtebauvorhabens „Blankenburger Süden“.

## Womit beschäftigen wir uns?

Partizipative Begleitung des Stadtentwicklungsvorhabens „Blankenburger Süden“.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Alle relevanten Initiativen der Region, Vertreter des BzA Pankow und der BVV, des AGH, den Senatsverwaltungen bis hin zur HoWo-Ge sind im Forum versammelt, das seit Mitte 2016 etwa monatlich tagt.

Das Forum dient als Informations- und Interessenaustausch zwischen allen Beteiligten. Zahlreiche Ideen und Vorschläge sind im Forum entstanden, wurden hier vorabgestimmt und danach von der Verwaltung umgesetzt.

Trotz teilweise sehr unterschiedlicher Meinungen und Interessen ist es in den etwa 10 Sitzungen gelungen, ein ganz außergewöhnlich vertrauensvolles und konstruktives Gesprächsklima zu erreichen, von dem alle Beteiligten profitieren.

Die partizipative Basis muss zukünftig noch weiter verbreitert werden und es müssen Strukturen geschaffen werden, die das Forum arbeitsfähig hält.

## Wie bringen wir uns ein?

informieren  mitwirken  mitentscheiden  entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt  Bezirk  Kiez  Straße

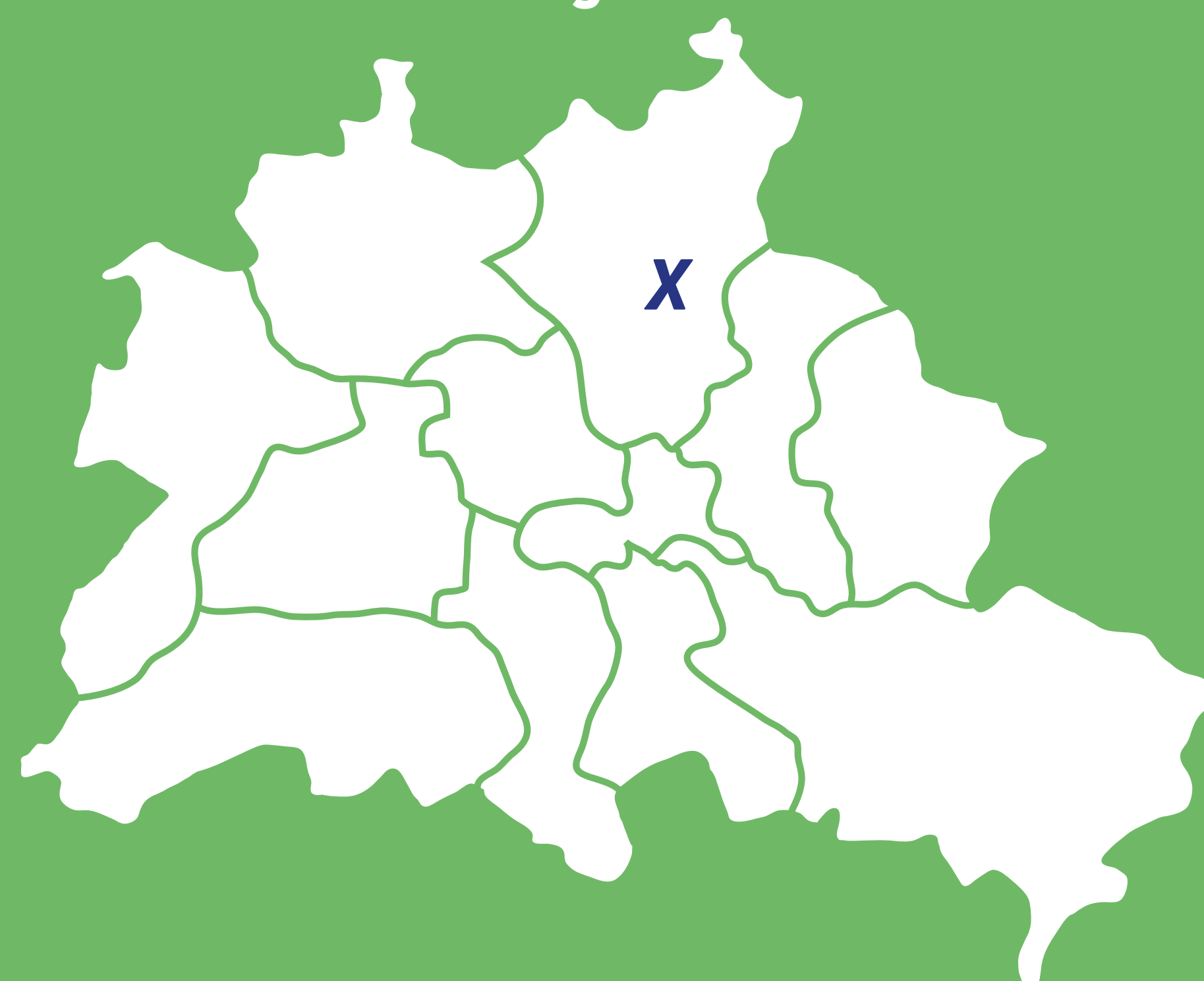
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage  Wochen  Monate  Jahre

## Wie viele machen mit?

0  200  1000  ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Bereits vor Beginn der VU wurde die Gründung dieses Forums vom damaligen Stadtrat Jens-Holger-Kirchner angeregt. Diese ungewöhnlich frühe Einbindung hat sich bewährt.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Zweck ist der kommunikative Diskurs aller Beteiligten auf Augenhöhe, die Sammlung relevanter Informationen an zentraler Stelle und die Sicherstellung von Transparenz.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Sofern sie sich nicht nach Presseberichten und öffentliche Veranstaltungen von selbst melden, werden neue Akteure aktiv angesprochen und eingeladen.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Fix ist die Forderung nach Transparenz, Respekt, und formaler Verbindlichkeit. Offen ist die Organisationsstruktur, die sich flexibel dem Stand des Verfahrens anpassen kann.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Sitzungen werden protokolliert. Sofern nicht anders verabredet, obliegt es den beteiligten Gremien und Organisationen, die Ergebnisse und Verabredungen entsprechend umzusetzen.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Das Forum hat keinen Etat und wird ausschließlich ehrenamtlich organisiert. Mit fortschreitender Komplexität der Planung ist die Schaffung fester Stellen für Routinetätigkeiten erforderlich.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wir legen Wert auf eine faire und konstruktive Gesprächskultur und treffen uns etwa jeden Monat. Einladung, Tagesordnung und die Sitzungen selbst werden zivilgesellschaftlich organisiert.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Stiftung SPI  
Landeskoordinierungsstelle für die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

## Womit beschäftigen wir uns?

Initiierung, Begleitung und Förderung von participatory structures für Kinder und Jugendliche auf bezirklicher und Landesebene; Netzwerkarbeit, Fachdiskurse, Querschnittsorientierung, UN-KRK

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

In nahezu allen Bezirken existieren durch die unterstützende und begleitende Arbeit der Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin Strukturen für Kinder- und Jugendbeteiligung. Diese gilt es weiter zu verstetigen und auszubauen. Zudem arbeitet die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern aktuell an verbindlichen Beteiligungsstandards für die Beteiligung junger Menschen in allen Querschnittsbereichen gesellschaftlichen und politischen Lebens.

### Meilensteine der letzten Jahre sind:

- Leitlinien für eine Kinder- und Jugendfreundliche Stadt (1999)
- Erste Standards für Koordinierungsstellen für Kinder- und Jugendbeteiligung (2003)
- Senatsrundschriften zur Empfehlung der Verankerung von Strukturen der Beteiligung in den Bezirken (2005)
- Agenda 21 und die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen (2005)
- Modellprojekt Spielplan (2009)
- Rahmenkooperationsvereinbarung Projektplanungsbogen (Jugend und Stadtentwicklung/ -planung) für Bezirke (2010)
- Meinen Kiez verändern – Beteiligungsplattform für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Stadtentwicklung (2013-2015)

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



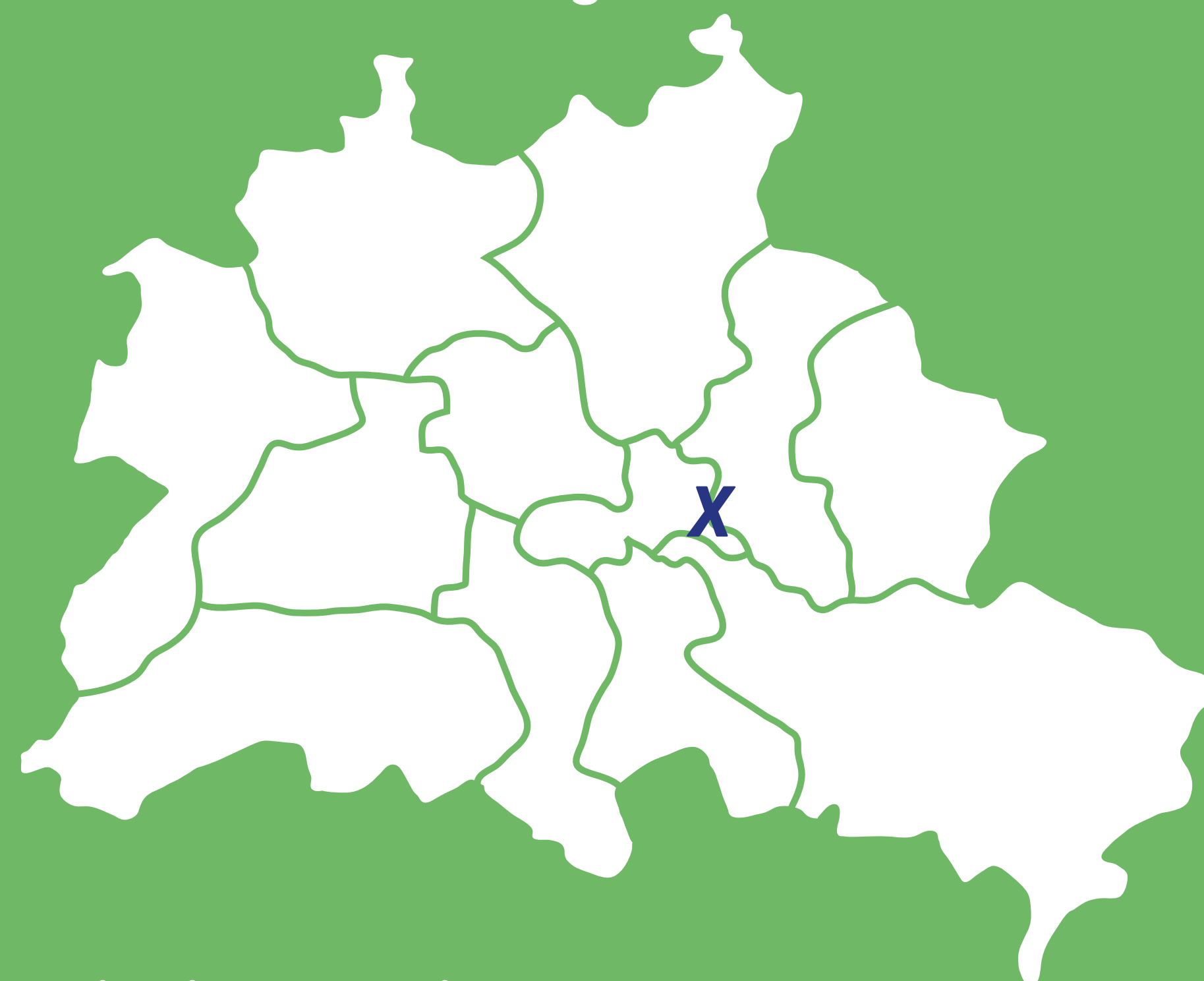
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht? Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Kinder und Jugendliche sollten bei allen sie betreffenden Planungen und Entscheidungen so früh wie möglich einbezogen werden!

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Kinder und Jugendliche wollen, können und dürfen sich einmischen: an ihrem Wohnort, in ihrem sozialen Umfeld, in der Jugendfreizeiteinrichtung, in ihren Familien, in ihren Schulen und vor allem in ihrem Bezirk und dem Land Berlin!

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Kinder- und Jugendliche brauchen starke Partner/innen und Bündnisse. Dementsprechend schafft, moderiert, begleitet und pflegt die landesweite Koordinierungsstelle Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin der Stiftung SPI landesweite Netzwerke.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Wichtig ist, dass die Form der Beteiligung kind- und jugendgerecht ist. Manchmal verstehen sich junge Menschen und Erwachsene aus Politik und Verwaltung nicht. Dann braucht es Übersetzer/innen, die zwischen beiden vermitteln können. ...

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Ergebnisse unserer Arbeit kommunizieren wir an unsere Auftraggeberin, die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, sowie unsere Netzwerkpartner und einschlägige Gremien, beispielsweise dem Landesjugendhilfeausschuss und bezirkliche Jugendhilfeausschüsse.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur Betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Leider ist auch die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen im Jugendbereich des Landes und der Bezirke noch nicht ausfinanziert, um die vielfältigen Aufgaben und Prozesse begleiten zu können.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

"Camping Marianne" ist Zusammenschluss aus Kulturschaffenden, Architekt\_innen, Lehrer\_innen und Kindern in der Nürtingen-Grundschule

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir stellen uns die Frage, welche alternativen Nutzungsweisen ein Schulraum zu bieten hat für die erweiterte Nachbarschaft, den Kiez, die Kinder

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

In den Jahren 2015 und 2016 haben wir das Schulgelände der Nürtingen-Grundschule für eine Woche zum Campingplatz deklariert. Im Rahmen von "Camping Marianne" haben wir performativ Nutzungsmöglichkeiten, Aktivitäten und veränderte Wahrnehmungen des Schulraumes entwickelt und erforscht. Gemeinsamer Frühsport, kollektives Kochen, ein Kofferraumflohmarkt, das Herstellen von Souvenirs aus Schuldevotionalien, Wasserballett und Singen am Lagerfeuer standen auf dem Programm. 2016 haben wir zudem Künstler\_innen eingeladen mit uns und den Campinggästen zu arbeiten: Es entstanden ein temporäres Museum in einer Schulturnhalle, ein "Bellevue" auf dem Gelände, Schulgrafittis und ein Camping-Rap. Wir sind aktuell auf der Suche nach einer langfristigen Finanzierung des Projekts.

## Wie bringen wir uns ein?

informieren  mitwirken  mitentscheiden  entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt  Bezirk  Kiez  Straße

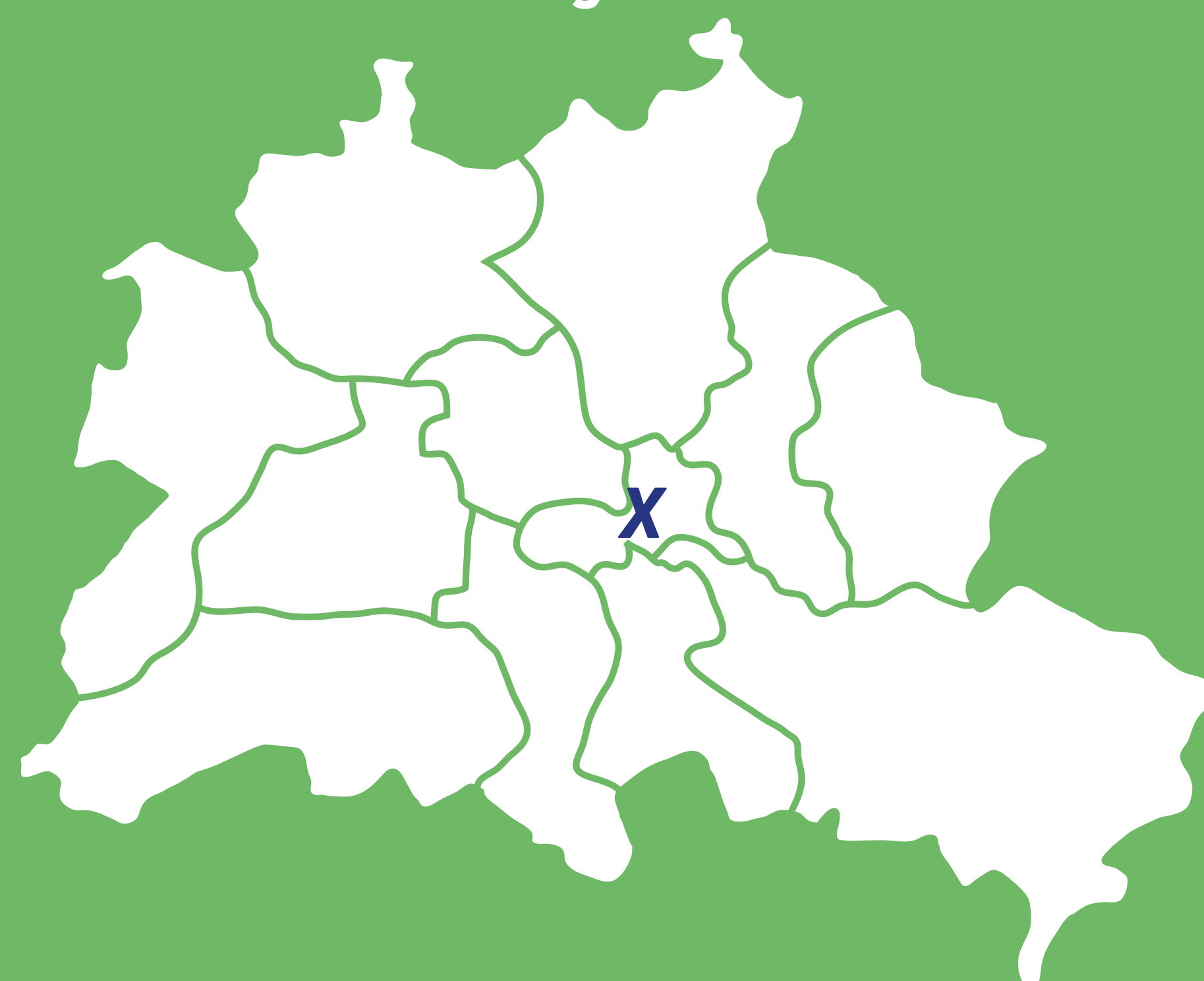
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage  Wochen  Monate  Jahre

## Wie viele machen mit?

0  200  1000  ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Es braucht Zeit und vor allem personelle Ressourcen, um Initiativen und mehr Personengruppen in die Aktivitäten zu involvieren.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Mit der Konzentration des Projekts auf eine konkrete Schule, werden die Auswirkungen auf die Schule vor Ort erfahrbar. Lokale Bezüge sind wesentlich.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Wir wollen mehr Akteur\_innen in die Entscheidungsstrukturen unseres Projekts involvieren - das braucht Zeit.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Der Rahmen ist das Camping - wer was darunter versteht und welche Aktivitäten daraus folgen, ist im Fokus unseres Interesses.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Wir dokumentieren unser Projekt in Form einer Broschüre und auf unserer facebook Seite. Wir legen darin auch offen, was nicht geklappt hat.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Unsere Investition in das Projekt besteht aus vielen ehrenamtlichen Stunden. Finanzielle Mittel stehen uns leider nicht zur Verfügung.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Reflexionsrunden und moderierte Gespräche ermöglichen es Konflikte sichtbar und verhandelbar zu machen.

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Transdisziplinäres Team von Wissenschaftlern und Ingenieuren aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Data-Management, Kommunikationsdesign und Geoinformatik.

## Womit beschäftigen wir uns?

Kuratorische Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen (BürgerInnen, ExpertInnen, EntscheiderInnen) um Entscheidungsprozesse greifbar zu machen und um ein Bewusstsein für die Stadt von morgen zu entwickeln.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

### Erreicht:

- **Conscious City Agora: mobiles Partizipationsinstrument und Raum für eine interaktive Spielumgebung, die Visualisierungen relevanter Stadtplanungsparameter inkludiert**
- **'Smart Sustainable District' Moabit-West: Entwicklung einer Prozessstrategie zur Umsetzung integrativer Quartierslösungen in einem sozialkritischen Quartier; Anwendungen beinhalteten eine digitale Crowd-Mapping Plattform, Szenariospiel, ein Kiez-Beteiligungs Event, Etablierung einer Steuerungsgruppe aus Kiez- und Stadtebene**
- **Umsetzungsstrategien für integrative Quartierskonzepte über ein Szenariospiel für ExpertInnen in Schöneweide und Berlin-Buch (laufend)**
- **Unterschiedliche Beteiligungsformate mit BürgerInnen und wichtigen Stakeholdern auf Kiezebene (z.B. Ver- und Entsorger Berlins, Bezirksverwaltung, etc.)**

### Zu tun:

Strategien der Senate zusammenführen & institutionalisierte Beteiligungskultur mit 'ambassadors', standardisierten Verfahren und kreativen Formaten etablieren.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



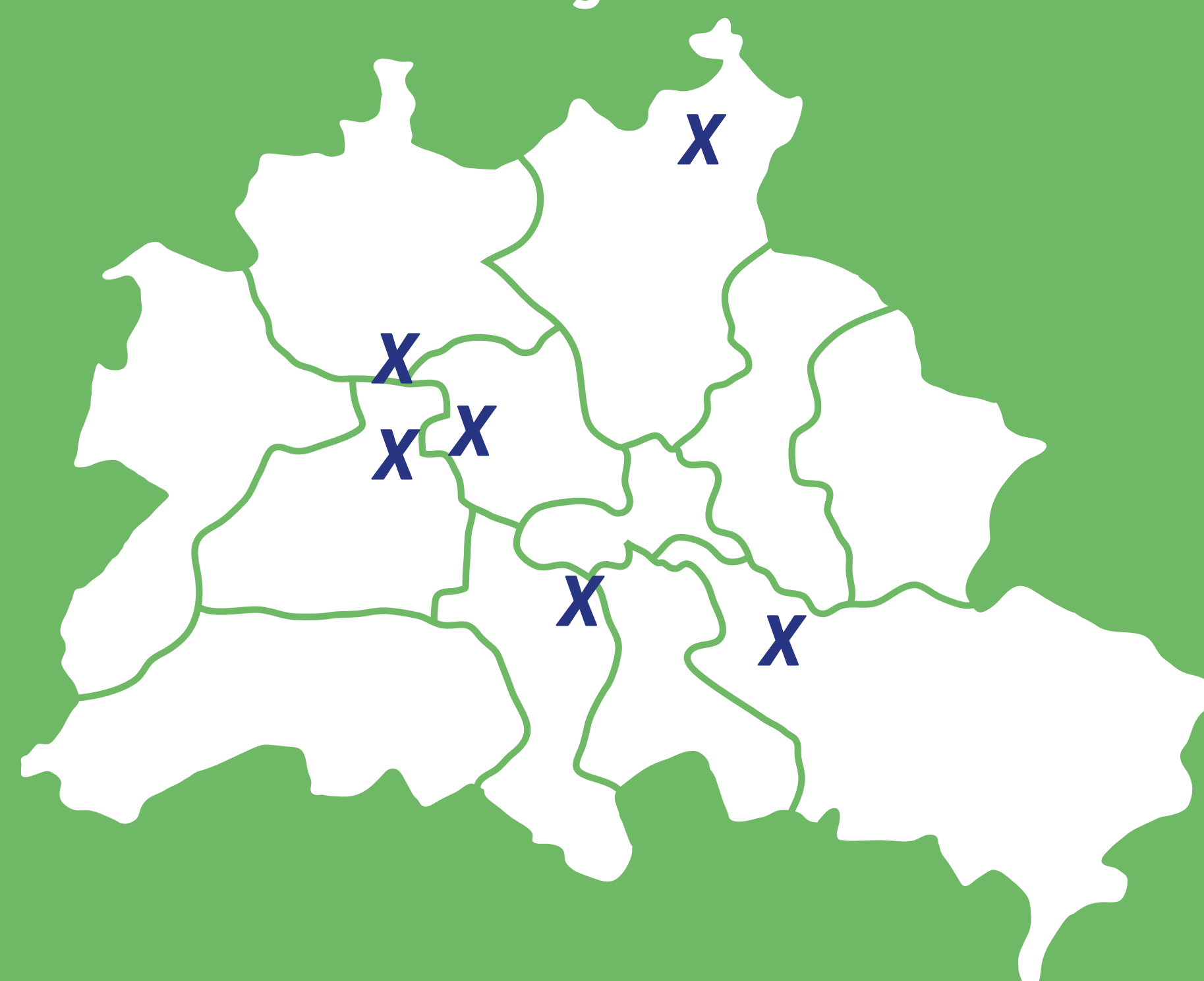
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Durch die 'Urban Gallery' werden Stadtplanungsprozesse gesamtlich kommuniziert und kuratorisch aufbereitet, sodass es in einem frühen Stadium möglich ist, alle Daten und Fakten darzustellen und ein Bewusstsein für urbane Prozesse zu bilden.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Die Conscious City Agora ist ein mobiler Raum zur Verhandlung von Planungsprozessen und urbanen Szenarios. Darin definiert die 'Urban Gallery' einen klaren Rahmen und ermöglicht zielorientierte Diskussionen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Der spielerische Ansatz ist eine Einladung an ganz unterschiedliche Repräsentanten der Gesellschaft, von Kindern über Bürger bis zu Entscheidern. Durch den kuratierten Inhalt erhalten alle SpielteilnehmerInnen eine Stimme und gestalten den Prozess mit.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Die 'Urban Gallery' verwendet Spielkarten und eine vorgegebene Architektur als gleichbleibenden Rahmen, der den Handlungsspielraum und Ziele bestimmt. Die planerische Kreativität und somit die Verhandlung von Narrativen ist ergebnisoffen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die durch die partizipative Planungsumgebung resultierenden Narrative werden festgehalten und online veröffentlicht. Es ist auf diese Weise möglich, einen gesamten Verhandlungsprozess abzubilden und Entscheidungen werden transparent und nachvollziehbar.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Narrative aus Szenarioverhandlungen zeigen die Vielfalt der Gesellschaft und bringen ihre Träume, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck. Die durch digitale Instrumente unterstützte Partizipationsprozesse eröffnen einen neuen Spielraum und erneuern die Demokratie.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Szenariospiele zur Verhandlung unterschiedlicher Planungsvarianten sind ein Instrument, um durch ko-kreierte Prozesse unterschiedliche Meinungen zusammenzubringen und spielerisch Entscheidungen herbeizuführen.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Wir sind eine Initiative von Berlinern, die sich für ein von Respekt bestimmtes, verträgliches Miteinander von Anwohnern, Gastronomen, Hoteliers u. Besuchern einsetzt. Wir fordern eine Politik im Interesse der Anwohner.

## Womit beschäftigen wir uns?

In unseren Kiezen entwickelt sich eine Monokultur, die überwiegend die Bedürfnisse von Touristen und Party-Besuchern erfüllt. Dauerlärm, Müll, Verwahrlosung, Kriminalität und Drogenhandel belasten unser Zuhause.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Durch „Touristifizierung“ werden sowohl Anwohner als auch ansässiges Gewerbe und soziale Einrichtungen, die der Nahversorgung dienen, verdrängt. Wir tauschen uns über Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen aus und versuchen, auf Entscheidungsträger einzuwirken.

Stadtweit betrachtet werden die negativen Auswirkungen nicht ausreichend wahrgenommen. Visit.Berlin reagiert lediglich mit Projekten zur „Akzeptanzerhaltung“. Auf Senats- und Bezirksebene waren bislang nur Wirtschaftsverbände wie DEHOGA und Clubcommission am „Runden Tisch Tourismus“ beteiligt. Wir fordern von den Bezirken und den Senatsverwaltungen ein Mitspracherecht für die Berliner Bevölkerung.

Zur Bewältigung von Nutzungskonflikten ist die Beteiligung der Bewohner Berlins unerlässlich, um ein akzeptables Konzept für einen „stadtverträglichen Tourismus“ einschließlich Instrumenten zur Regulierung zu entwickeln.

## Wie bringen wir uns ein?

informieren  mitwirken  mitentscheiden  entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt  Bezirk  Kiez  Straße

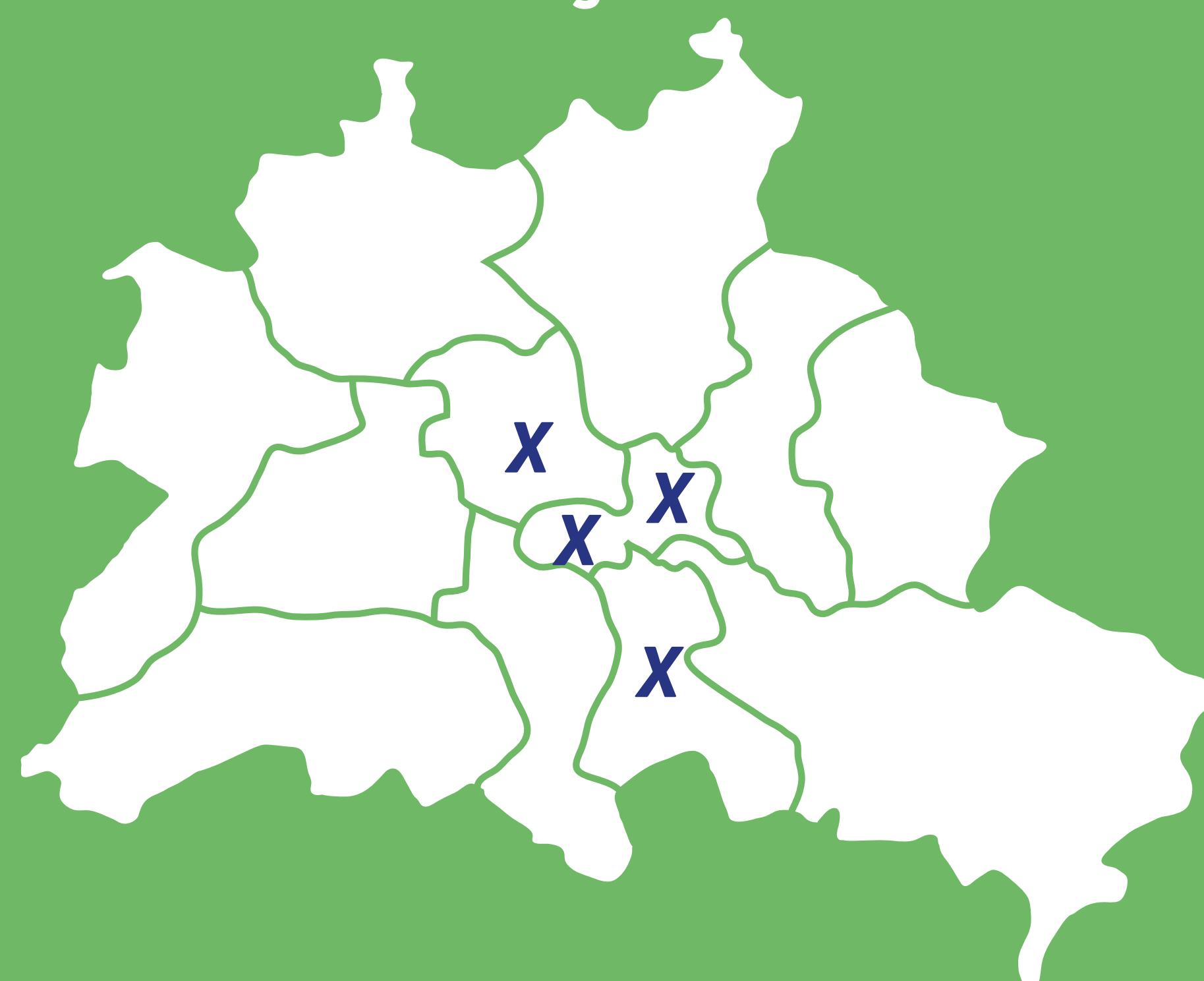
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage  Wochen  Monate  Jahre

## Wie viele machen mit?

0  200  1000  ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Bewohner sind Seismographen für negative Entwicklungen in ihrem Kiez. Politik ignoriert Warnungen und Lösungsvorschläge, statt in einem frühen Stadium gegen zu steuern wird sie erst bei massivem Druck aktiv.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Zur Konfliktlösung fordern wir Ansprechpartner in Form von Tourismusbeauftragten, ähnlich Senioren- und Migrationsbeauftragten. Installation von stimmberechtigten Anwohneräten auf Bezirks- und Landesebene.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Öffentliche Aufmerksamkeit zu erreichen ist problematisch. Aktivisten werden durch Repressionen, die von Beleidigungen über Sachbeschädigung und Kündigungen bis zu Körperverletzung reichen, persönlich gefährdet.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Wir leiden in unterschiedlicher Ausprägung unter den negativen Folgen touristischer Nachfrage. Unser Netzwerk ist offen für weitere Stadtteilvertretungen und Bürger, die diese Problematik thematisieren.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die von uns erarbeiteten Instrumente zur Konfliktbewältigung sollen von politischen Entscheidungsträgern aufgegriffen und von der Verwaltung auf Senats- und Bezirksebene umgesetzt werden.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur Betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Im Vergleich zur starken Lobbyarbeit durch Tourismuswirtschaft und Clubszene fehlt eine „Anwohnerlobby“ zur Vertretung ihrer Interessen. Dies in den Bezirken und im Senat zu erreichen ist unser Hauptziel.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wir kommunizieren über social media und treffen uns in regelmäßigen Abständen persönlich.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln  
www.fahrradfreundliches-neukoelln.de

## Womit beschäftigen wir uns?

Ausarbeitung von Maßnahmen zum Aufbau und Verbesserung der Neuköllner Radinfrastruktur und der Aufklärung jener Vorteile (Klimaschutz, Lebensraum, Gesundheit)

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

- Fahrradstraße Weigandufer/Pflügerstraße
- Aufbau eines institutionellen Mitgliedsnetzwerks
- Machbarkeitsstudie Karl-Marx-Straße
- Entwicklung eines Feinstaub-Tools
- fahrradpolitischer Ansprechpartner in der Bezirkspolitik (Stellung einer Bürgerdeputierten und Stellvertreter)
- Wahrnehmung auf Senatsebene
- öffentliche Veranstaltungen: Podiumsdiskussion mit Senats- und Bezirksvertretern, Demonstrationen gegen Feinstaub, Beteiligung an Kiezfesten und Messen sowie bei externen Veranstaltungen als Expertenmeinung
- mediale Berichterstattung
- Vernetzung mit anderen Initiativen und Unterstützung fahrradfreundlicher Netzwerke in anderen Bezirken
- Pilotprojekt "Mehr Kiez für Rixdorf"

Wir arbeiten weiter an der Umsetzung einer sicheren Fahrradinfrastruktur in Neukölln und einem Imagewandel.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



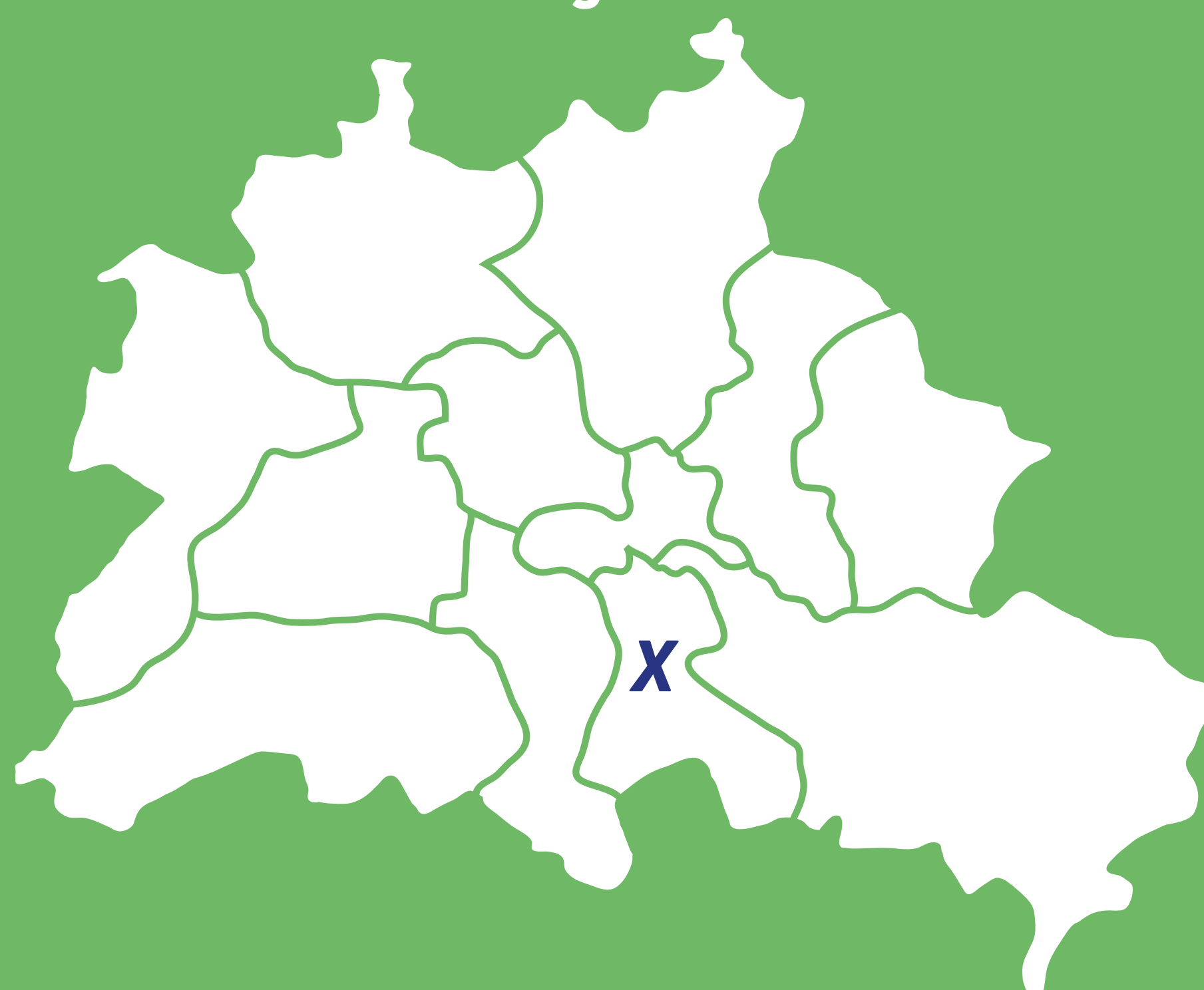
## Welchen Aufwand betreiben wir?



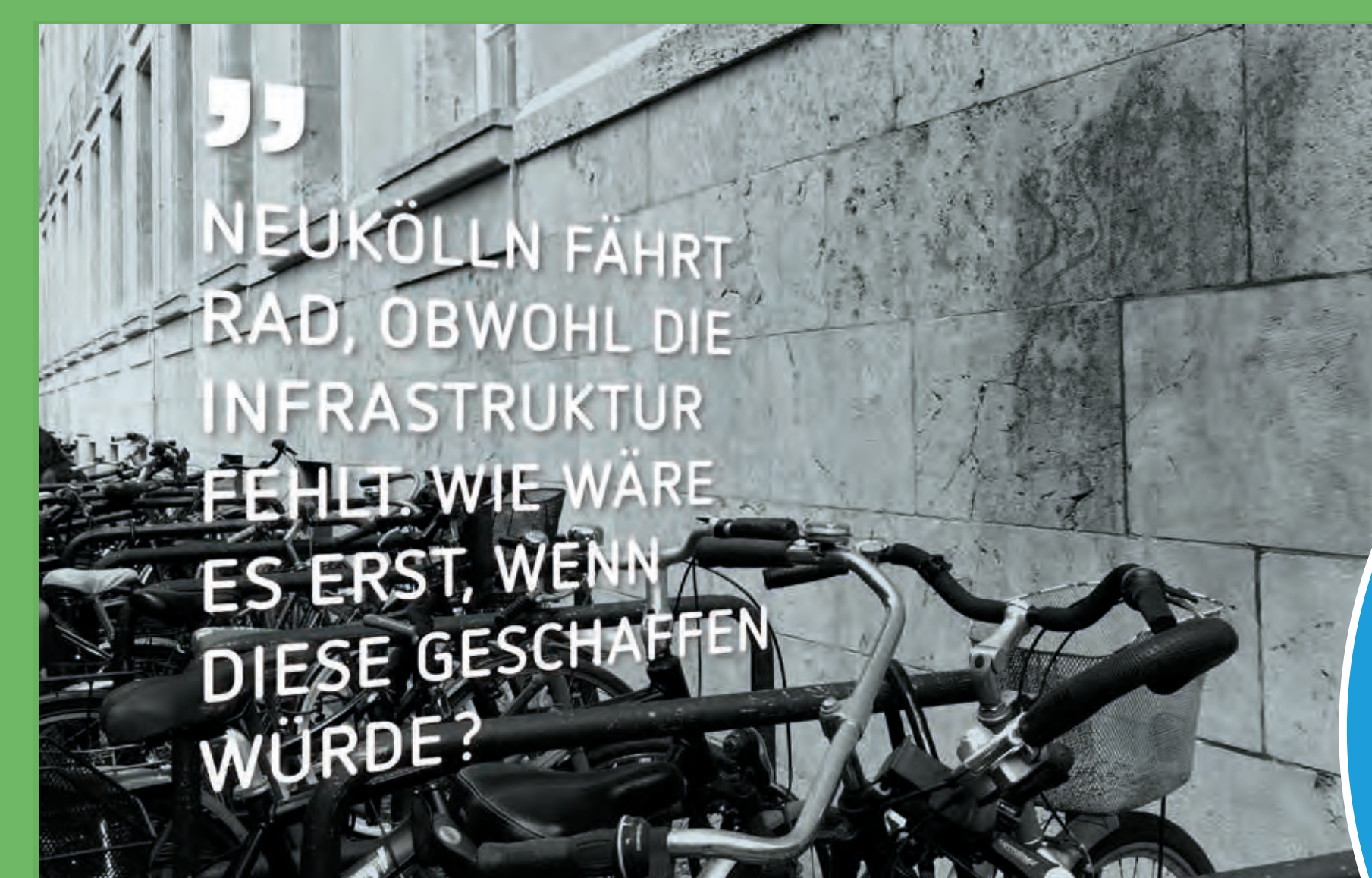
## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Aufrufe zur Bürgerbeteiligung per Mailverteiler, Social Media und Pressemitteilungen; Demonstrationen; Schulerschluss mit der Bezirkspolitik

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Umfassende Recherchen und Analysen zu infrastrukturellen Maßnahmen; wissenschaftliche Studien; Kontakt zur Verwaltung

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Online- und Offline-Ansprache; Präsenz in den Kiezen (Feste, Veranstaltungen); Akquise institutioneller Netzwerkmitglieder; Mehrsprachigkeit

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

keine Hierarchien; Unterstützung von eingebrachten Ideen; Aufzeigen von Missständen und realistische Betrachtung

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

öffentliche Ergebnispräsentation

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zu betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Ja, sofern durch ehrenamtliche Arbeit und durch Finanzmittel (Spenden/Förderungen) möglich.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

deeskalierende Sprache; Einhaltung der political correctness; keine Hierarchien; offene Meinungsäußerung; Einbringen auf freiwilliger und flexibler Basis

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Städtebauliche Ideenwerkstatt "Straße am Flugplatz", Adlershof

## Womit beschäftigen wir uns?

In diesem Projekt mit dem Neubau von 250 - 300 Mietwohnungen einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft mit Bebauungsplanänderung von "Gewerbegebiet" zu

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Im Projekt "Straße am Flugplatz" wurden in einem informellen Verfahren drei städtebauliche Entwürfe in einer offenen Ideenwerkstatt mit den Anwohnern diskutiert. Die öffentlich ausgestellten überarbeiteten Entwürfe konnten von den Bürgern bewertet werden. Dieses Bürgervotum wurde in die Juryentscheidung mit einbezogen. Darauf aufbauend wurde der Entwurf des Bebauungsplans entwickelt und das formelle Bebauungsplanverfahren fortgeführt. Zurzeit liegt der Plan öffentlich aus und steht kurz vor der Festsetzung. Baubeginn voraussichtlich Sommer 2018.

Die partizipative Vorbereitung von Bauvorhaben ist integraler Bestandteil der Neubauplanung der HOWOGE. Auf der Basis der bisherigen Erfahrungen werden die Beteiligungsverfahren weiterentwickelt und projektindividuell angepasst.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



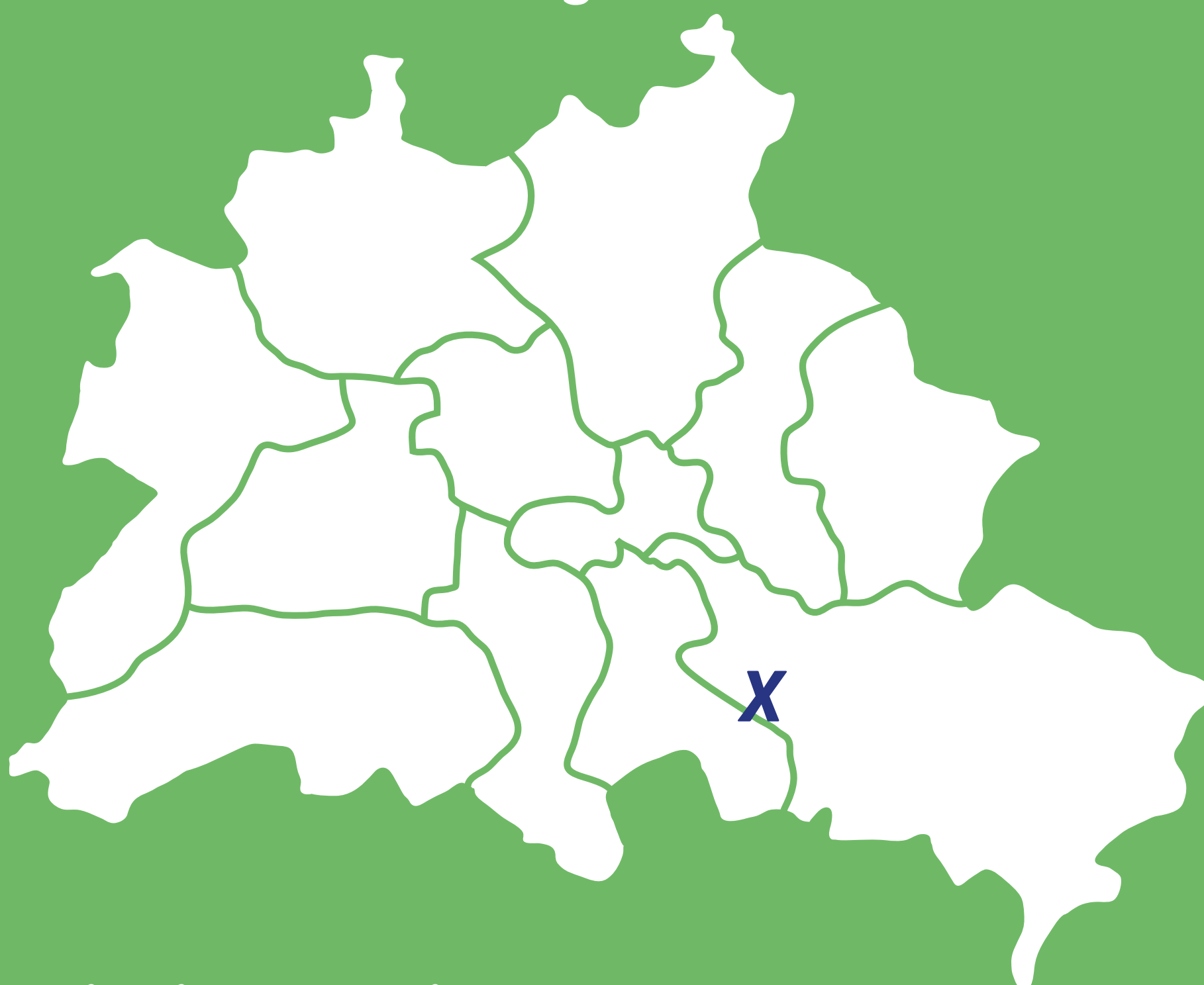
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



**HOWOGE**  
Wohnungsbaugesellschaft  
mbH  
www.howoge.de

## Wie früh ist früh?

*Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?*

Nach Prüfung der grundsätzlichen Bebaubarkeit eines Grundstücks entwickeln wir verschiedene Bebauungsvarianten, die in unterschiedlichen Formaten mit den Bürgern weiterentwickelt

## Worum geht es?

*Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?*

Informationen sollten analog und digital bereit gestellt werden. Externes Fachwissen und lokale Expertise sollten kombiniert werden. Verständliche Sprache verwenden und ansprechbar sein.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

*Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?*

Man sollte die "Richtigen" erreichen und nicht "alle zu allem" beteiligen. Analyse der vorhandenen und Mobilisierung der zukünftigen Klientel mit einer zielgruppengerechten Ansprache.

## Was ist fix, was variabel?

*Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?*

Rahmenbedingungen, Erwartungshaltungen und Grenzen der Partizipation müssen von Anfang an erörtert und verbindlich festgelegt werden. Es muss auch deutlich sein, wer am Schluss

## Was passiert mit den Ergebnissen?

*Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?*

Politik + Verwaltung müssen die Verfahren von Beginn an unterstützen, begleiten und über die Verwertung der Ergebnisse Rechenschaft ablegen. Die Verbindlichkeit brauchen Bauherren + Bürger.

## Was ist uns Beteiligung wert?

*Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?*

Die HOWOGE etabliert zukünftig bei allen relevanten Wohnungsbauprojekten passgenaue Beteiligungsformate. Personal und Budget für externe Unterstützung sind dabei inbegriffen.

## Wie reden wir miteinander?

*Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?*

Respektvoll, empathisch, andere Positionen zulassen. Ergebnisoffenheit. Wissenstransfer ermöglichen. Voneinander lernen. Externe Moderation.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Flussbad Berlin e.V. (gemeinnützig)

## Womit beschäftigen wir uns?

Das Projekt „Flussbad Berlin“ beschäftigt sich mit der Umwandlung und Aktivierung des heute weitgehend ungenutzten Spreekanals in Berlin-Mitte und des angrenzenden Stadtraums.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

2011 wurde das Projekt mit dem „Lafarge Holcim Award Europe“ ausgezeichnet, ein Jahr später folgte der „Global Holcim Award“ in Bronze.

2014/ 15 wurde mit Mitteln der LOTTO-Stiftung Berlin eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, welche die grundsätzliche technische Machbarkeit des Projekts bestätigte.

Seit 2014 wird das Flussbad Projekt als „Nationales Projekt des Städtebaus“ vom Bund und durch die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen gefördert. Die Berliner Landesregierung hat das Flussbad 2016 in den Koalitionsvereinbarungen verankert.

2017 wurde das Projekt vom Rat für Nachhaltige Entwicklung mit dem Qualitätslabel „Projekt Nachhaltigkeit 2017“ ausgezeichnet.

In den kommenden Jahren wird das Projekt von der Planungs- in die Realisierungsphase überführt.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



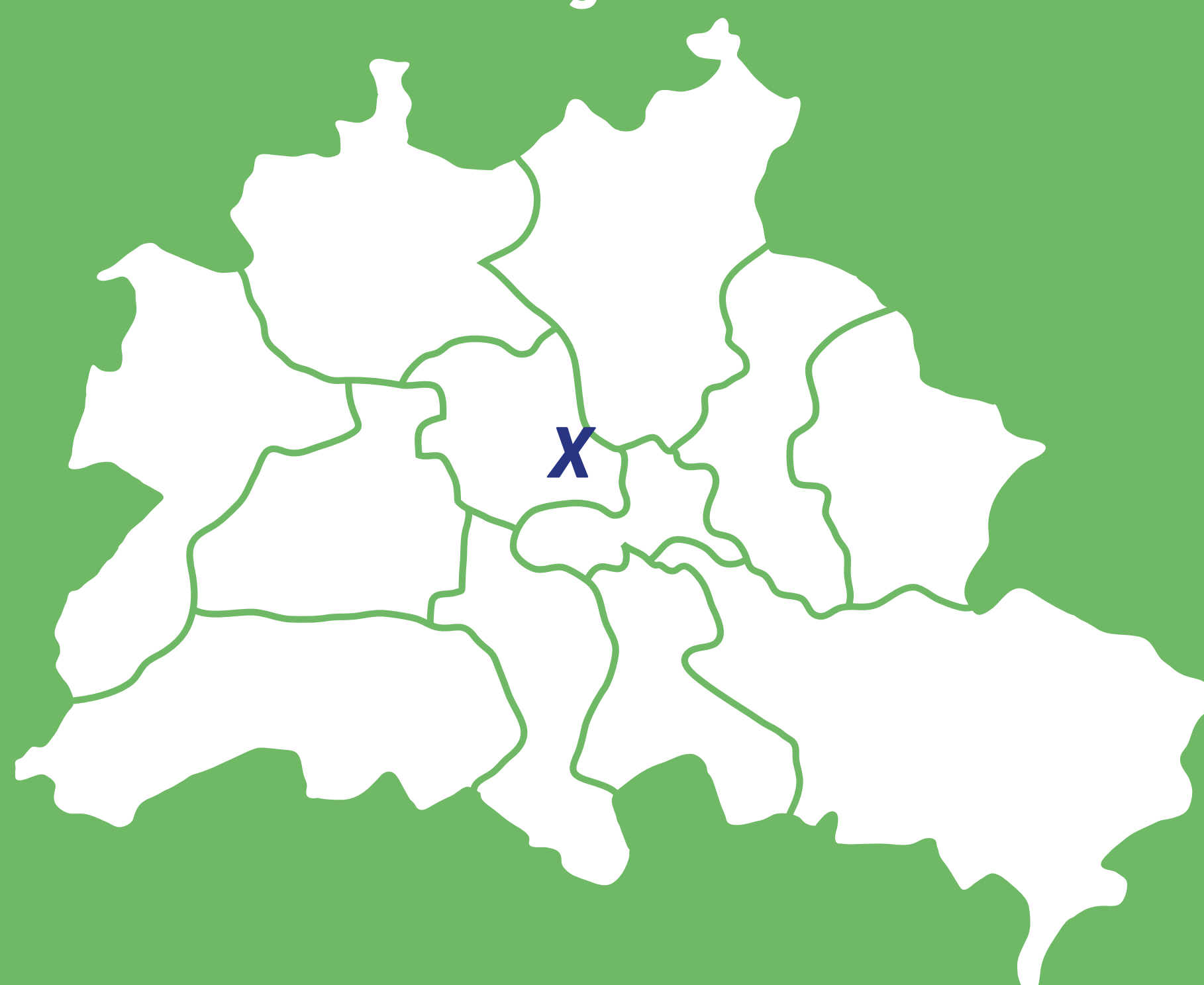
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Wir sind seit 20 Jahren vor der Planung! Flussbad ist ein zivilgesellschaftlich getragener Vorschlag für die Weiterentwicklung der Berliner Mitte...

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Durch eine kontinuierliche Veröffentlichung von aktuellen Planungsständen die für den Interessierten ohne spezifische Fachkenntnisse verständlich sind.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Durch eine breit gestreute Kommunikation über traditionelle und neue Medien sowie Social Media Kanälen sowie durch unterschiedliche Veranstaltungsformate an verschiedenen Orten.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Offene und klare Kommunikation!

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Wir befinden uns in einem kontinuierlichen Austauschprozess mit Senat, Behörden und Anrainern.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Wir bemühen uns sehr darum, insbesondere suchen wir kontinuierlich und seit Jahren das Gespräch mit den Anrainern...

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Einmischen & beharrlich sein!

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

himmelbeet- ein Interkultureller Gemeinschaftsgarten im Wedding. Über das Gärtnern haben wir im Kiez einen selbstbestimmten, öffentlichen Ort etabliert, der Projekte vernetzt & generiert.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir gärtnern ökologisch in Hochbeeten. Außerdem bieten wir umweltpädagogische Workshops, imkern, werkeln, kochen oder backen - mitmachen können alle, die Lust auf Gemeinschaft haben.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

2017 Kampagne "himmelbeet muss bleiben" (43.000 Unterzeichner\*innen auf change.org) sichert Verbleib bis Saisonende 2018, unterstreicht Relevanz von urbanem Grün. Suche nach neuer Fläche. Gut vernetzt.

2016 - PSD-Zukunftspreis für Inklusionsprojekt „tuml“. Projekt 2017 ausgesetzt wegen fehlender Finanzierung

2016 - 1. Preis Europäische Woche der Abfallvermeidung & Umweltpreis Mitte für die Aktionswoche „Weg mit dem Dreck“

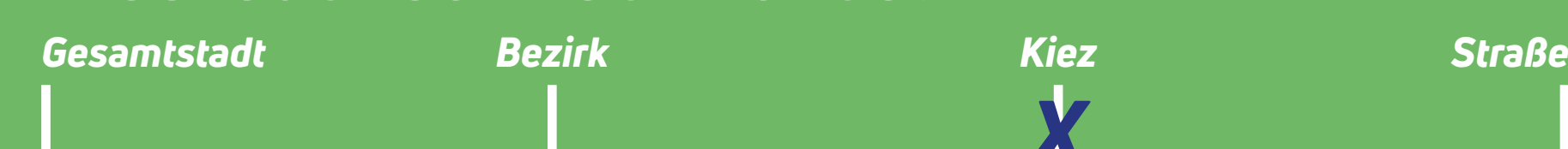
Das müllarme Gartencafé (2015 Auszeichnung durch Bund Deutscher Architekten + Publikumspreis) versorgt die Gäste mit vegetarischen Köstlichkeiten.

Wir unterstützen, planen und bauen soziale urbane Gärten (Gropiusstadt, Alende-Siedlung Köpenick, Dohnagestell). Als soziales Projekt, eine Art Open-Air-Nachbarschaftszentrum bringen wir den bunten Kiez zusammen.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



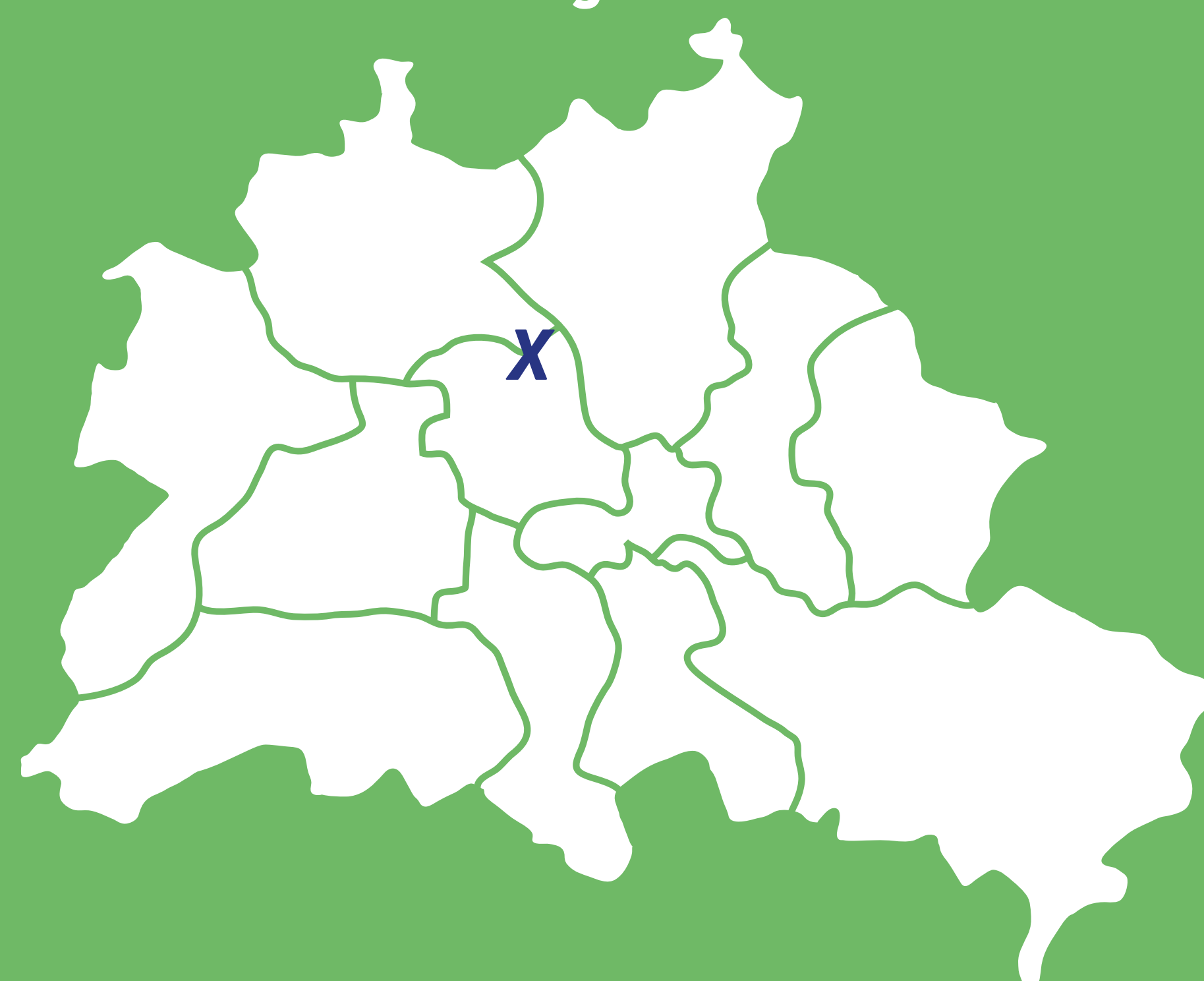
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Öffentlichkeitsarbeit auf allen Kanälen (auch online); Multiplikatoren einbinden > Infos streuen; Mehrsprachigkeit; so konkret und einfach wie möglich erklären, warum frühe Beteiligung lohnt

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Fristen, einfache Sprache, Grafiken + Karten, Videos  
Verschiedenen Interessen ein Gesicht/Stimme geben: Worldcafé, Planungszelle/Bürgergutachten, Bürgerausstellung, Zukunftswerkstatt

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Infos müssen dahin, wo Menschen sind (ÖPNV, Ämter- & Behörden, Online, Stadtteilmagazine, Presse + Radio); verständlich + ggf. mehrsprachig  
Netzwerke aufbauen/pflegen, die Info weitergeben

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Beteiligung heißt nicht nur gefragt & informiert werden, sondern auch selbst ausprobieren dürfen. Hier muss Verwaltung Verantwortung abgeben (Flächenpaten?) und pragmatisch/flexibel agieren.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Bürgergutachten, Empfehlungen erarbeiten, ansprechende Präsentation der Sichtweisen aller Akteure/Lösungsideen, Interviews, Entwurf realisierbares Projekt, E-Partizipation

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Beteiligung vermeidet zusätzliche Kosten: Wie hoch sind Kosten fehlender Akzeptanz politischer Entscheidungen? Was kosten Resignation/das schwindende Vertrauen in demokratische Prozesse?

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Moderation, Spielregeln vorab kommunizieren: Ausreden lassen, feste Sprechzeiten, nonverbale Zeichen, kleinere Arbeitsgruppen (Open Space) von 1 Person verantwortet, stille Inputs

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?

Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

**Wir sind CoHousing Expert\*innen, Stadtaktivist\*innen und Stadtgärtner\*innen, Architekt\*innen, Künstler\*innen, und viele Andere, die sich für kreative Nachhaltigkeit engagieren.**

## Womit beschäftigen wir uns?

**Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen gemeinschaftlicher Wohnformen im Kontext einer nachhaltigen, kooperativen Stadtentwicklung. Inklusion und Selbstorganisation stehen dabei im Vordergrund.**

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

**In den letzten 15 Jahren haben wir hunderte Berliner Projekte und Initiativen vernetzt und vermittelt, auch tausende von Menschen mit Wohnprojekten zusammengebracht. Viele Zehntausende erreichen wir mit unseren Publikationen, Ausstellungen, unserer Bildungs- und Kommunikationsarbeit und bewegen viele dazu, sich nicht nur Gedanken zu machen, sondern darüber hinaus aktiv zu werden.**

**Berlin ändert sich und so ändert sich unsere Arbeit: Heute ist es unser Ziel, mit verschiedenen Partner\*innen nicht nur viele Projekte zu vernetzen und zu fördern, sondern auch die Immobilien-, Wohn- und Mietenpolitik, sowie im großen und ganzen die Beteiligungspolitik dieser Stadt weiter mitzuentwickeln. Kooperationen zwischen unten bzw. der Zivilgesellschaft und oben bzw. der Verwaltung sollten konstruktiver gestaltet werden!**

## Wie bringen wir uns ein?

informieren      mitwirken      mitentscheiden      entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt      Bezirk      Kiez      Straße

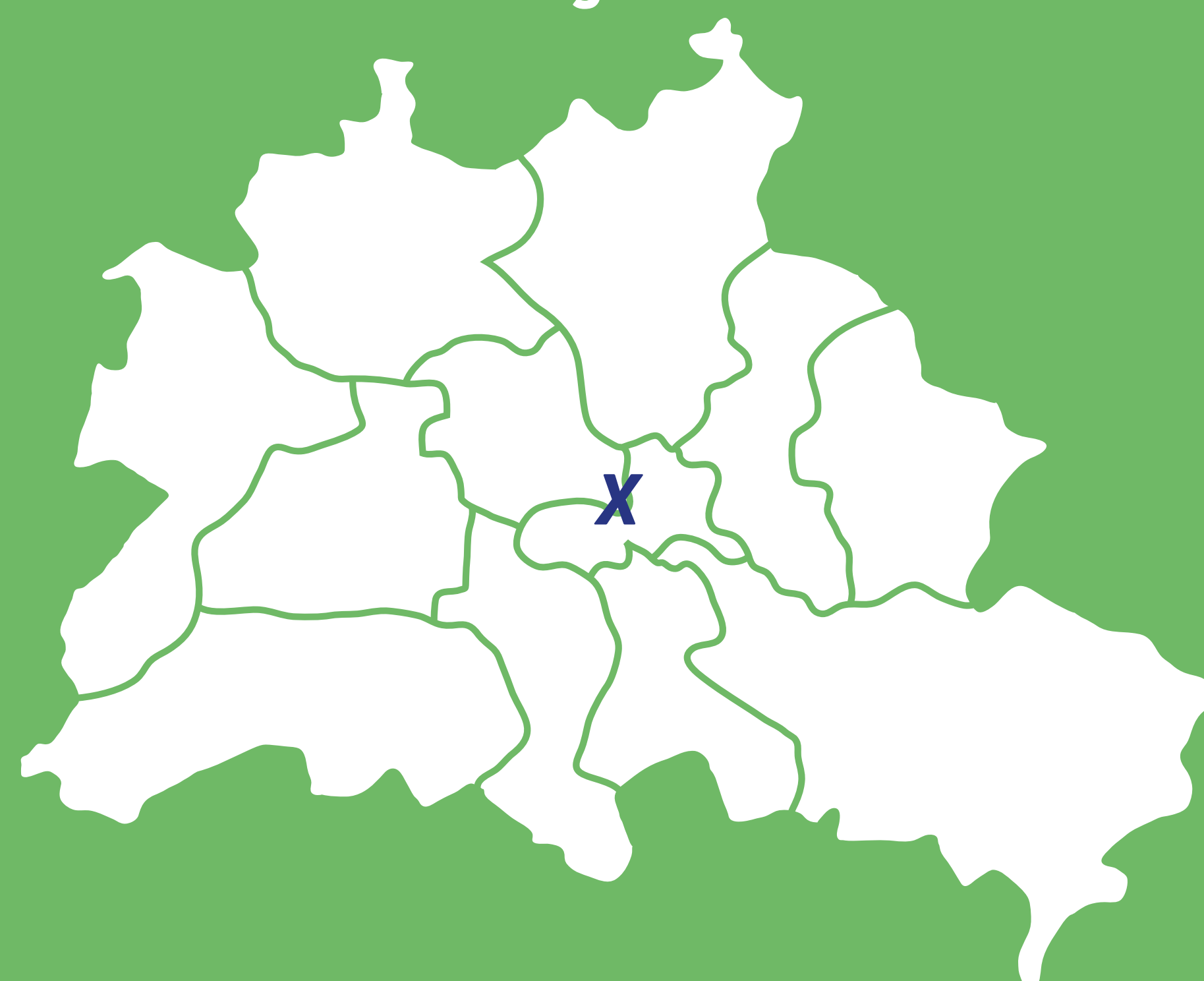
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage      Wochen      Monate      Jahre

## Wie viele machen mit?

0      200      1000      ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

**Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?**

**Eine Bürgerbeteiligung kann nie zu früh anfangen! Beteiligungsmöglichkeiten sollten projekt- und stadtentwicklungsbegleitend sein, um Inklusion und Teilhabe von Anfang an zu fördern.**

## Worum geht es?

**Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?**

**Recht auf Stadt für alle! Eine Demokratisierung sowie eine neue Gemeinwohlorientierung der Stadtentwicklung und Gemeinnützigkeit der neuen Wohnpolitik!**

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

**Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?**

**Durch vielfältige Formate: Wir koordinieren die Veranstaltung EXPERIMENTDAYS und die Online Plattform CoHousing Berlin, arbeiten über Führungen und Workshops, Publikationen und Ausstellungen.**

## Was ist fix, was variabel?

**Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?**

**Fix ist Vielfalt der Stadt sowie Inklusion und Gerechtigkeit als Ziel. Variabel sind die diverse lokale Lösungen, wie selbstorganisierte Wohnformen und gemeinschaftliche Garteninitiativen.**

## Was passiert mit den Ergebnissen?

**Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?**

**Ergebnisse sind Aktionen, Netzwerke, Projekte vor Ort sowie Veröffentlichungen wie Stadtlabor Berlin, CoHousing Cultures und CoHousing Inclusive.**

## Was ist uns Beteiligung wert?

**Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?**

**Beteiligung ist Grundlage der nachhaltigen Stadtentwicklung und Notwendigkeit für eine inklusive, aktive und engagierte Stadgesellschaft.**

## Wie reden wir miteinander?

**Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?**

**Offen und inspirierend, gewaltfrei und kreativ, aber manchmal provozierend! In unterschiedlichen Formaten: live auf Veranstaltungen, bei Aktionen vor Ort, oder auch durch digitale Medien.**

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

**Wir sind das Bürokollektiv mikromakro (Die Stadtdenkerei, Impulsbüro Berlin, Invisible Playground, Julia Schubert, Mifactori, Naemi Keuler, Sabine Schneider und Spacedigger)**

## Womit beschäftigen wir uns?

**Wir beschäftigen uns mit Strukturanalysen, Stadtentwicklung und Vermittlungsstrategien**

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

**Wir konnten aufspüren, sichtbar machen, Geschichten finden und diese teilen, orts- und themenspezifische Formate entwickeln, viel Erfahrung sammeln und Begeisterung erleben sowie weitergeben. Wir haben mit vielen PartnerInnen weltweit gearbeitet, uns gegenseitig besucht und ein großes Verständnis für unterschiedlichste Fragestellungen sowie eine große kulturelle Kompetenz aufgebaut. Was noch zu tun ist: Theoretisierung und Methodisierung unserer praktischen Arbeit, Vernetzung vorantreiben, belastbare Partnerschaften aufbauen und die vorhandenen stärken, [...]**

## Wie bringen wir uns ein?

informieren  mitwirken  mitentscheiden  entscheiden

## Was ist unser Raumfokus?

Gesamtstadt  Bezirk  Kiez  Straße

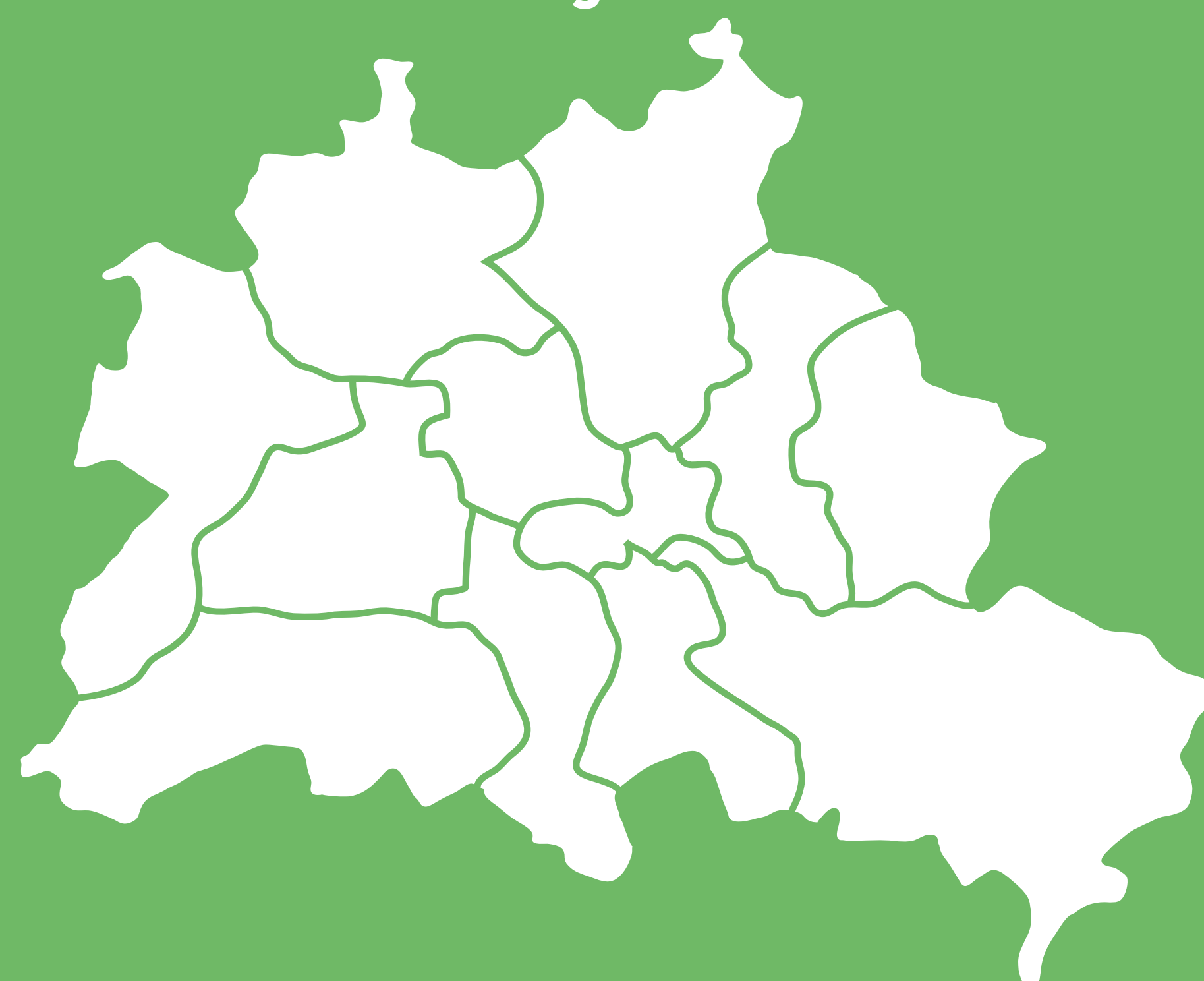
## Welchen Aufwand betreiben wir?

Tage  Wochen  Monate  Jahre

## Wie viele machen mit?

0  200  1000  ∞

## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

**Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.**

**Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.**

**Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht? Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?**

**Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.**

## Wie früh ist früh?

**Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?**

**Nie zu früh! Beteiligung beginnt bei uns nicht, wenn die Leitlinien und ersten Entwürfe schon stehen. Beteiligung beginnt zu Beginn eines Prozesses.**

## Worum geht es?

**Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?**

**Schulung der Stadtwahrnehmung, für Orte, Themen und Prozesse sensibilisieren, Formen der mobilen Bildung, lokalen Visualisierung und Vermittlung finden. Freude haben und verbreiten.**

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

**Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?**

**Indem wir ausschließlich vor Ort in öffentlichen Räumen, also im Alltag der Menschen arbeiten. Auf diese Weise sind wir sichtbar, ansprechbar und stehen für ortskonkrete Diskurse zur Verfügung.**

## Was ist fix, was variabel?

**Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?**

**Fix: Unsere radikal-lokale Arbeitsweise und die professionelle Naivität. Variabel: Was daraus wird, welche Formate wir wählen, welche Ergebnisse und Produkte wir gestalten, was bleibt.**

## Was passiert mit den Ergebnissen?

**Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?**

**Die werden sorgfältig dokumentiert, hochwertig aufbereitet, in Form schöner Produkte an die lokalen Akteure weitergegeben: Begeisterung, die im Prozess entsteht, trägt kommende Projekte.**

## Was ist uns Beteiligung wert?

**Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?**

**Sehr viel, z.B. die Überwindung, die es manchmal kostet, wenn man u.a. Beteiligungsprojekte in der Ost-Ukraine, in Israel, Kurdistan oder an der syrisch-türkischen Grenze macht.**

## Wie reden wir miteinander?

**Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?**

**Gerne, viel und mit Begeisterung. Aufmerksam, respektvoll und mit Empathie. Strukturiert, wild und mit Nachdruck. Fundiert, über große und kleine Dinge und manchmal mit Hand und Fuß.**

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Geomantie Berlin existiert bereits seit 20 Jahren. Wir verfolgen einen co-kreativen tiefenökologischen Ansatz unter dem Einsatz unterschiedlichster künstlerischer Ausdrucksformen und neuen systemischen Ansätzen.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir erkunden den Stadt- und Landschaftsraum von Berlin und Umland und untersuchen die kollektiven Schichten der Geschichte, geben den Orten und der (Stadt-)Natur eine Stimme.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Bereits seit 20 Jahren sind wir in Berlin aktiv. Die Geomantie setzt sich mit der bewussten Wahrnehmung, Verbesserung und Gestaltung der räumlichen Situation auseinander. Seine Aktualität erhält die Geomantie durch das weit verbreitete Empfinden, dass Mensch und Umwelt eine Einheit bilden und sich gegenseitig bedingen. Durch das Entstehen neuer Lebensstile, wie z.B. Vegetarismus, Yoga, ganzheitliche Heilmethoden und Prozessgestaltungen, entsteht ein verstärktes Bewusstsein dafür, dass sich innere und äußere Wahrnehmung und Bewusstseinsprozesse gegenseitig bedingen.

Durch die (spontane) kreative Arbeit vor Ort entstehen weit reichende Transformationsprozesse sowohl im Raum als auch bei den Beteiligten. Es kann eine neue Verbindung zum (Wohn-)Ort, eine Stärkung der Identität des jeweiligen Ortes geschaffen werden. Neue Perspektiven entstehen. Wir stehen mit anderen Initiativen in Verbindung die uns des öfteren für „Ihren Ort“ zu Hilfe rufen.

Der Natur- und Gesundheitspfad im Landschaftspark Herzberge wurde bereits gemäß dieser Methoden entwickelt und in einem co-kreativen Gestaltungsprozess realisiert. Durch eine interaktive Internet-Plattform sollen weitere „Urbane Traumpfade“ entstehen.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



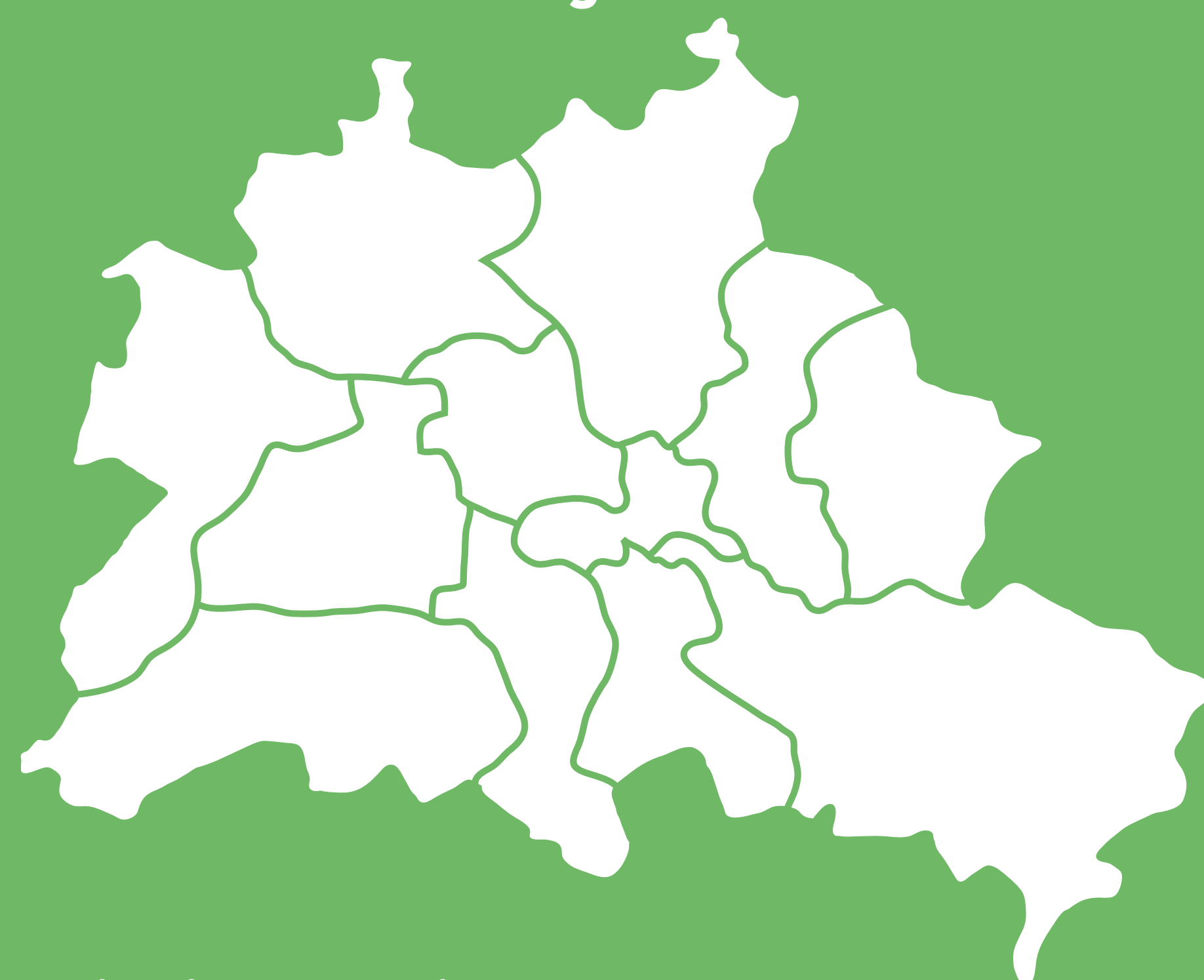
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Alle relevanten Initiativen, Aktivisten usw. werden von Anfang an, gleichsam eines Trägers öffentlicher Belange“ angeschrieben.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Den öffentlichen Raum nicht nur ganz selbstverständlich zu „nutzen“, sondern mit dem Orte und der (Stadt-)Landschaft in einen Dialog treten. Gemeinsam erforschen, was der Ort möchte.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Menschen, die bis jetzt ignoriert wurden und die sich deshalb aus offiziellen Planungsprozessen verabschiedet haben und in einer Parallelwelt „ihr Ding“ machen, z.B. die „ganzheitlich spirituell“ Orientierten (gemäß dem Soziologen Paul Ray 25% der Bevölkerung).

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Ein Perspektivenwechsel muss stattfinden: neue Methoden, die bereits beim Changemanagement, Coaching, Supervision und Psychologie normal sind, müssen Eingang in Beteiligungsprozesse finden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Die Initiativen werden wie TÖBs über die Ergebnisse informiert.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Leider nein! Steuergelder werden verschleudert (BER usw.), Beteiligung kommt zu kurz und ist zu einer Alibifunktion verkommen.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Neue Methoden der Wertschätzung wie Achtsamkeitstools, Meditation und Presencing.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Die Initiative Bundesplatz e.V. versteht sich als zivilgesellschaftliche Plattform für mehr Stadt- und Aufenthaltsqualität und fördert den Dialog zwischen den Akteuren im Stadtquartier.

## Womit beschäftigen wir uns?

Die von der autogerechten Stadt zerstörte Balance zwischen Auto, Rad und Fußgängern wieder ins Lot bringen und mehr Lebensqualität und Gerechtigkeit im Kiez schaffen.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Wir haben in Eigenleistung den Bundesplatz aufgewertet und wieder erlebbar gemacht. Bezirk und Senat haben nach sechs (!) Jahren das Tempo reduziert und schaffen neue Zugänge zum Platz. In dieser Zeit hat die Initiative, unterstützt von jungen Wissenschaftler\*innen, einen Masterplan mit kurz- mittel- und langfristigen Maßnahmen erarbeitet, mit dem das Quartier zu einem nationalen und internationalen Modellort für nachhaltige Mobilität und Städtebau entwickelt werden kann. Konkrete nächste Ziele: eine barrierefreie Querung der Bundesallee, die den Volkspark zerschneidet, saubere Luft, weniger Auto- und Schienenlärm und ein WC am Bundesplatz, einen nachhaltigen Mobilitäts-Hub an der Schnittstelle von A100, S-Ringbahn, U-Bahn und Bundesallee unter der ohne Lärmschutz aufgeständerten Autobahn.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



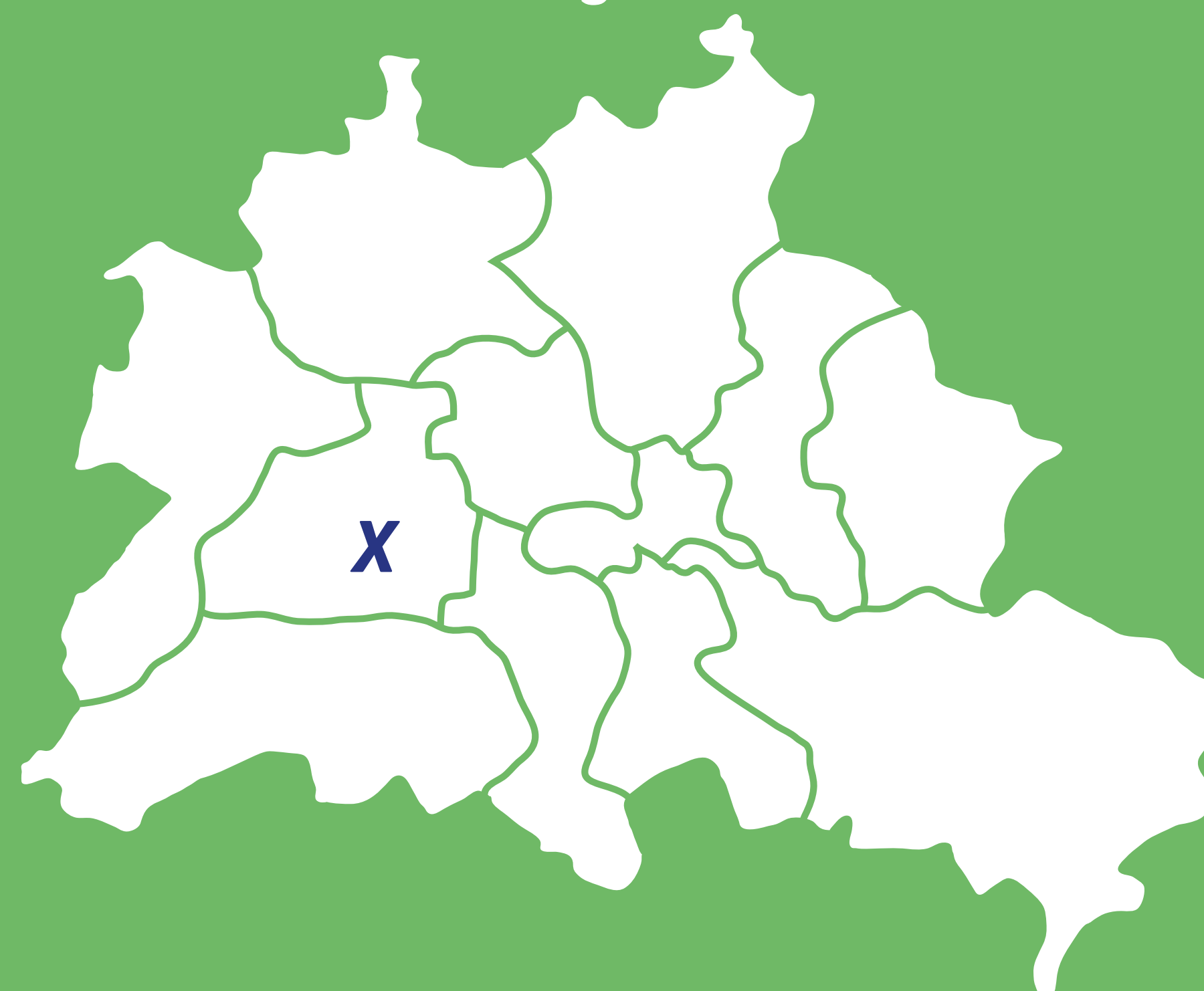
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

*Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?*

Es ist nie zu früh! Rechtzeitig "Aufmerksamkeit" erzeugen, zielgruppengerecht analog und digital informieren, temporäre "Aufmerksamkeits-Eyecatcher" im öffentlichen Raum.

## Worum geht es?

*Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?*

Einfache, unbürokratische Sprache, Regeln aufstellen, übergeordnete gesamtstädtische Aspekte kommunizieren, klar sagen was Sache ist, formelle und informelle Beteiligung praktizieren.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

*Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?*

Beteiligung braucht Orte und Formate (Werkstatt /Labor/Zelle/Beiräte/Foren/Exkursionen), Bildung und Qualifizierung anbieten, mitwirken lassen motiviert! Projekte interessant inszenieren.

## Was ist fix, was variabel?

*Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?*

Mit offenen Karten spielen! Grenzen und Erwartungen der Beteiligten müssen vorher kommuniziert und akzeptiert werden. Zielkonflikte darlegen. Fair miteinander umgehen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

*Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?*

Dafür ist eine neue Kultur bei Senats und Bezirken notwendig! Solange Beteiligung "stört" und nicht auf "Augenhöhe" stattfindet, werden die Potentiale nicht in Mehrwert umgemünzt.

## Was ist uns Beteiligung wert?

*Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?*

Partizipation schafft Win-win-Situationen, aber nicht zum Nulltarif! Bei Senat und Bezirk Ansprechpartner für Beteiligung schaffen. Konsens über Mehrwert von Beteiligung herbeiführen.

## Wie reden wir miteinander?

*Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?*

Regeln vorher festlegen, getroffene Vereinbarungen gegenseitig achten, Arroganz vermeiden, zuhören, glaubwürdig bleiben, die Position der Anderen respektieren, Experten anhören.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

JAS- Jugend Architektur Stadt e.V.

## Womit beschäftigen wir uns?

Mit baukultureller Bildung für Kinder und Jugendliche und der Beteiligung von jungen Menschen an Stadtentwicklung.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Wir regen junge Menschen dazu an, Architektur, Design, Stadt und Landschaft – die gestaltete Lebensumwelt – mit allen Sinnen wahrzunehmen, neu zu entdecken und mit eigenen Mitteln mitzugestalten.

Wir gestalten seit 2005 baukulturelle Bildung in Deutschland maßgeblich mit und haben dazu beigetragen, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Fokus der Stadtentwicklung gerückt wurde. Denn wer sind bessere Experten für die „Stadt von Morgen“ als Kinder und Jugendliche?

Pro Jahr erreichen wir mit unseren Projekten ca. 800 - 1.000 Personen (jung und alt).

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



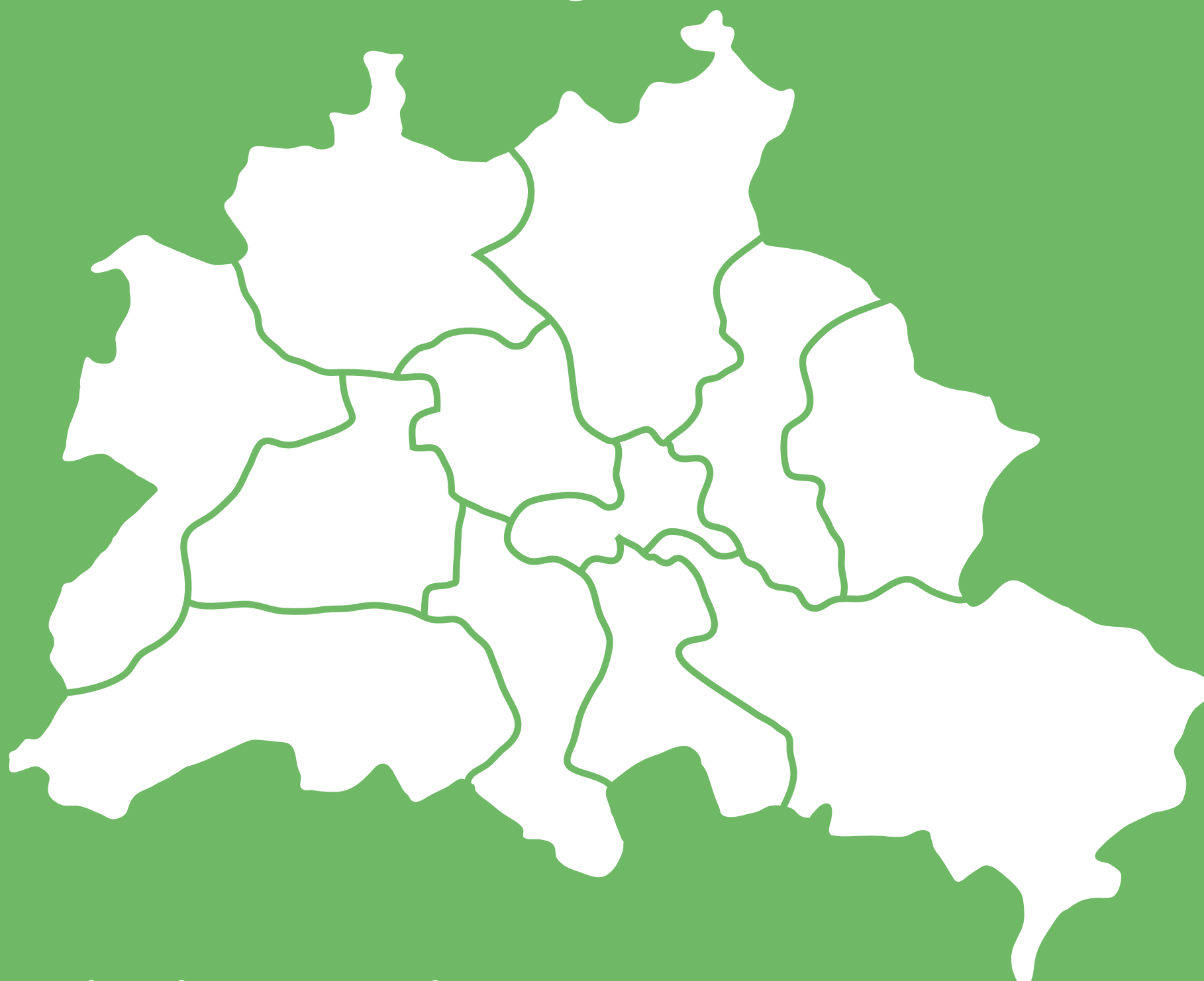
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



## Wie früh ist früh?

*Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?*

Ernsthafte Beteiligung funktioniert nur durch die Einführung von Regelstrukturen. Das Heranführen an Beteiligungsstrukturen braucht Zeit und sollte bereits im Kindesalter beginnen.

## Worum geht es?

*Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?*

Kinder und Jugendliche als Akteure ernst nehmen - mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen! Die Verwaltung muss ein aktives (!) Feedback zur Umsetzbarkeit und Umsetzung der Ideen geben.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

*Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?*

Über den Aufbau persönlicher Beziehungen sowie über eine mehrdimensionale Ansprache in jugendgerechter Sprache, Ästhetik und Formaten. Beteiligung kann/ darf/ muss Spaß machen!

## Was ist fix, was variabel?

*Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?*

Planung entsteht im Dialog! Dazu braucht es ergebnisoffene Prozesse, in denen Veränderungen möglich sind, sowie feste Strukturen und Verabredungen.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

*Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?*

Die Ergebnisse von Beteiligung müssen als Entscheidungen ernst genommen und weiterverwendet werden! Das braucht regelmäßige Rückkoppelung und Zeit.

## Was ist uns Beteiligung wert?

*Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?*

- Viel Zeit, viel Geld, viel Personal.
- baukulturelle Bildung in Lehrplänen verankern
- Mittel zur Selbstverwaltung bereitstellen
- Förderungen verstetigen, Perspektiven bieten

## Wie reden wir miteinander?

*Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?*

Kommunikation muss ehrlich, auf Augenhöhe und authentisch sein und sollte durch geschulte ModeratorInnen begleitet werden. Spielregeln müssen von beiden Seiten eingehalten werden!

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

**Markthalle Neun**  
 Kulturverein Markthalle Neun e.V. / Stadt Land Food  
 Wir sind ein überregionales Netzwerk von LebensmittelhandwerkerInnen

## Womit beschäftigen wir uns?

Was ist gutes Essen? Wie erlange ich Ernährungssouveränität?  
 Wie kann nachhaltige Stadternährung funktionieren?  
 Marktplatz im Quartier! Direktvermarktung für Lebensmittelproduzenten und -handwerker! Verbindung von Stadt und Land!

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Dank des Engagements der Anwohnerinitiative „Eisenbahn.Markt und Kultur.Halle“ wurde diese vormals städtische Markthalle nicht meistbietend verkauft, sondern mit Hilfe eines transparenten Vergabeverfahrens unter Einbeziehung der Nachbarschaft im Rahmen eines Konzeptverfahrens verkauft.

**Erreicht:**  
 Wiederansiedlung von kleinteiligem Lebensmittelgewerbe; Schaffung von über 300 Arbeitsplätzen. 19 Existenzgründungen allein in der Halle; Gründung eines überregionalen Netzwerkes von Lebensmittelhandwerkern; Bildungsangebote für Kitas und Schulen, Kinderkochen, Spielplatz; Raum für Initiativen rund um gute, saubere, faire Lebensmittel; Kulturveranstaltungen mit Nachbarschaftsbezug; Etablierung eines politischen Dialogs mit der Verwaltung und Stadtgesellschaft

**Was ist noch zu tun:**  
 Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung der angesiedelten Betriebe weiter verbessern. Dazu Schaffung weiterer Produktionsflächen (Werkhof Neun); Ausweitung und Verstetigung des täglichen Lebensmittelangebots auch unter der Woche; Revolution des Einkaufsverhaltens und dadurch eine Agrarwende

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



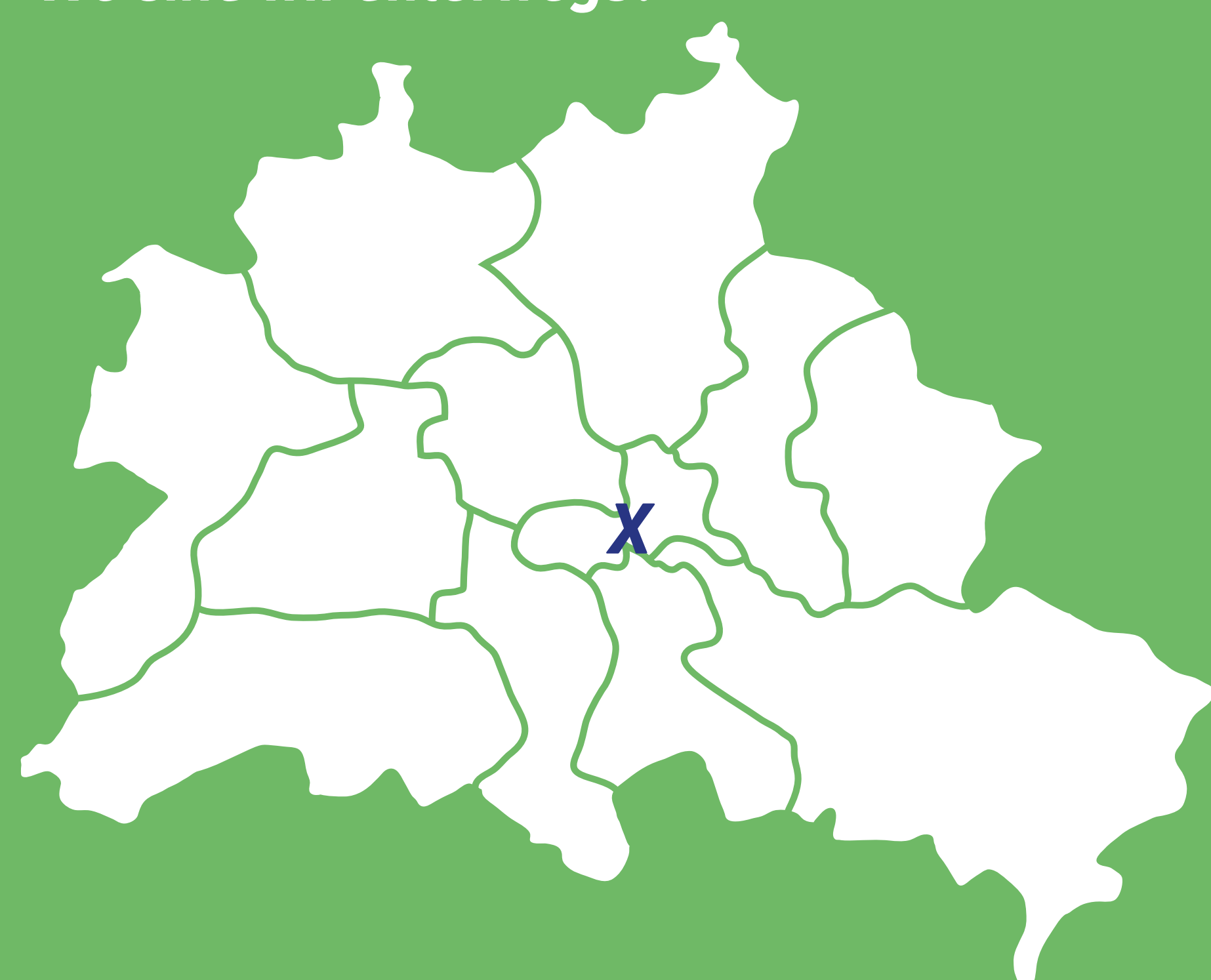
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
 Welche Ansätze sind erfolgreich?  
 Welche nicht?  
 Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

„Früh“ heißt, bevor alle wichtigen Weichen gestellt wurden und dann nur noch kosmetische Änderungen vorgenommen werden können. Bereitschaft der Verwaltung einen Prozess offen zu gestalten. Beteiligung muss sich lohnen!

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Digitale Übersicht aller (stadtentwicklungsrelevanten) Projekte, inklusive einer Darstellung, welche Beteiligungsmöglichkeiten es gibt. Qualitativ hochwertige, sachliche Aufarbeitung der Themen durch Fachleute.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Potenzieller Nutzen der Beteiligung muss klar sein. Individuelle Ansprache über Multiplikatoren innerhalb der verschiedenen Communities. Nutzung innovativer, onlinegestützter Umfragetools.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Ehrliche und transparente Darstellung für den Rahmen der Beteiligung.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Soll-Ist-Vergleich als Controlling.  
 Trackingfunktion einführen, um den Stand des Verfahrens für jeden Teilnehmer sichtbar zu machen (vgl. Tracking eines Pakets über DHL)

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Gelebte Beteiligungskultur erhöht sicherlich die Qualität der Entscheidungen und deren Akzeptanz. Das hat einen Mehrwert, der aber auch messbar sein muss.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Grundsätzliche Bereitschaft für das Hinterfragen der eigenen Position. Spielregeln formulieren und auf deren Einhaltung achten. Auf Augenhöhe begegnen

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?



## Womit beschäftigen wir uns?

Die Beteiligung von BürgerInnen als Nutzer, Betroffene oder Akteure spielt für uns eine zentrale Rolle in unserer Arbeit. Dabei holen wir für unseren Auftraggeber unterschiedliche Gruppen mit ihren Interessen und Bedürfnissen an einen Tisch und optimieren die Zusammenarbeit.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

### Beispiel BÜRGERWERKSTATT „Mauerpark fertigstellen!“

Anfang der 1990er Jahre erhielt das Land Berlin von der Allianz Umweltstiftung die finanziellen Mittel, um auf dem ehemaligen Grenzstreifen zwischen Wedding und Prenzlauer Berg eine 7,5 ha große Parkanlage zu bauen. Hieraus ist der mittlerweile weit über Berlin hinaus bekannte und beliebte Mauerpark mit vielfältigen Freizeitnutzungen entstanden. Über die Gestaltung einer Erweiterungsfläche, die zu einer Gesamtparkanlage von 14,5 ha führt, sollten die Bürgerinnen und Bürger mitentscheiden. Daher wurde neben der formalen Beteiligung zum Bebauungsplanverfahren des Bezirksamtes Mitte eine informelle, offene Bürgerbeteiligung entwickelt und durchgeführt. Seit 2010 steuerte und moderierte SWUP GmbH in Zusammenarbeit mit Beate Voskamp (MEDIATOR GmbH) dieses Beteiligungsverfahren im Auftrag der Grün Berlin Stiftung. An der Bürgerwerkstatt nahmen im Durchschnitt 30 bis 50 Akteure aus den angrenzenden Quartieren, Vertreter/-innen aus den Verwaltungen des Senats und der Bezirke Mitte und Pankow, die beauftragten Landschaftsarchitekten sowie interessierte AnwohnerInnen teil. Die Entwurfsplanung wird durch diesen kontinuierlichen diskursiven Prozess „auf vielen Schultern mitgetragen“. Die Bauphase hat nun begonnen. Die Neugestaltung ist voraussichtlich bis Ende 2019 fertiggestellt.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



SWUP GmbH  
Mauerpark  
fertigstellen  
www.swup.de

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Bereits bei der Aufgabenklärung und Methodenauswahl für den Beteiligungsprozess beziehen wir die Akteure ein, die von der Fragestellung betroffen sind. Dadurch werden Akzeptanz und Identifikation mit den Resultaten und Erfolgen nachhaltig gesichert.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Anschauliche Visualisierungen und leicht verständliche Dokumentationen (zielgruppengerechte Ansprache über verschiedene Kanäle) helfen den Beteiligten, die Schritte des Prozesses nachzuvollziehen und ihre Einflussmöglichkeiten realistisch einzuschätzen.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Die Bedürfnisse und Interessen der Menschen sind die Grundlage jedes Beteiligungsprozesses. Niedrigschwellige Instrumente und zielgruppengerechte Verfahren richten sich nach diesen Werten.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Eine klare Aufteilung der Rollen und Verantwortungen, offene Kommunikation, die Dokumentation aller Verfahrensschritte sowie die kontinuierliche Rückbesinnung auf die Rahmenbedingungen und gemeinsamen Zielsetzungen tragen zur Akzeptanz und Zufriedenheit bei.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Politische Entscheidungsträger sind möglichst frühzeitig in den jeweiligen Prozess einzubinden, um von Beginn an gegenseitiges Vertrauen zu schaffen. Verbindliche Zusagen auf beiden Seiten sowie enge Zusammenarbeit mit der Planungsebene erleichtern die Umsetzung.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Die Qualität eines Projektes darf nicht an der mangelnden Bereitschaft zur Aufwendung von Ressourcen (Geld, aber auch Zeit) scheitern! Bauherren müssen flexibel reagieren, wenn ein Prozess ins Stocken gerät und zusätzliche Beteiligungsmaßnahmen notwendig werden.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Erfolgreiche Bürgerbeteiligung gelingt nur „auf Augenhöhe“. Diese kann durch klare Strukturierung, Orientierung an den Interessen der beteiligten Gruppen sowie kontinuierliche Sicherung des gegenseitigen Verständnisses erreicht werden.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Menschen, die finden, dass man Straßen vielfältig nutzen sollte, dass Kinder mehr Platz in der Stadt brauchen und dass der öffentliche Raum für alle da ist.

## Womit beschäftigen wir uns?

Das Instrument "Temporäre Spielstraßen" in Berlin zu etablieren. London hat innert 3 Jahren 100 temporäre Spielstraßen geschaffen - das ist der Maßstab an dem Berlin sich messen sollte.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

"Temporäre Spielstraßen" sind zwar eine ganz kleine bescheidene Forderung, haben aber das Potential, die bestehenden Verhältnisse massiv in Frage zu stellen. "Temporäre Spielstraßen" schaffen Bilder in den Köpfen, was möglich wäre und können so Katalysator für ein radikales Umdenken sein. Kinder sind unsere Zukunft - wie sehen unsere Städte in Zukunft aus? Erreicht haben wir, dass das Thema in Berlin bekannt wurde - paradoxerweise dadurch, dass gegen das erste Pilotprojekt seit 2 Jahren geklagt wird! Die Medien stürzen sich leider immer nur auf das Negative.... Erreichen müssen wir, dass Politik & Verwaltung erkennen, was für ein geniales Instrument "Temporäre Spielstraßen" sind, sie kosten nichts und schaffen nur Positives!! Mehr Mut!!

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



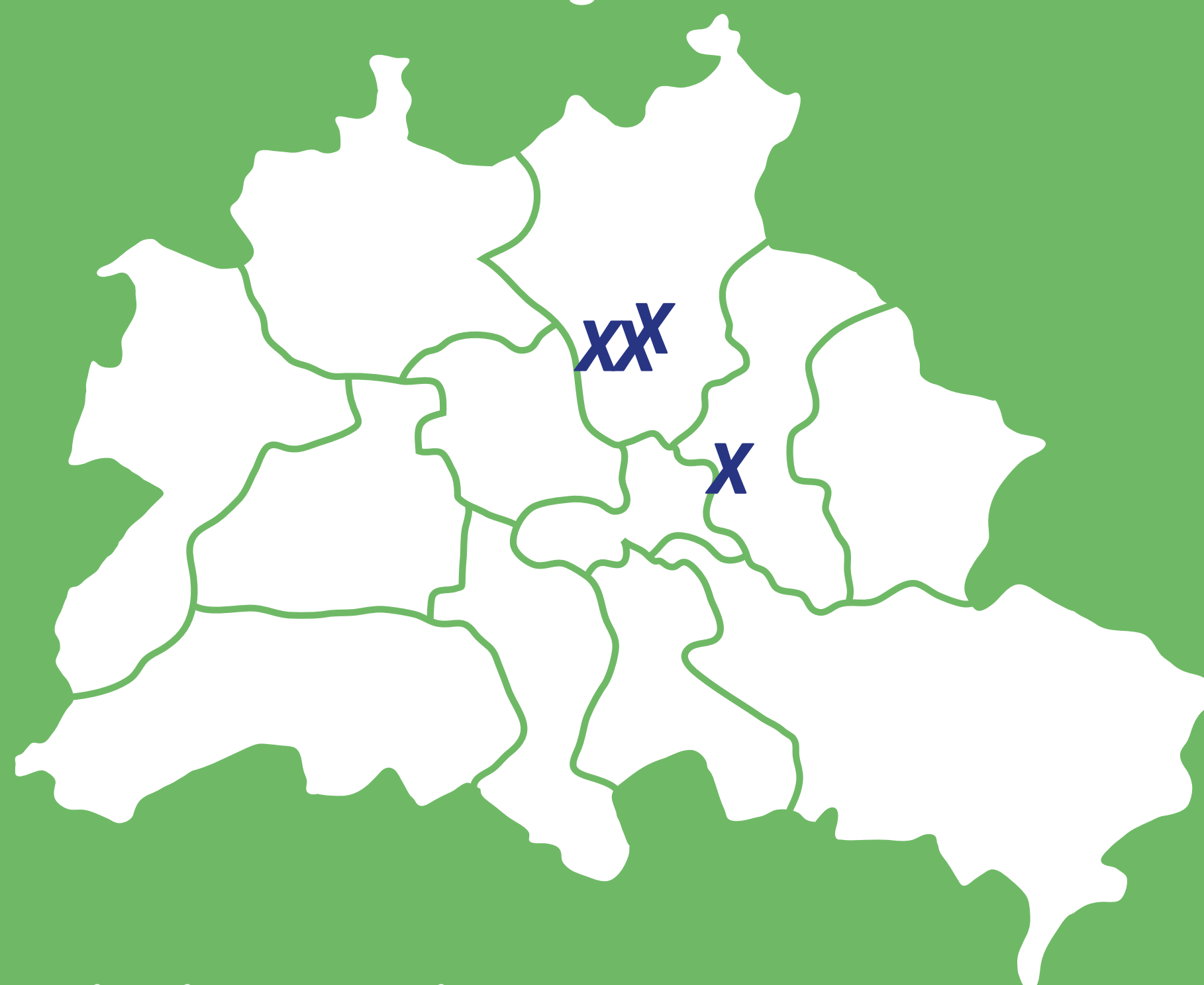
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Öffentliche Veranstaltungen organisieren, die positive Bilder schaffen. In unserem Fall alljährlich eine Spielstraße am Weltspieltag (28. Mai).

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Ausprobieren!!! Mit der klaren Prämisse, dass hinterher alle Betroffenen darüber abstimmen können.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Mitwirken tun sowieso nur die, die eine Leidenschaft haben, egal aus welcher gesellschaftlichen Gruppe sie kommen. Wichtig ist, Kinder mit einzubeziehen und ernst zu nehmen!

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wichtig ist, dass bei den Betroffenen ALLE zu Wort kommen - denn aggressiv und laut sind immer nur die Gegner.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Die Verkehrs AG der Mierendorffinsel ist ein für alle Interessierte offenes Forum von Einwohnern. Wir sind Teil des Zukunftsstadt-Wettbewerbsteams für die "NMI 2030"

## Womit beschäftigen wir uns?

Verbesserungen beim ÖPNV, Förderung des Radverkehrs (Radspuren, Stellplatzanlagen), Verkehrsberuhigung (Tempo 30, LKW aus den Wohnbereichen umleiten), Car Sharing fördern.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

- Etablierung einer frei organisierten Einwohner-Initiative mit monatlichen Treffen
- Mitwirkung beim Wettbewerb Zukunftsstadt, um Gelder für die Umsetzung unserer Vorschläge zu erhalten
- Dialog mit Einwohnern, Politik und Verwaltungen
- Umgestaltung des Verkehrsraums in der Tauroggerer Straße, Entschleunigung durch versetztes Schrägparken
- Straßenbelagserneuerung in der Keplerstraße zur Lärminderung
- Fernhalten des Durchgangsverkehrs von der Insel
- Nächstes großes Projekt ist der barrierefreie Inselzugang vom S-Bhf. Jungfernheide zum nördlichen Schlosspark und die barrierefreie Verbindung zum Spreeradweg.

## Wie bringen wir uns ein?



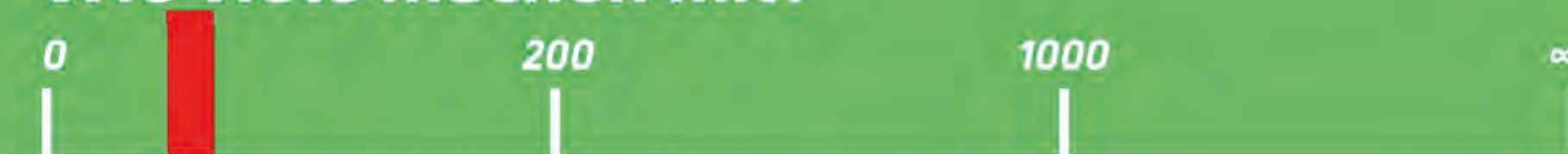
## Was ist unser Raumfokus?



## Welchen Aufwand betreiben wir?



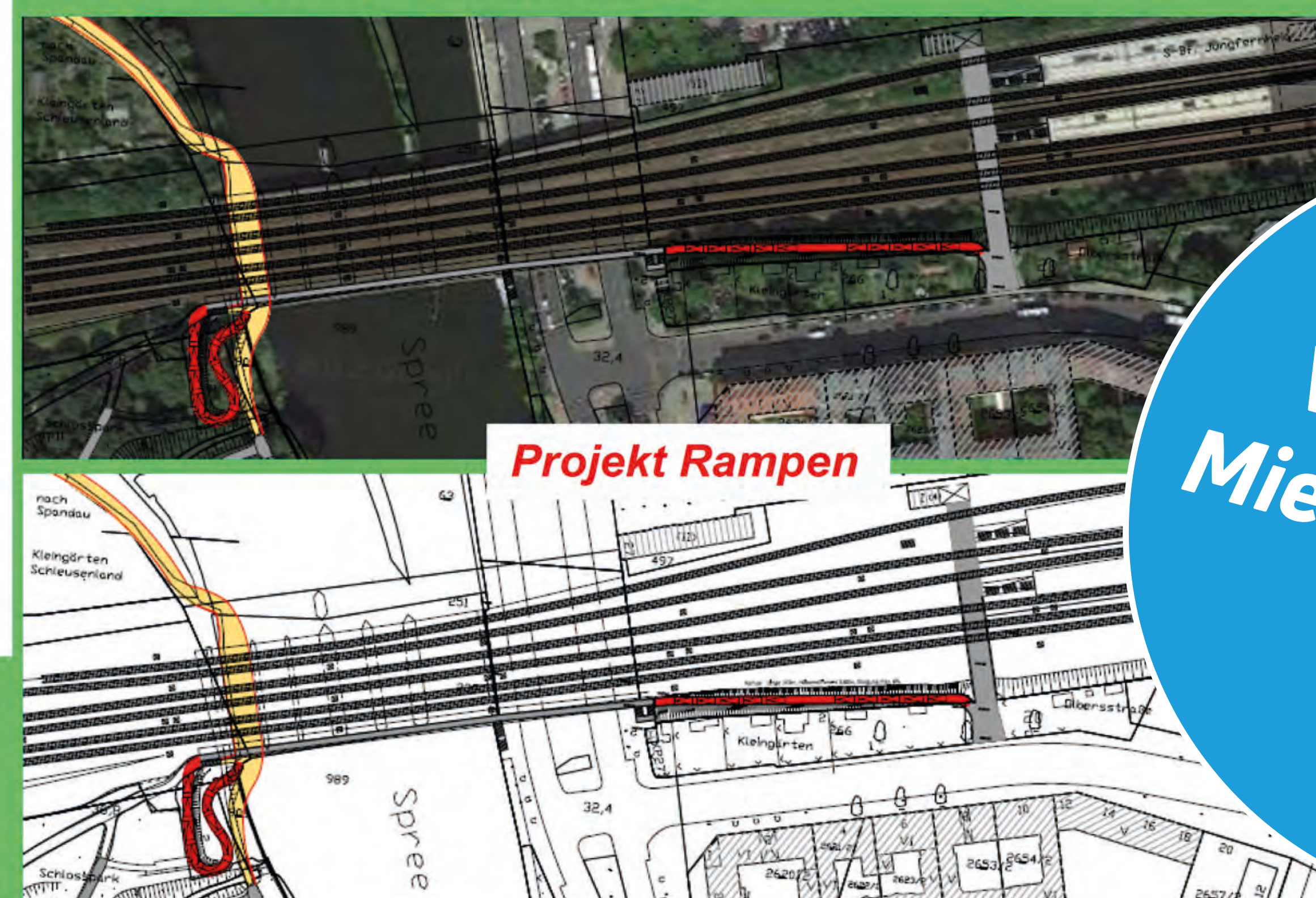
## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Wir als Einwohner haben eigene Ideen entwickelt und gehen in die Diskussion mit Politikern und Verwaltungsleuten, um unsere Insel-Oase nach unseren Bedürfnissen auszugestalten.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Wir stellen unsere Ideen öffentlich vor und wünschen uns von den Fachkundigen weiterhin tatkräftige Unterstützung und streben eine fließende Zusammenarbeit an.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Kommunikation auf allen Kanälen wie bei uns aktuell über die Verteiler von VerkehrsAG, Zukunftsteam, DorfwerkStadt, nebenan.de, Aktionstage, Marktstände, persönliche Gespräche.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Wir brauchen eine klar kommunizierende PERSÖNLICHE SCHNITTSTELLE zwischen den Verwaltungen und den Akteuren vor Ort.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Siehe oben!

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Wir geben Zeit und unser Know how und wünschen uns Wertschätzung in Form von Mitbestimmung, kontinuierlicher Kooperation und finanzielle Ressourcen für die Umsetzung von Projekten.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Verlässliche und themenspezifische Vorstellungs- und Austausch-Formate

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Verkehrs-AG des Klausenerplatz Kiez in Charlottenburg (Nähe Schloß)

engagierte Bewohner und Unternehmer

## Womit beschäftigen wir uns?

Vervollständigung der Verkehrsberuhigung: für Fußgänger, Handicapped People, Radfahrer u.a.  
 - Parkflächen und Raumnutzung/-gestaltung,  
 - e-Mobilität, Car-Sharing

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

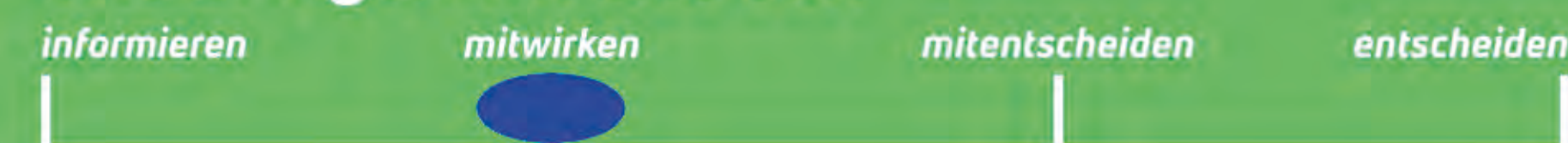
Erreicht:

Der Kiez ist zu 80 % verkehrsberuhigt und in vielen Straßen gibt es Schwellen, Kissens und Verschwenkungen. Es gibt neue Fahrradbügel, 2 E-Tankstellen, 3 fixe Carsharing-Plätze, eine Tiefgarage in der Sanierung.

Noch zu tun:

- 20 % verkehrsberuhigen (weiß in der Karte rechts) und ein Platz soll "gemütlich und ruhig" werden (blau in der Karte rechts - Kreuzung Horstweg/Wundtstr. )
- Mehr Carsharing
- faktisch geringere Geschwindigkeit aller berädherten Verkehrsteilnehmer
- bessere Autoalternativen
- mehr Aufklärung
- weniger Parkdruck
- weniger Autos im Straßenbild
- Elternhaltestelle (Kiss-and-Ride)

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



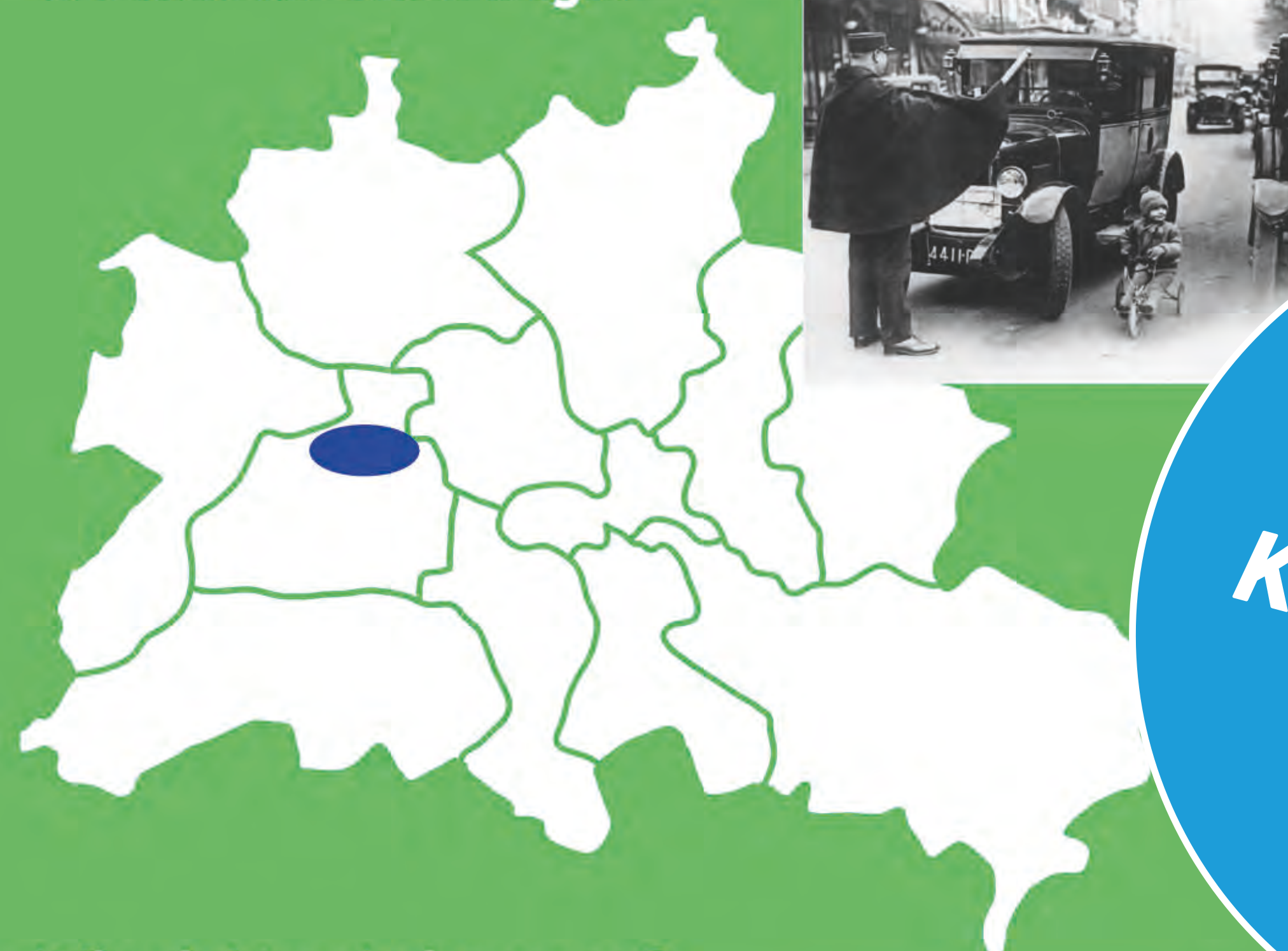
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



**Verkehrs AG Klausener Kiez**  
[www.klausenerplatz.de/online/verkehr.html](http://www.klausenerplatz.de/online/verkehr.html)

## Wie sieht es bei uns aus?

|   | Bäume | Autos |
|---|-------|-------|
| A | 57    | 200   |
| B | 45    | 235   |
| C | 21    | 224   |
| D | 40    | 166   |

Die Gehwege rücksichtsvoll miteinander nutzen!

Ziel

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden? Welche Ansätze sind erfolgreich? Welche nicht?

Worauf sollte es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?



## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

- Wir initiieren selbst
- Wir sind im Kontakt mit den Behörden
- Wir machen öffentlich

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

- Wir nutzen das Kiezblatt
- Wir machen öffentliche Veranstaltungen
- Wir machen Umfragen

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

- Wir treten aktiv in Kontakt mit den vorhandenen Gruppen und Akteuren im Kiez
- Wir sind bekannt seit vielen Jahren

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

- Wir haben einen Mobilitätsrat initiiert, in dem alle Player mitwirken und beraten können

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

- Werden im Kiez veröffentlicht
- Werden an den Bezirk weitergegeben

## Was ist uns Beteiligung wert?

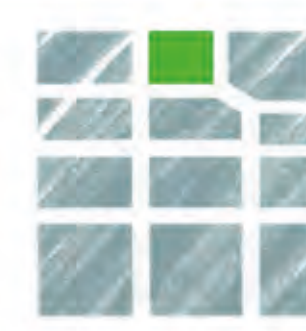
Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

- viel ehrenamtliches Engagement
- ein Kiez-Verein mit vielen Mitgliedern

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

- in Form von öffentlichen auch kontroversen Veranstaltungen
- über unser Kiezblatt
- über Beteiligung



# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Wir sind Anwohner/innen und Geschäftsinhaber/innen der Interessengemeinschaft Weißenseer Spitze e.V.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir wollen, dass die Weißenseer Spitze schöner & attraktiver für alle wird.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

- Wir haben Kiezspaziergänge & Ideenwerkstätten durchgeführt.
- Wir haben einen Verein gegründet und mehrere Jahre lang Projekte durchgeführt.
- Wir haben ein detailliertes Straßenkonzept entwickelt.
- Die BV Pankow begrüßt & prüft unser Konzept.

- Uns fehlen finanzielle FÖRDERMITTEL für die Umsetzung unseres integrativen Konzepts.
- Uns fehlt ein starker kommunaler UMSETZER, der die Gegebenheiten vor Ort kennt & ALLE BETEILIGTEN an einen Tisch holt und INTELLIGENTE LÖSUNGEN ermöglicht.

## WICHTIG:

Bekommen wir keine WIRKLICHE UNTERSTÜTZUNG schwindet irgendwann unsere Kraft.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



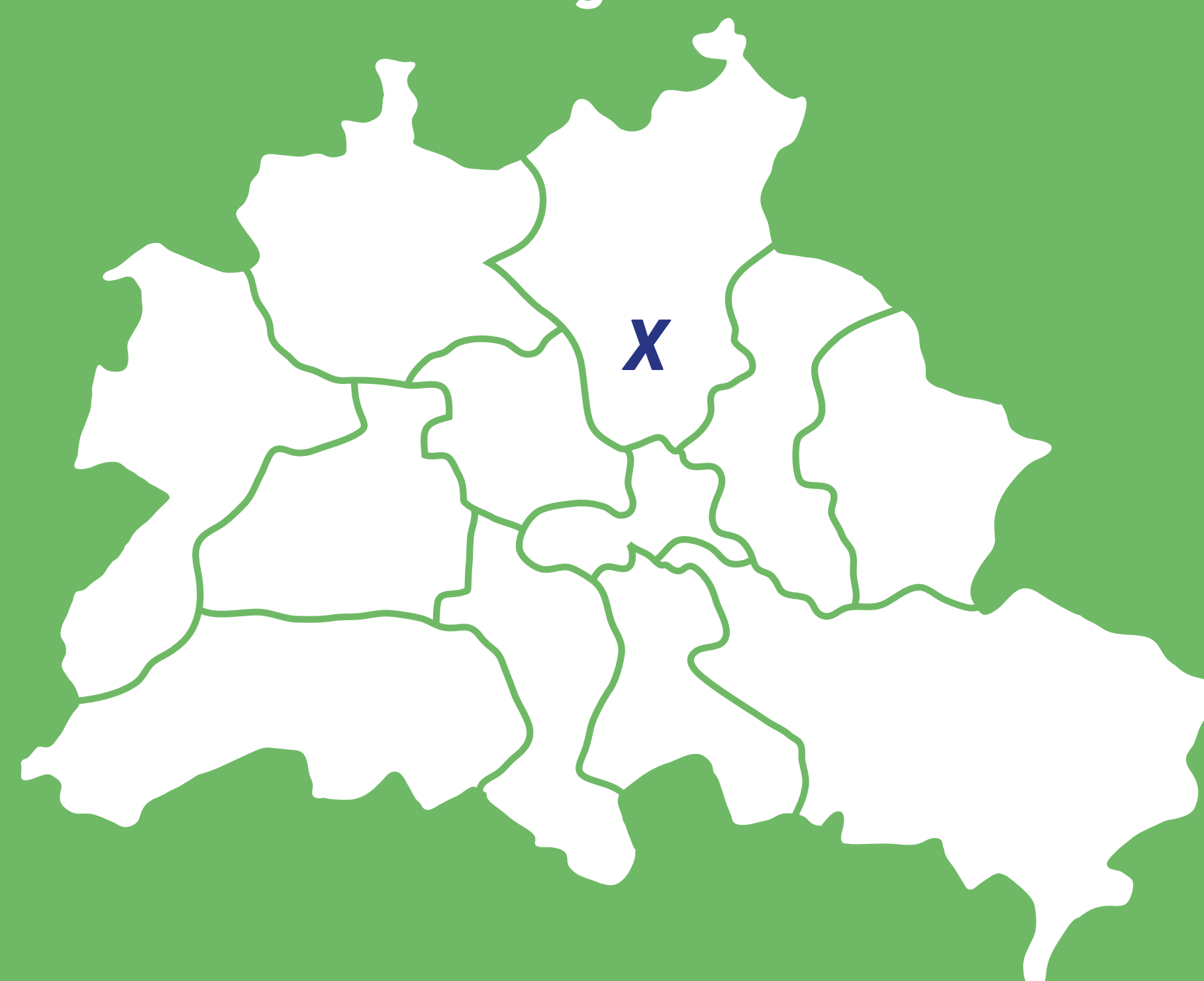
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

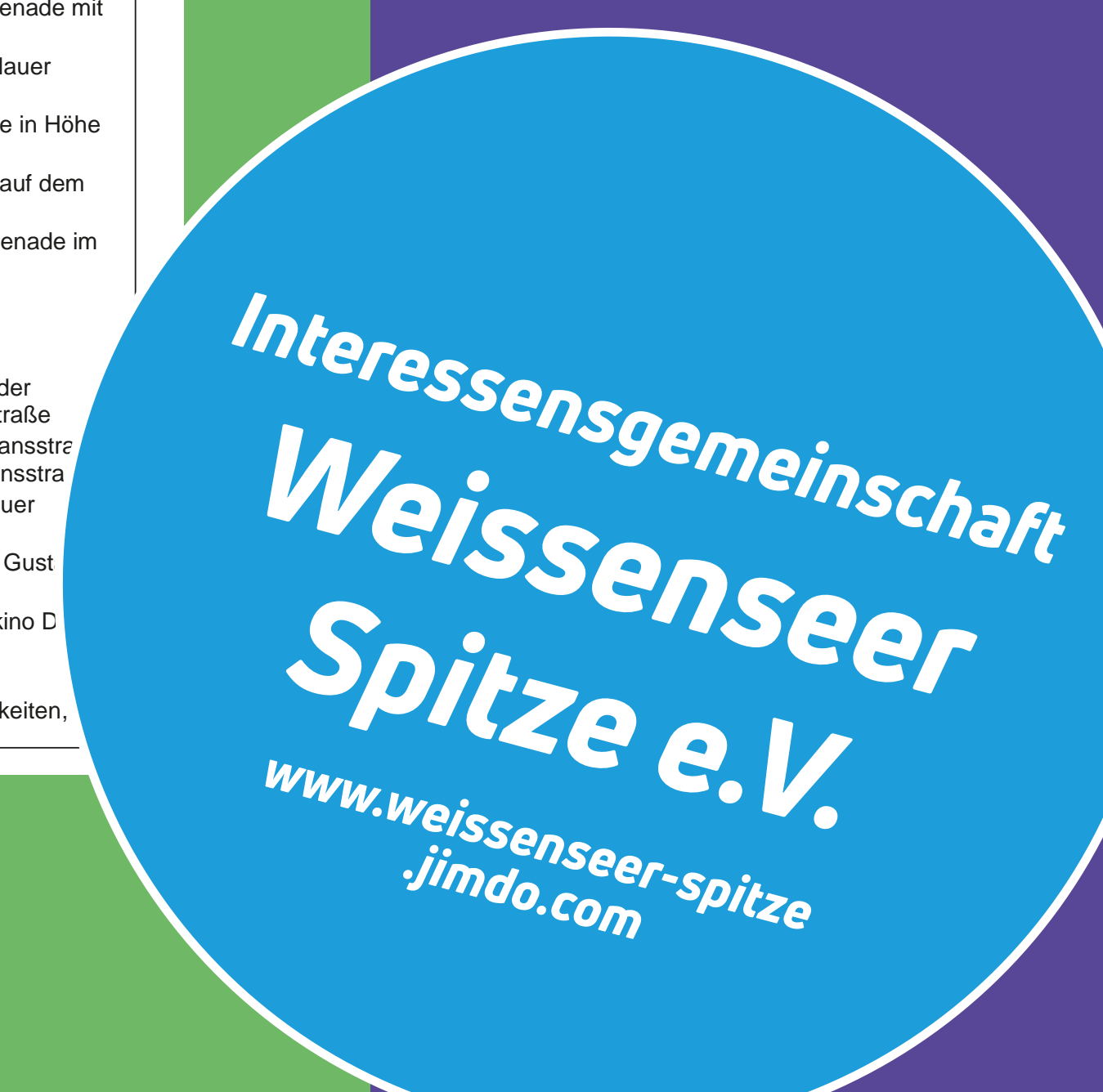
**Caligariplatz**

- Erweiterung Caligariplatz bis Übergangsdreieck Gustav-Adolf-Straße.
- Einlassung Caligariplatz zur Prenzlauer Promenade mit teilbegrenzter Sitzmauer
- Verwendung von Rasengleisen auf der Prenzlauer Promenade zur Lärmreduktion
- Fußgänger-Querung in Prenzlauer Promenade in Höhe der Strotzbank
- Errichtung eines ebenerdigen Springbrunnens auf dem Caligari-Platz
- Fahrradverkehr auf Ostseite Prenzlauer Promenade im Gegenverkehr zulassen

**Gustav-Adolf-Straße**

- Entschärfung der Gefahr beim Abbiegen von der Prenzlauer Promenade in die Gustav-Adolf-Straße
- Einrichtung Einbahnstraße in Richtung Langhansstraße zwischen Prenzlauer Promenade und Langhansstraße
- Einführung Tempo 30 Zone zwischen Prenzlauer Promenade + Langhansstraße
- Einführung der Rechts-vor-Links-Regel in der Gustav-Adolf-Straße
- Gestaltung eines „Vorplatzes“ vor Stummfilmkino D
- Errichtung von Gehwegvorstreckungen/ Gehwegverbreiterungen
- Zusätzliche Sitzbänke, Fahrradabstellmöglichkeiten.

Beteiligen ist gut -  
ENDLICH Fördern ist besser  
Info@weissenseer-spitze.de https://weissenseer-spitze.jimdo.com



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Wir sind der frühe Vogel, der die Kommune zu Aktivität drängt.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Unsere Ideen und die Planungen der Kommune sollten für alle auf [www.berlin.de](http://www.berlin.de) einsehbar sein.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Wir erreichen viele, da wir Aushänge an Häusertüren machen & da wir verlässlich sind.

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Klar ist, die Weißenseer Spitze soll schöner & attraktiver für alle werden; variabel ist der Weg dorthin.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Unsere Ideen und die Planungen der Kommune sollten für alle auf [www.berlin.de](http://www.berlin.de) einsehbar sein.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Wir beteiligen uns, bevor wir um Beteiligung gebeten wurden.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Wir suchen nach integrierenden Lösungen, nachdem wir allen zugehört haben, die auch uns zugehört haben.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

»WestkreuzPark!« - Initiative zur Unterstützung der Gestaltung eines ökologisch und für Berlin stadtklimatisch bedeutsamen Grünzuges am Westkreuz.

## Womit beschäftigen wir uns?

Begleiten politischer Entscheidungsprozesse, um ehem. Rangierbahnhof & Kleingartengelände zu einem Park zu entwickeln, der Biotop, Freiraum, Kleingärten, Infrastruktur und Erholung verbindet.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Projekt steht – bezogen auf erwartete Laufzeit bis 2030 – am Anfang.

Mit Führungen in das Planungsgebiet wurde begonnen, eine Internetplattform (Webseite/Newsletter/Forum/Cloud) in Betrieb genommen.

Es gelang bereits, dass die gesamte planfestgestellte Bahnfläche im FNP-Änderungsverfahren als „Grünbereich“ beantragt wird.

Die Kooperation mit Umweltverbänden (u.a. NABU, BUND, BLN) stellt ein Bündnis in Aussicht, das nicht naturnahen Stadt- oder gar Ereignispark favorisiert, sondern für Ursprünglichkeit des Biotops und Erhalt der Kleingärten votiert, den Parkcharakter i.S.v. stadtnahem Naturpark versteht.

Erhalt einer klimatisch wichtigen Luftschneise in west-östlicher Richtung haben wir vor Infrastruktur- und Freiraumentwicklung gestellt.

Nun diese Prioritäten mehrheitsfähig machen.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



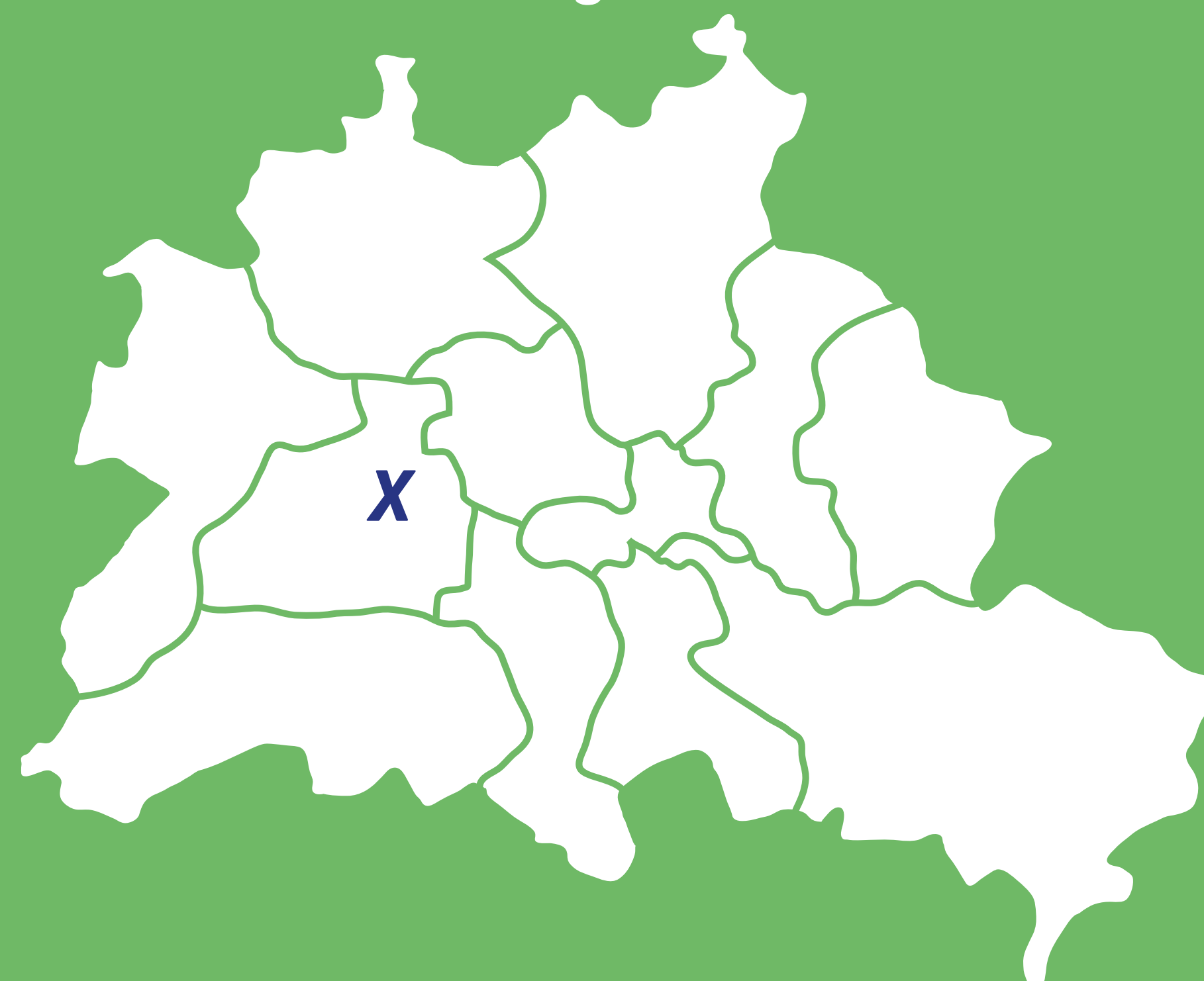
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früher Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Frühe Öffentlichkeitsarbeit (online/print), mit für Teilprobleme aufgezeigten „Bedrohungsszenarien“, die oft beim Bürger, manchmal beim pol. Entscheidungsträger Beteiligung erwirken.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Einschätzungen und Stellungnahmen kompetenter Fachleute, NGOs sowie der Politik (Ausschüsse, BA/Senat durch Bürgeranfragen) einholen und ggf. wertend veröffentlichen (online/print).

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Webseite/Forum (online), Pressearbeit (print), Verteil-/Wurfsendungen (persönlich, Anwohner, Betroffene); Veranstaltungen teilnehmen/ausrichten (Entscheidungsträger, Betroffene, Fachleute).

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Mechanismen parlamentarischer Demokratie sowie der damit verbundene Interessenausgleich werden als fix angesehen. Methoden, Vielfalt und Kraft direkter Demokratie gestalten sich variabel.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Zwischenergebnisse der Initiative als Anträge oder Bürgeranfrage in BVV einbringen. Konsens - auch kleine Schritte - in Pressemitteilungen/-kommentaren; auf Flyern und Webseite fixieren.

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Noch zu wenig! Unterstützung von Initiativen durch Erstattung beantragungsfähiger Aufwendungen (Druck-/Hostingkosten u.ä.) aus öffentlichen Mitteln könnte Demokratie und Beteiligung fördern.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

„Würde ich mir das gern anhören/gefallen lassen?“ immer thematisieren - in \*alle\* Richtungen. „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern...“ (Epheser 4,32)

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Der Wohnprojekteverbund ist ein Zusammenschluss von Projekten für gemeinschaftliches, generationsübergreifendes, bezahlbares Wohnen zur Miete.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir suchen kiezorientiert nach Objekten, in denen gemeinschaftliches, generationenübergreifendes Wohnen zur Miete realisiert werden kann.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Durch die mühseligen, erfolglosen Verhandlungen der verschiedenen Initiativen, haben wir uns zusammengeschlossen, um gemeinsam die Voraussetzungen zu schaffen, das gemeinschaftliche, generationenübergreifende Wohnen zur Miete realisieren zu können.

Wir sind zur Zeit (Mai 2017) elf Initiativen, die gemeinsam handeln: Die Wohntische Friedrichshain, Neukölln, Pankow, Steglitz, Zehlendorf sowie die Projekte +60 In Freundschaft wohnen, CoHaus, Ensickern in die Schlange, Mieteinander, Wohntraum e.V. und X-berger Wohnverwandtschaften.

Wir wollen den Austausch mit den zuständigen Entscheidungsträgern mit dem Ziel, die Schwachstellen rechtlicher Vorgaben zu erkennen und deren Änderungen voranzubringen. Es geht um experimentelles, kreatives Wohnen auch in den kommunalen WB-Gesellschaften.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



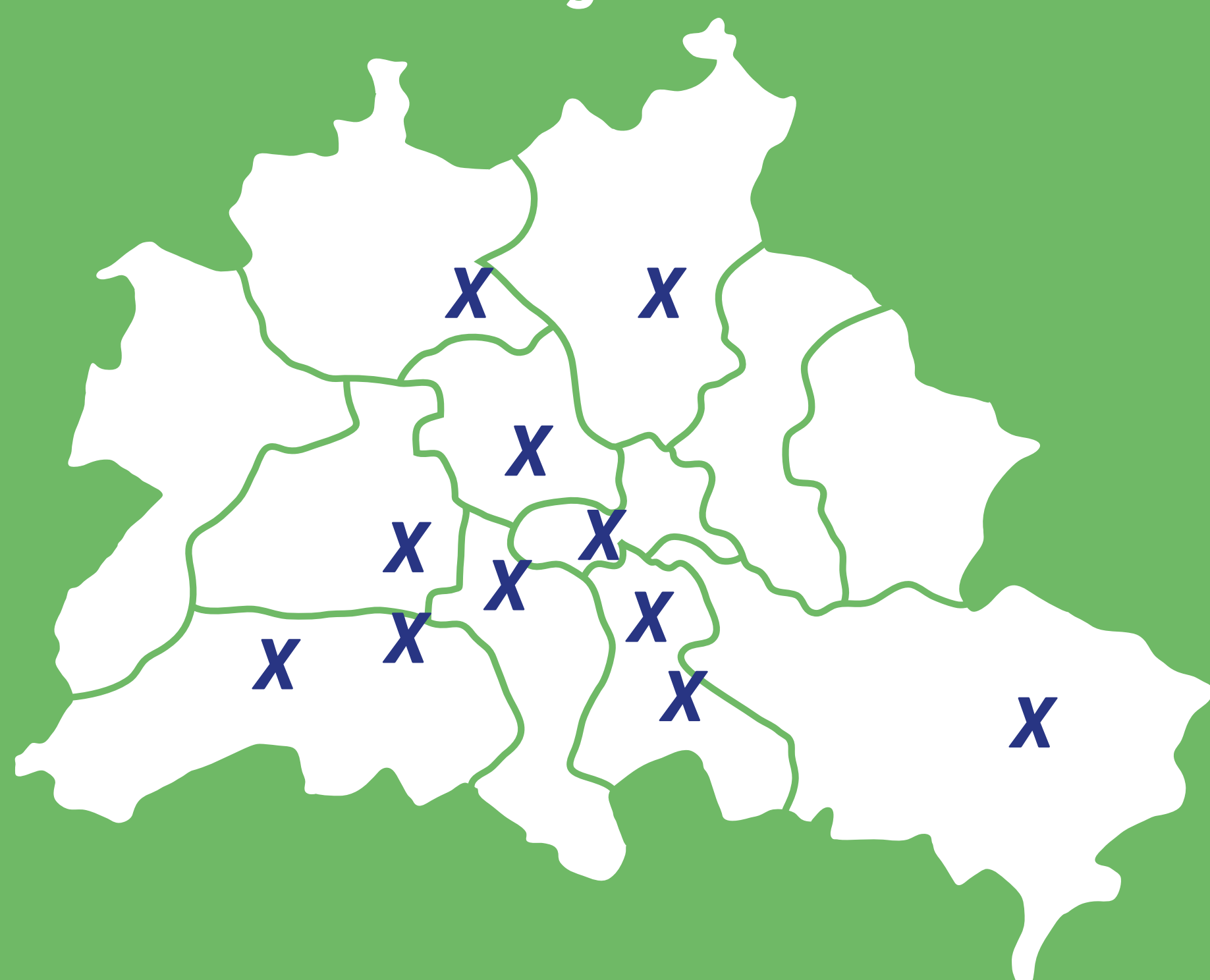
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?

**Wohnprojekte »Wohnen zur Miete«**  
 Bezahlbar, gemeinschaftlich, generationsübergreifend und innerstädtisch in Berlin

Teil der Stadtgesellschaft <http://wohnprojekteberlin.wordpress.com>



## Wie früh ist früh?

*Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?*

Es kann nie früh genug sein! Wir streben demokratische Teilhabe an, d. h. die Beteiligung an Willensbildungs-, Mitgestaltungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen.

## Worum geht es?

*Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?*

Frühzeitige Informationen zu allen stadtentwicklungspolitischen Vorhaben in bürgerzugänglichen Medien.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

*Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?*

Durch verschiedene Kommunikationskanäle in bürger:innenfreundlicher Sprache. Auswahl nach Zensus - Querschnitt der Bevölkerung zum Thema Wohnen, wenn es um solche Projekte geht.

## Was ist fix, was variabel?

*Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?*

Wer mit anpackt, möchte auch mitreden. Es werden klare Kompetenzabsprachen kommuniziert. Eine frühzeitige konsensorientierte Beteiligung der Bezirks- und Landespolitik ist dazu notwendig.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

*Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?*

Erwartung, dass Politik & Verwaltung die Bürgerbeteiligung ernst nimmt und die erzielten Ergebnisse umgesetzt sowie evtl. Gesetzgebung an die neuen Erfordernisse angepasst werden.

## Was ist uns Beteiligung wert?

*Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?*

Die angestrebte Partizipationsgestaltung (Mitgestaltung als basisdemokratisches Selbstverständnis) ist uns sehr wichtig. Qualität durch kontinuierliche Verbesserung gewährleisten.

## Wie reden wir miteinander?

*Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?*

Auf Augenhöhe, mit Respekt, Achtung und gegenseitiger Wertschätzung - das heißt gewaltfrei. Mit konsens-orientierter Beteiligung, Einhaltung durch geschulte Mediatoren gewährleisten.

# Wie reden wir zukünftig über Stadtentwicklung?

## Wer sind wir?

Wir sind Nachbar\*innen aus der ganzen Stadt mit verschiedensten Herkünften und Hintergründen. Unsere Vision: Gemeinsames Tun, den gemeinsamen Raum entwickeln, gemeinsam Gesellschaft gestalten.

## Womit beschäftigen wir uns?

Wir wollen eine leerstehende Halle im Umfeld der Storkower Straße zu einem Begegnungsort für die Nachbarschaft machen. Zusammen Sein und zusammen Gestalten soll hier möglich werden.

## Was haben wir erreicht und was ist noch zu tun?

Entstehen soll eine Markthalle mit internationalen Lebensmitteln und Handwerk, mit Café und mit Raum für kulturelle Events. Ein Ort für Alt- und Neuberliner\*innen, interkulturell und offen, der gemeinsam genutzt und entwickelt werden kann.

Gleichzeitig wollen wir geflüchteten Menschen die Möglichkeit geben sich mit eigenen Gewerbeeinheiten bei uns selbstständig zu machen. Mit unserem Startup-Support-Programm wollen wir u.a. Beratung und Unterstützung bei den ersten Schritten in die Selbstständigkeit anbieten und Gründer\*innen mit eventuellen Tandempartner\*innen oder Mentor\*innen vernetzen.

Wir starten ab Juli 2017 mit unserem Pilotprogramm „From Idea to Market“, wo wir Gründungs-Teams mit Fluchthintergrund dabei unterstützen ihre eigenen Waren und Services auf Märkten legal und erfolgreich anzubieten.

## Wie bringen wir uns ein?



## Was ist unser Raumfokus?



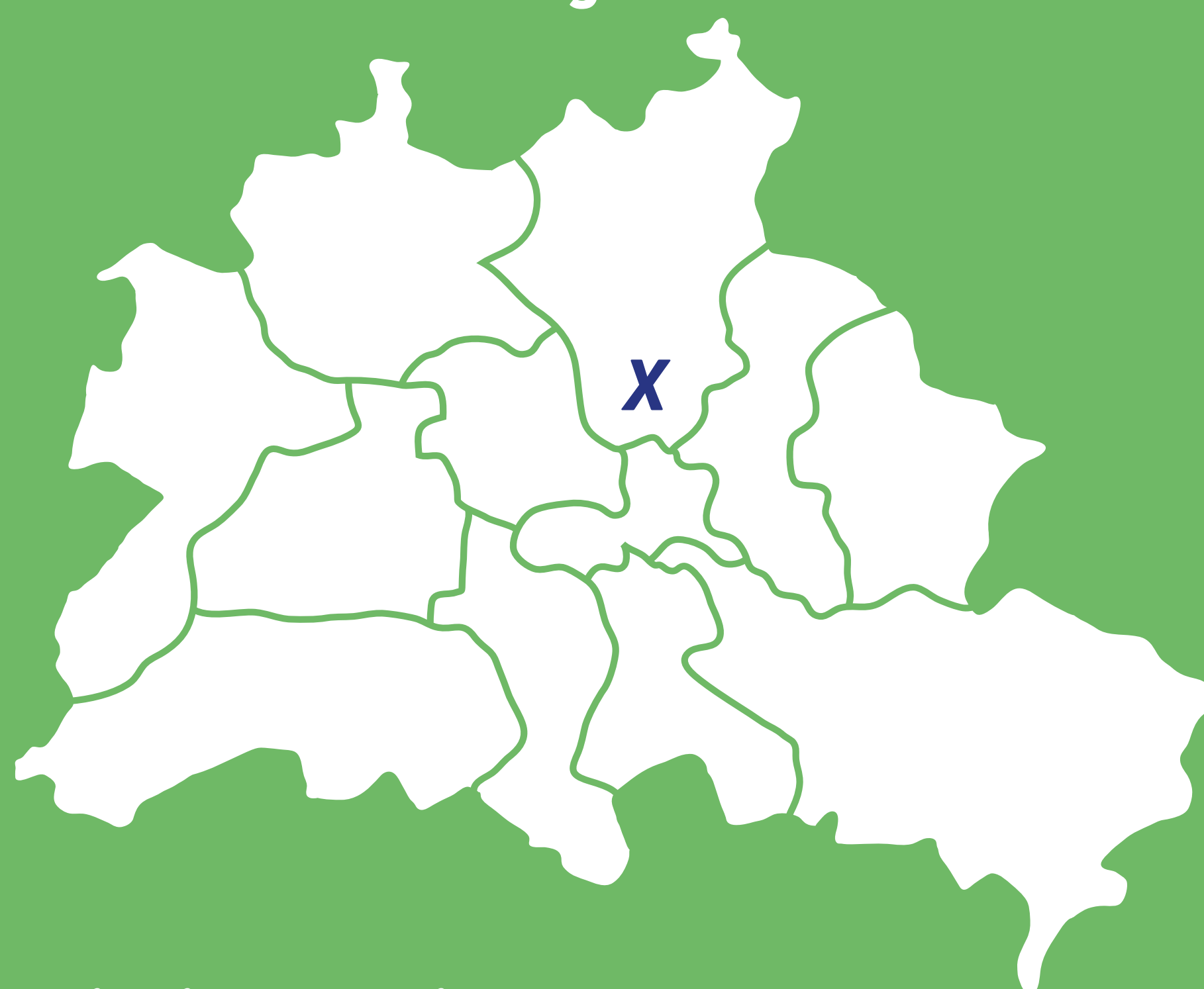
## Welchen Aufwand betreiben wir?



## Wie viele machen mit?



## Wo sind wir unterwegs?



## Wie sieht es bei uns aus?



SHOULD I STAY OR SHOULD I GO?  
— a collective storytelling project



KulturMarktHalle e.V.

Das Stadtforum Berlin am 26. Juni 2017 bildet den Auftakt zum Erarbeitungsprozess von Leitlinien zur Bürgerbeteiligung.

Dieser soll auf den Berliner Erfahrungen und der Expertise der Initiativen- und Partizipationslandschaft der Stadt aufbauen.

Wie kann Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung verbessert werden?  
Welche Ansätze sind erfolgreich?  
Welche nicht?  
Was gilt es bei der Erarbeitung von Leitlinien zu berücksichtigen?

Die folgenden Fragen sollen helfen, aktuelle Prozesse zu reflektieren, um den Einstieg in eine neue Beteiligungskultur für Berlin zu diskutieren.

## Wie früh ist früh?

Früherer Start! Wie schaffen wir es, dass auch bei frühem Planungs- bzw. Beteiligungsbeginn Viele teilnehmen und nicht erst dann, wenn vieles schon konkret ist?

Im besten Falle sollten die Anwohner und Akteure schon dann zu Bedarfen etc. befragt werden, bevor Pläne erstellt werden. Nur so kann die Stadt bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

## Worum geht es?

Mehr Transparenz! Wie kann transparent dargestellt werden, um welche Projekte und Prozesse es geht und welche Auswirkungen diese haben?

Bürgerbeteiligung fördert eine freie und sichere Gesellschaft für alle. Demographischer Wandel, Gentrifizierung und Zuwanderung sind nur einige der vielen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

## Wie erreiche ich viele Verschiedene?

Mehr Vielfalt der Mitwirkenden! Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für eine ausgewogene Mitwirkung vielfältiger gesellschaftlicher Gruppen und Akteure?

Über viele verschiedene Kanäle! An Orten der Begegnung!

## Was ist fix, was variabel?

Klarer Handlungsspielraum! Wie kann klar kommuniziert werden, welcher Mitgestaltungsspielraum besteht und wie können falsche Erwartungen vermieden werden?

Grundgesetze wie Gleichberechtigung sind fix, Arten der Beteiligung müssen immer neu gedacht werden.

## Was passiert mit den Ergebnissen?

Nachvollziehbare Berücksichtigung! Wie werden Ergebnisse verständlich und transparent in Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung eingespeist?

Ergebnisse von Erhebungen sollten offen kommuniziert werden, danach muss die Umsetzung erfolgen!

## Was ist uns Beteiligung wert?

Mittel einstellen! Sind wir als Gesellschaft bereit, den nötigen Aufwand zur betreiben, um eine gute Qualität in der Beteiligung zu gewährleisten?

Beteiligung ist mehr als nur Selbstzweck. Wird Beteiligung seriös umgesetzt, kann sie als eine Form der angewandten Demokratie auch positive gesamtgesellschaftliche Folgen haben.

## Wie reden wir miteinander?

Faire Umgangsformen! Wie erreichen wir auch bei konfliktreichen Themen eine Dialog- und Kompromissbereitschaft und die Einhaltung von Spielregeln?

Eine freie und sichere Gesellschaft für alle kann nur erschaffen werden, wenn wir miteinander anstatt übereinander reden. Nachbar\*innen müssen sich begegnen, dafür braucht es Räume.